Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 14 / Folge 12 — Hamburg 13, Parkallee 86 / 23. März 1963 — 3 J 5524 C

Kennedys Sorgen

EK. Die Hoffnung des amerikanischen Präsidenten und seiner Berater, nach der Neuwahl des Repräsentantenhauses und nach einer teilweisen Erneuerung des Senats werde er leichter und schneller seine großen Gesetzgebungspläne in den Parlamenten durchbringen, hat sich bis heute als trügerisch erwiesen. Ein Mann von der politischen Routine John Kennedys weiß sehr genau, daß er für einen wirklichen überzeugenden Sieg bei den nächsten Präsidentschaftswahlen nicht nur beträchtliche außenpolitische, sondern vor allem auch innenpolitische Erfolge vorweisen muß. **Es sind — daran sollten vor allem auch wir deutschen Verbündeten denken — erfahrungsgemäß immer die inneren Probleme der amerikanischen Nation, die letztlich den Ausschlag für die Wahl oder Nichtwahl eines Kandidaten geben.** An sich hat ein einmal gewählter Präsident, der ja schon durch sein Amt über sehr gewichtige Propagandamöglichkeiten verfügt, gute Chancen wiedergewählt zu werden, wenn er nicht vor den Wahlen noch schwere Niederlagen erlitten hat. Auch Kennedy dürfte heute wie einst fest davon überzeugt sein, daß ihm eine zweite Präsidentschaftsperiode zugebilligt wird. Das alles aber kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Washingtoner Administration heute vielleicht mehr denn je sowohl außenpolitisch wie gerade auch innenpolitisch vor einer Fülle ernster Probleme steht, die gar nicht so leicht zu lösen sein werden.

Wieder 5 Millionen Arbeitslose!

Präsident Kennedy versprach vor seinem Amtsantritt sowohl die energische und erfolgreiche Bekämpfung der amerikanischen Arbeitslosigkeit wie auch eine fühlbare Belebung der Wirtschaft. Er kündigte geradezu revolutionäre neue Gesetze auf dem sozialen und kulturellen Gebiet an. In den ersten zwei Amtsjahren konnte von allen diesen Plänen nur wenig verwirklicht werden. Das Parlament weist zwar heute wie auch in den beiden vorangehenden Jahren eine sehr stattliche Mehrheit der demokratischen Regierungspartei Kennedys in beiden Häusern auf. Das hat aber die Mehrheit der Senatoren und Abgeordneten nicht daran gehindert, eine Fülle von Gesetzesvorlagen des jungen Präsidenten entweder abzulehnen oder beiseite zu schieben. Alarmierend wirkte es in den USA, daß zwar zunächst Kennedys Arbeitsminister durch vielseitige und teure Maßnahmen die erschreckende Zahl der anerkannten Erwerbslosen von 5,7 auf 4,1 Millionen senken konnte. **In diesem Winter ist nun aber die Zahl wieder auf beinahe 5 Millionen heraufgeschnellt, und man weiß, daß sich unter diesen Erwerbslosen Millionen befinden, denen nur sehr schwer neue Arbeitsplätze verschafft werden können.** Zu den etwa 5 Millionen Vollarbeitslosen kommen übrigens noch etwa 3 Millionen Kurzarbeiter hinzu! Präsident Kennedy hat selbst davon gesprochen, daß, wenn man die Angehörigen der Erwerbslosen, Kurzarbeiter und finanziell sehr schlecht gestellten Amerikaner hinzuzähle, heute etwa 32 Millionen von insgesamt 184 Millionen Einwohnern der USA „hart am Rande der Armut" leben.

Harte Forderungen

Der sehr einflußreiche Präsident des großen amerikanischen Einheitsgewerkschaftsbundes, George Meany, hat die Situation als eine echte amerikanische Tragödie bezeichnet und daran erinnert, daß heute mehr als 6 Prozent aller Berufstätigen arbeitslos und noch einmal etwa 4 Prozent Kurzarbeiter sind. Die Gewerkschaften fordern eine unmittelbare durchgreifende Senkung der Steuern gerade für die Familien mit den kleinen und mittleren Einkommen. Sie fordern auch sonst Maßnahmen, zu denen die amerikanische Union gewaltige Milliarden-Beiträge aufbringen muß. In den Parlamenten wird wiederum daran erinnert, daß nur durch eine Senkung gerade für jene Steuern, die die Wirtschaft selbst besonders belasten, überhaupt eine Belebung des Wirtschaftslebens zu erreichen sei. **Die von Kennedy vorgeschlagene Steuersenkung mit Steuerreform bedeutet aber, wenn sie im Kongreß gebilligt würde, zunächst einen jährlichen Einnahmeausfall für die Regierung von etwa 40 Milliarden Mark.** Es fragt sich, ob dieser Einnahmeausfall, wie es die Finanz-Theoretiker um Kennedy erhoffen, durch eine starke Belebung der Wirtschaft und höhere Steuereinkommen in absehbarer Zeit ausgeglichen werden kann. Die Finanz-Praktiker von New York haben hier ihre großen Zweifel und Bedenken angemeldet. Man erinnert daran, daß die Bundesverschuldung schon jetzt eine Höhe von 300 Milliarden Dollars (1200 Milliarden DM) erreicht hat und daß sie ständig weiter erheblich steigt. Allein an Zinsen für diese Verschuldung müssen künftig etwa 40 Milliarden Mark jährlich aufgebracht werden.

Bedrohte Zahlungsbilanz

Ob der eigentliche amerikanische Finanzminister Douglas Dillon, selbst ein Finanzexperte hohen Grades, alle die Steuerpläne Kennedys voll billigt, sei dahin gestellt. Er bemühte sich jedenfalls loyalerweise, auf dem großen amerikanischen Bankierstag in Princeton die Hochfinanz für Kennedys Gedanken zu erwärmen. Dabei mußte er an eine weitere auch in außenpolitischer und bündnispolitischer Hinsicht sehr schwerwiegende Sorge Washingtons erinnern. **Er wies darauf hin, daß sich die amerikanische Zahlungsbilanz weiter verschlechtert und daß auch 1963 nach seiner Ansicht ein Jahr erneuter Goldverluste aus den Schätzen der USA sein wird.** Während sich Deutschland und andere Verbündete darum bemühten, den Umtausch von Dollarguthaben in amerikanisches Gold zu bremsen, wies Dillon darauf hin, daß Frankreich das Land sei, das im vorigen Jahr die meisten Dollar in amerikanisches Gold einlösen ließ. Man weiß in Deutschland meistens nicht, daß die Amerikaner bereits dem Ausland erhebliche Summen an kurzfristigen Krediten schulden. In „Christ und Welt" bezifferte der Wirtschaftssachverständige Dr. Walter Wannenmacher die Summe dieser Schuld auf heute schon insgesamt 25 Milliarden Dollars (100 Milliarden DM), wovon allein auf europäische Gläubiger 44 Milliarden DM, auf die Bundesrepublik 10,4 Milliarden DM kämen.

Ungeheure Aufgaben

Harry F. Truman, der es aus eigener Erfahrung genau wissen mußte, hat einmal das Amt des amerikanischen Präsidenten eine „unmögliche Last" genannt. Andere sprechen von einer geradezu mörderischen Bürde, die nach der amerikanischen Verfassung gerade heute dem Mann im Weißen Haus, der gleichzeitig Staatsoberhaupt, Regierungschef und allein verantwortlicher Minister ist, aufgebürdet wird. Als George Washington diese Riesenlast auf sich nahm, wohnten immerhin in den ganzen Vereinigten Staaten weniger Menschen als heute etwa im deutschen Bundesland Hessen. Heute repräsentiert und führt John Kennedy nicht nur eine Nation von 184 Millionen, sondern die größte Weltmacht der freien Welt. Er hat gleichzeitig mit Tausenden von außenpolitischen Problemen und mit mindestens ebenso viel innenpolitischen Verpflichtungen und Anforderungen zu ringen. **Seine Beraterstäbe sind dementsprechend ins Ungeheure gewachsen, aber die Verantwortung für die Politik trägt ein Mann!** Man kann sich vorstellen, wie bei solchen Belastungen auch ein junger Politiker früh verbraucht werden kann. Wir sagten es schon: ein Präsident, der noch einmal ins Weiße Haus einziehen will, muß in den kritischen Jahren vor der Wahl ganz überzeugende Leistungen innerpolitisch und außenpolitisch vorweisen. Von ihm erwartet das Volk, daß er der Wirtschaft neue Impulse gibt, daß er dringende soziale Reformen verwirklicht und daß er zugleich im Bündnis der freien Völker eine sehr überzeugende Rolle spielt. Das aber zu meistern, ist eine titanische Aufgabe.

Der Kanzler spricht in Düsseldorf!

Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer hat sein Erscheinen zum BUNDESTREFFEN der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf angekündigt. Der Kanzler wird auf der Großkundgebung am 16. Juni sprechen.

Aufn.: König

„Warnicken ist der Gipfelpunkt der samländischen Natur. Hier erreichte sie ihre größte Schönheit, und damit sich begnügend, hörte sie auf, den Strand weiterhin reich auszustatten. Die Ufervegetation erstirbt von hier ab gegen Westen allmählich, aber desto grandioser treten bisweilen die nackten Uferbildungen hervor ..." *Ferdinand Gregorovius*

Das polnische Blatt weist sodann auf die „Disproportionen" hin, die dadurch gegeben seien, daß einerseits Zehntausende von Hektaren landwirtschaftlichen Bodens ungenutzt lägen, andererseits aber jahraus, jahrein große Getreidemengen aus dem Ausland eingeführt werden müßten, die die Devisenwirtschaft Polens stark belasteten.

Abschließend werden Planzahlen genannt und Statistiken aufgestellt, die besagen sollen, daß bei Bereitstellung beträchtlicher Mittel und unter Berücksichtigung verschiedenster — bisher ungenutzter — Arbeits-Reserven Erfolge erzielt werden könnten. Diese Angaben werden im Endeffekt im gleichen Bericht ad absurdum geführt, indem wörtlich festgestellt wird: „... Die Erfordernisse sind groß, ja, sie übersteigen unsere finanziellen Möglichkeiten bei weitem."

Polnisches Geständnis:

Misere auf Staatsgütern in Ostpreußen

„Zehntausende von Hektaren praktisch ungenützt"

Allenstein (hvp). „Von mehr als 200 000 ha Land, die in den nächsten drei Jahren in die Bewirtschaftung von Staatsgütern übernommen werden sollen, wird ein beträchtlicher Teil auf Wirtschaften innerhalb der ‚Wojewodschaft Allenstein' entfallen." — Mit dieser vielsagenden Feststellung leitet ein Mitarbeiter des polnischen KP-Organs „Glos Olsztynski" einen Bericht über brachliegende Ackerflächen im polnisch besetzten Ostpreußen ein. Die Allensteiner Staatsgüter hätten — so heißt es — schon ihre „Erfahrungen" mit der Übernahme und der Bewirtschaftung ungenutzter Ländereien. Sie wären allerdings bisher oft auch „nach reichlich romantischen Gesichtspunkten und weniger nach dem Maßstab der Wirtschaftlichkeit" verfahren, was sich wenig günstig auf die bislang unbewirtschafteten Böden ausgewirkt hätte.

„Nur die Hälfte bewirtschaftet"

Der rotpolnische Berichterstatter scheut sich nicht, an Hand nüchterner Zahlen seine Beobachtungen und seine Sorgen zu belegen: Von den 24 000 ha Bauernland, die während der letzten Jahre bereits durch in Ostpreußen gelegene polnische Staatsgüter übernommen worden sind, wurde praktisch nur die Hälfte bewirtschaftet. Die Ursachen liegen im Fehlen ausreichender finanzieller Mittel und in mangelnder Mechanisierung. Im gleichen Maße jedoch, in dem die Bodenfläche der einzelnen Wirtschaften angewachsen sei, sei ihre Rentabilität gefallen.

Als typisches Beispiel wird das Staatsgut Sophiental bei Lötzen angeführt. Hier habe man einst gut gewirtschaftet und eine positive Produktionsbilanz erzielt; heute — nach Übernahme von weiteren 400 ha Land — sei Sophiental zu einem Zuschußbetrieb geworden. Im gesamten Inspektoratsbereich der im Landkreis Lötzen gelegenen Staatsgüter sei in diesem Zusammenhang das Ergebnis der Landwirtschaftserträge um mindestens 3,5 Millionen Zloty niedriger als erwartet. Ähnlich sehe es in anderen Inspektoraten aus.

Besonders schwierige Lage in Grenzkreisen

In dem Bericht werden sodann bereits früher veröffentlichte Mitteilungen bestätigt, wonach die Situation in den „nördlichen und nordöstlichen Grenzgebieten ... besonders schwierig" ist. Wörtlich heißt es im „Glos Olsztynski": „Es ist eine allgemein festgestellte, unglückliche Tatsache, daß die meisten für eine Bewirtschaftung und eine Übernahme freien Ackerflächen im Norden und in den Grenzkreisen liegen, das heißt also dort, wo es verhältnismäßig viele schwache Wirtschaften gibt. Es fehlt hier nicht nur an einer ausreichenden Zahl von Maschinen, Ackergerät und Wirtschaftsgebäuden, sondern vor allem auch an menschlicher Arbeitskraft. Auf 150 Wirtschaften entfallen nicht einmal 6 Arbeiter auf je 100 ha Land. Ohne eine radikale finanzielle Hilfe und zusätzliche Investitionen könnten diese Wirtschaften keinesfalls weiteren Boden übernehmen."

„Gespräch mit polnischen Papageien"

Paris (hvp). Der Korrespondent der in Frankreich erscheinenden exilpolnischen Zeitung „Narodowiec" in London, A. Romer, übte scharfe Kritik an der britisch-polnischen Parlamentarier-Konferenz in Jablonna bei Warschau. Romer bedauert es insbesondere, daß die britischen Gäste die polnische Verhandlungstaktik auf dieser Konferenz nicht durchschaut hätten. Sie nähmen leider das unter geschickter Regie stehende polnische Auftreten ernst. In Wirklichkeit würden die polnischen Teilnehmer an solchen Gesprächen zunächst sehr geschickt ausgewählt, indem man Personen entsende, die zwar nicht allzusehr in der Warschauer Politik engagiert seien, die aber das volle Vertrauen der Kommunisten genössen. Diese polnischen Teilnehmer würden dann vor Beginn der Gespräche genauestens instruiert, was sie zu sagen und auf Fragen zu antworten hätten, indem ihnen „die Propagandathesen des Regimes eingehämmert" würden. Das übliche Verfahren sei, daß „solche Gespräche immer mit der Erinnerung an das polnische Martyrium unter der hitleristischen Okkupation beginnen", während „von den Leiden der Polen unter der sowjetrussischen Knute, von den Deportationen und Lagern und auch von Katyn nicht die Rede ist". Auf diese Weise werde „die entsprechende Atmosphäre geschaffen". Sodann falle man in den üblichen „Friedensjargon", d. h. man wiederhole die Tiraden der sowjetischen Koexistenzpropaganda. Der exilpolnische Beobachter kommt zu dem Schluß: „Gespräche mit Polen, die vom Warschauer Regime delegiert sind, sind im Grunde nichts anderes als Gespräche mit **Papageien der sowjetischen Propaganda.**"

Gegen die politischen Nihilisten!

Der Historiker Gerhard Ritter warnt das deutsche Volk

Vom „schwankenden Boden des öffentlichen Vertrauens" sprach der angesehene Freiburger Historiker Professor Gerhard Ritter in einer Rede in Karlsruhe. Wir entnehmen ihr folgende mahnenden Worte:

„Unsere beiden großen Parteien, CDU und SPD, sind nach 1945 aus der Abwehrhaltung gegen den totalitären Staat entstanden, und zwar gegen den Totalstaat beider Typen, den faschistischen und den kommunistischen. Diese Aufgabe bleibt bestehen: Sie ist identisch mit der Verteidigung unserer Freiheit; aber ihre Abwehr muß heute noch gegen eine dritte Front gerichtet sein: gegen die Front des politischen Nihilismus. Denn von daher wird das sittliche Fundament unserer Demokratie immer mehr zersetzt. Bei der Abwehr allein darf es freilich nicht bleiben. Letztlich gibt es keine andere Sicherung eines demokratischen Staates als die, daß er sich durch konkrete Leistung auch in Krisenzeiten bewährt. Indessen könnte, wie mir scheint, viel mehr als bisher geschehen, um das Volk durch immer neuen Hinweis auf die großen Aufgaben, die der Bonner Staat für Europa, die Welt und nicht zuletzt für das ganze deutsche Volk zu erfüllen hat (außenpolitisch und sozialpolitisch), aus seiner ewig nörgelnden, mutlosen Malaise herauszureißen. (Dabei sollte man nicht allzuviel bei dem längst überstrapazierten „Wirtschaftswunder" verweilen.) Entscheidend wird schließlich sein, daß sich eine Persönlichkeit findet, die unzweifelhafte sachliche Leistung, staatsmännische Einsicht und festen Willen mit der Gabe des unmittelbar wirksamen Appells an die Massen verbindet. Solche Persönlichkeiten sind selten. Wo sie aber auftreten, bietet ihnen, wie die Geschichte der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit lehrt, die moderne Massendemokratie Möglichkeiten, ein so hohes Maß von Vertrauen auf sich zu versammeln, wie sie kaum eine frühere Generation besaß."

*

„Im übrigen kann ich mir die Bemerkung nicht versagen, daß die hemmungslose Neugier und der Sensationshunger amerikanischer Reporter, vor denen kein Staatsgeheimnis mehr sicher ist, mir für unsere deutschen Verhältnisse durchaus nicht als vorbildlich erscheinen. Ich halte es auch keineswegs für erfreulich, daß der amerikanische Typ der großen Nachrichtenmagazine bei uns nun so eifrig und mit so enormem Erfolg nachgeahmt wird, am erfolgreichsten durch den ‚Spiegel'. Sein Aufkommen erkläre ich mir teilweise daraus, daß mit dem Verblassen ideologischer Gegensätze zwischen den großen Parteien (der meisten Länder) die politische Diskussion herkömmlichen Stils beim breiten Publikum an Interesse verloren hat. Was an die Stelle rückt, ist die nackte Sensationslust und Neugier, die vor keiner Indiskretion zurückscheut, sondern sich geradezu weidet an den menschlichen Blößen bekannter Persönlichkeiten (womöglich auch in Abbildungen). Man stärkt allwöchentlich sein demokratisches Bewußtsein an dem Gefühl, vom überlegenen Standpunkt des ‚geistigen Menschen' aus auf die Machthaber, gemeinen Tagespolitiker und großen Parteibonzen herabschauen zu können. Das Bewußtsein, für das Schicksal unseres Staates mitverantwortlich zu sein, an ihm mittragen, an seinem Aufbau durch sachliche Kritik mitwirken zu müssen, wird dadurch nicht gestärkt, sondern zerstört."

— — —

„Kein Flirt mit Moskau!"

r. Eine sehr klare, gradlinige und überzeugende amerikanische Politik gegenüber Moskau hat der frühere amerikanische Außenminister Dean Acheson in einer Rede vor der Universität von Kalifornien gefordert. Die Ereignisse im letzten Januar hätten klargemacht, wie gefährlich es sei, wenn Amerika versäume, unzweideutige Entscheidungen in bezug auf Mitteleuropa und eine Wiedervereinigung Deutschlands zu treffen. Seit der Begegnung zwischen Eisenhower und Chruschtschew seien die Deutschen darüber beunruhigt, daß Washington ständig unter sowjetischen Drohungen dennoch mit den Sowjets verhandele. Die Deutschen hätten auch das Gefühl, als liefen die amerikanischen Verhandlungen auf eine Anerkennung des Ulbricht-Regimes und der weiteren Teilung Deutschlands hinaus. Der „Flirt mit Moskau" habe nur den zweifelhaften Erfolg gehabt, daß sich die sehr legitimeren Beziehungen zu den wirklichen Verbündeten Amerikas verschlechtert hätten.

— — —

Ungeheuerlich!

Aus Baden-Württemberg wurde uns nachstehender Vorfall gemeldet:

In der Oberprima der Oberschule für Mädchen in Benningen, Reg.-Bezirk Stuttgart, hat die Geschichtslehrerin unlängst bekanntgegeben: „Die Ostpreußen, diese merkwürdigen (!) Menschen, sollen ja sogar seinerzeit zu 98 Prozent für Deutschland gestimmt haben. Dabei sind sie doch Slawen!"

Wir fragen das Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg und die verantwortliche Schulleitung, was sie zu dieser ungeheuerlichen Entgleisung einer Geschichtslehrerin, der offenbar die primitivsten Kenntnisse über Deutschlands Osten fehlen, zu sagen haben und was sie gegen diese zu unternehmen gedenken.

Keine Einreisegenehmigung in die SBZ erhielt erstmals der West-Berliner Theologieprofessor Gollwitzer.

Zeitbombe aus Peking:

„Die Russen nahmen uns Ostsibirien"

Rotchina stellt peinliche Fragen an die Sowjets

kp. Als eine Zeitbombe, die von den rotchinesischen Spitzenfunktionären des Kommunismus in die machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen Peking und Moskau geworfen wurde, wird von allen Kennern ein höchst interessanter Artikel des Zentralorgans der chinesischen KP gewertet. Die „Jen Min Chi Pao" (Pekinger Volkszeitung), die in China die Rolle der Moskauer „Prawda" spielt, hat ein für den Kreml sehr peinliches Thema in einem Artikel angeschnitten. Sie erinnert die Sowjets daran, daß in den Tagen, da China schwach war, nicht weniger als neun erpresserische Verträge von „westlichen Imperialisten" Peking aufgezwungen wurden, die das rotchinesische Regime nie anerkennen werde und an denen sich leider auch die Russen beteiligt hätten. In nicht weniger als drei dieser Diktate die 1858, 1860 und 1881 durch die Russen den Chinesen abgepreßt worden seien, habe man China viel Land geraubt. Es handelt sich um große Gebiete in Ostsibirien, darunter einen Landstreifen am Stillen Ozean, in dem heute der sowjetische wichtigste Pazifikhafen Wladiwostok liegt. Zu China habe auch das ganze Gebiet am Amur-Fluß gehört. Die großen neuen Sowjetindustrie-Zentren von Komsomolsk und Chabarowsk werden als alte chinesische Hoheitsgebiete bezeichnet. Chinesische Bevölkerungsgruppen hätten sich lange vor der Besetzung Ostsibiriens durch die Zaren bereits in diesen Gebieten aufgehalten. Die Pekinger Volkszeitung spricht offen von „verlorenen Gebieten" und weist Moskau darauf hin, daß es sich hier um Folgen einer imperialistischen Besetzung durch die Russen handle, die auch von den kommunistischen Regimen nicht wieder rückgängig gemacht wurden.

Man nimmt allgemein an, daß bei den zu erwartenden Gesprächen zwischen Chruschtschew und Mao Tse-tung diese für den Kreml sehr heikle Frage unbedingt angeschnitten wird. Mao Tse-tung hat selbst in mehreren Schriften darauf hingewiesen, daß Rotchina nicht nur auf Gebiete von Burma, Nepal, Hongkong und Formosa, sondern auch auf die Außenmongolei und eben auf Teile Ostsibiriens einen historischen Anspruch habe.

Japanische Zeitungen erinnern daran, daß Rotchina bereits in den letzten Jahren große Umsiedlungen nach der Nordgrenze vornahm. Auch in die früher so dünn besiedelte äußere Mongolei, die heute stark unter dem politischen Einfluß der Sowjets steht, sind viele Chinesen ausgewandert. Man nimmt sogar an, daß die Zahl der Chinesen dort beträchtlich höher liege, als die der ursprünglichen mongolischen Bewohner. Während sich auf dem heutigen chinesischen Territorium etwa 650 Millionen Chinesen befinden, deren Zahl jährlich um mindestens 15 Millionen wächst, leben auf dem dreimal so großen Gebiet der Sowjetunion etwa 220 Millionen. Die deutlichen Winke der Rotchinesen, man müsse über die Folgen der einstigen imperialistischen Verträge der Russen miteinander sprechen, hat Moskau bisher mit Schweigen beantwortet. Auf der anderen Seite darf man erwarten, daß China unter Umständen gerade auch bei seiner Agitation in Afrika und Asien einmal Moskau daran erinnern könnte, daß es heute noch nicht alte imperialistische Verträge über die Abtretung von Land rückgängig gemacht hat. Eine solche Propaganda aber könnte Chruschtschew recht unangenehm sein, der sich doch so gern als großer Kämpe gegen Imperialismus in Szene setzt.

Chruschtschews Mohrenwäsche

r. Wie wir bereits in der letzten Folge des Ostpreußenblattes meldeten, hat Nikita Chruschtschew in seiner mehrstündigen Rede vor den sowjetischen Intellektuellen und Künstlern erneut behauptet, in den Tagen des Machtstreites nach Stalins Tode habe der von Chruschtschew und den ihn verbündeten roten Marschällen liquidierte ehemalige Chef der sowjetischen Geheimpolizei, der Kaukasier Berija, ebenso wie der gleichfalls durch Chruschtschew gestürzte und später nach Sibirien verbannte Sowjetregierungschef Malenkow ernsthaft erwogen, das Ulbricht-Regime zu liquidieren und der SED nahezulegen, auf ihre kommunistischen Parolen zu verzichten. Da Berija spätestens Anfang Juli 1953 umgebracht wurde, kann sich das alles nur in den Tagen des mitteldeutschen Aufstandes gegen Ulbrichts Unterdrückungsregime ereignet haben. Chruschtschew war daran gelegen, sowohl den Genossen in Moskau wie auch denen in Ost-Berlin erneut zu beweisen, daß er der Retter der kommunistischen Diktatur in Mitteldeutschland war.

*

In seinem Bemühen, sich selbst im hellsten Licht bei den Kommunisten erscheinen zu lassen, ließ sich Chruschtschew allerdings zu einigen recht unvorsichtigen Äußerungen hinreißen. Er nannte z. B. Berija einen tückischen Menschen, der nicht mal am Sarge Stalins seine Freude über den Tod des alten Diktators verborgen habe. Nun weiß aber alle Welt, daß ja gerade Chruschtschew, der in der entscheidenden Kommandozentrale der bolschewistischen Partei Nachfolger Stalins wurde, sofort den Kampf um die ganze Macht begann und diesen Kampf auch gewann. Wenn Chruschtschew versichert, daß Berija als Verantwortlicher für millionenfache Ausrottungen und oberster Polizeichef ungeheure Mitschuld auf sich lud, so muß er daran erinnert werden, daß er selbst einer der gefügigsten Mitarbeiter Stalins war und daß er in der Ukraine und in anderen Gebieten nicht nur die Verantwortung für blutigste Verfolgungsaktionen auf sich nahm, sondern auch noch die oft ganz unschuldigen Opfer nachträglich beschimpfte. Nicht einmal seine Genossen werden ihm glauben, daß er zwar von Verhaftungen unter Stalin gehört, aber über das Ausmaß der blutigen Rache nichts gewußt habe. Er hat ja selbst tausendfach Todesurteile vollstrecken lassen.

*

Chruschtschew hat schließlich davon gesprochen, daß es auch unter Stalin mutige Männer gegeben habe, die dem Diktator die Wahrheit sagten. Er wagte allerdings nicht zu behaupten, daß er selbst zu diesen tapferen gehört habe, er nannte nur den Namen des sowjetischen Schriftstellers Scholochow, der sich für die verfolgten Bauern eingesetzt habe. Wie zynisch klingt es, wenn Chruschtschew heute über den Machtmißbrauch durch Stalin in der Parteiführung klagt. Er selbst hat genau nach dem Rezept seines alten Herrn und Meisters, in dessen Parteifunktion als Erster Sekretär alle mißliebigen und verdächtigen Kommunisten verfolgt und verbannt.

Vatikan und Kreml

kp. Die Vermutung, daß der Empfang von Chruschtschews Schwiegersohn Adschubej beim Papst am 7. März für die Sowjets vor allem dem Zweck diene, einem Besuch des sowjetischen Partei- und Regierungschefs beim Oberhaupt der katholischen Kirche den Weg zu bahnen, hat sich inzwischen bestätigt. Eine führende kirchliche Nachrichtenagentur berichtete, „aus gewöhnlich gut informierter Quelle im Vatikan" habe sie erfahren, daß Papst Johannes sich bei der Unterredung mit dem sowjetischen Spitzenfunktionär Adschubej bereit erklärt habe, Chruschtschew selbst bei seinem geplanten Besuch in Italien, mit dem man für Juni 1963 rechnet, zu empfangen. Vor seiner Abreise aus Italien hat Chruschtschews Schwiegersohn und Sendbote erklärt, der Papst habe ihm einen versiegelten Brief für Chruschtschew und auch ein persönliches Geschenk für den Herrn des Kremls mitgegeben. In mehreren Reden vertrat Adschubej — sicherlich im „höheren Auftrage" — den Standpunkt, der päpstliche Stuhl sei ein souveräner Staat wie andere auch und es bestehe die Möglichkeit, zwischen der Sowjetunion und dem Vatikan diplomatische Beziehungen herzustellen, ohne daß jemand dabei seinen Standpunkt aufgebe.

*

Der Besuch Adschubejs beim Papst wird in römischen Kreisen sehr unterschiedlich bewertet. Man weist einmal darauf hin, daß die Leitung der Kirche bemüht sein müsse, die Lage der verfolgten Christen jenseits des Eisernen Vorhanges nach Möglichkeit zu erleichtern. Auf der anderen Seite übersieht man aber nicht die wahren Gründe, die Chruschtschew zu seinen „Koexistenz-Bemühungen" auch mit der Kirche veranlassen könnten. Gerade in den katholischen Ländern, in denen der Weltkommunismus besonders eifrige Agitation treibt, könne die Herstellung von diplomatischen Beziehungen so ausgedeutet werden, daß die Bolschewisten eben „doch nicht so schlecht" seien. Es heißt, daß wahrscheinlich auf Weisung Moskaus auch die kommunistischen Machthaber in Ungarn, einem Land mit starker katholischer Bevölkerung, dem Vatikan angeboten hätten, den seit sechs Jahren in der amerikanischen Botschaft von Budapest lebenden höchsten Kirchenfürsten, Kardinal Mindszenty, nach Rom ausreisen zu lassen. Der Kardinal hat bisher den Standpunkt vertreten, er werde auch als Gefangener seine so hart verfolgten Glaubensbrüder in Ungarn nicht verlassen. Im übrigen sind auch mehrere andere ungarische Bischöfe von den Budapester Machthabern an der Ausübung ihres Amtes verhindert worden. Eine Reise des Wiener Erzbischofs, Kardinal König, nach Budapest mißt man in diesem Zusammenhang erhebliche Bedeutung bei.

— — —

Beispiel Columbus

Washington (hvp). Als erste Stadt der Vereinigten Staaten bereitet die Stadt Columbus im Staate Georgia eine Verordnung vor, welche den Verkauf polnischer Importwaren regelt. Nach dieser Verordnung bedarf ein jedes Kleinhandelsgeschäft oder jeder Selbstbedienungsladen, die polnische Importwaren verkaufen wollen, einer Sondergenehmigung, die öffentlich auszuhängen ist. Sie hat den Wortlaut: „Wir besitzen die Genehmigung zum Verkaufe kommunistischer Produkte". Für die Genehmigung ist eine Gebühr von 1000 Dollar (4000 DM) zu entrichten. — Die Ankündigung dieser Verordnung hat zur Folge gehabt, daß Anfang 1963 polnische Importwaren aus den Auslagen der Geschäfte verschwanden.

Infolge der gegen den Verkauf von Importwaren aus kommunistischen Ländern gerichteten Boykottbewegung haben auch Geschäfte und Warenhäuser in New York polnische Waren aus den Auslagen entfernt.

Von Woche zu Woche

Die Erhöhung der Flugpreise nach Berlin um zehn Prozent, die zum 1. April vorgesehen ist, könne nicht durch Zuschüsse des Bundes aufgefangen werden, wurde im Bundestag mitgeteilt.

Mit einem starken Frühjahrsaufschwung der Wirtschaft rechnet das Bundeswirtschaftsministerium.

Zur Sicherung des Bundeshaushaltes wurden Bundespost, Bundesbahn und Bundesausgleichsamt von der Deutschen Bundesbank aufgefordert, keine unnötigen Kredite aufzunehmen.

Der Verband jüdischer Heimatvertriebener und Flüchtlinge hat den im Bundestag vertretenen Parteien ein Memorandum zugeleitet, in dem er die Anerkennung der rund 8000 von ihm vertretenen jüdischen Vertriebenen als Heimatvertriebene wünscht.

Die deutschen Fernsehanstalten nahmen 1962 aus Werbung und Gebühren eine halbe Milliarde Mark ein.

Im Kulmhof-Prozeß, mit dem sich das Bonner Schwurgericht wegen Mordes und der Beihilfe zum Mord an rund 190 000 Juden und Polen befaßt, haben die Staatsanwälte für vier Angeklagte lebenslängliche Zuchthausstrafen beantragt.

Zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden im sowjetisch besetzten Litauen zwei staatliche Kaufhausangestellte wegen Wirtschaftsvergehens.

Nur durch die Anerkennung der „Oder-Neiße-Grenze" durch Bonn könne eine völlige Normalisierung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Warschau zustandekommen, erklärte der rotpolnische Ministerpräsident Cyrankiewicz in New York.

Ermland und Schneidemühl nicht zum Konzil?

dod. Auf der jüngsten Konferenz des Katholischen Flüchtlingsrates in Münster, die im Beisein des von der Fuldaer Bischofskonferenz für die Vertriebenenbetreuung beauftragten Bischofs von Hildesheim, Msgr. Heinrich Maria Jansen, stattfand, wurde allgemein bedauert, daß die deutschen Kapitularvikare von Ermland und von Schneidemühl, die Prälaten Paul

Hoppe und Ludwig Polzin, die als Heimatvertriebene in der Bundesrepublik leben, bislang nicht zum II. Vatikanischen Konzil eingeladen wurden. Der Katholische Flüchtlingsrat zeigte durchaus Verständnis dafür, daß die derzeitigen polnischen Verwalter der genannten ostdeutschen Kirchenterritorien zum Konzil geladen wurden, zumal sie Titularbischöfe seien und das Konzil im Grunde den hohen Zielen der Seelsorge in der ganzen katholischen Kirche dienen wolle. Der Umstand jedoch, daß die Kapitularvikare Hoppe und Polzin nicht zu Bischöfen geweiht seien, biete keinen Grund für ihre Ausschließung vom Konzil, da auch andere Jurisdiktionsträger ohne Bischofsweihe, wie z. B. die Generaloberen von Ordenskongregationen, als Konzilsväter berufen worden seien.

Um so wünschenswerter erscheint daher nach Auffassung des Katholischen Flüchtlingsrates die Einladung der deutschen Kapitularvikare von Ermland und Schneidemühl zu den künftigen Konzilszessionen, als sie ja nicht nur die eigentlichen Repräsentanten der fraglichen Kirchenterritorien in kirchenrechtlicher Hinsicht sowie Mitglieder der Fuldaer Bischofskonferenz sind, sondern auch eine oberhirtliche Mitverantwortung für ihr aus der ostdeutschen Heimat vertriebenes, zu Hunderttausenden zählendes Kirchenvolk mit seinen Geistlichen zu tragen haben.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Frauenfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit, Jugendfragen, Sport und Bilder: Joachim Piechowski.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt (sämtlich in Hamburg).

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1.50 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: 2 Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, 295 Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf Leer 42 88

Auflage um 125 000

Für Anzeigen gilt Preisliste 12.



Berlin nach den Wahlen

Von unserem Berliner M.Pf.-Korrespondenten

Die SPD wird nicht mehr als „links" empfunden. Das hat der Ausgang der Berliner Kommunalwahlen eindringlich gezeigt. Denn auch in ihrer eigentlichen Domäne, in den bürgerlichen bis konservativen Wohnvierteln, hat die CDU die Schlacht verloren.

Die große Koalition, die in Berlin weit über ein Jahrzehnt regierte, besteht nicht mehr. Schon die letzte Phase des Wahlkampfes zeigte, daß das notwendige gegenseitige Vertrauen der beiden Partner SPD und CDU ausgehöhlt war, und deshalb kann man grundsätzlich nur begrüßen, daß der Wahlausgang Klarheit schaffte.

Die SPD hätte nun, im Besitz der absoluten Mehrheit, allein regieren können. Sie verzichtet darauf; sie hat die Regierungsbasis um die Stimmen der FDP verbreitert zu einer neuen Koalition, die im Besitz der Zweidrittelmehrheit ist und damit auch Verfassungsänderungen herbeiführen könnte. Doch nicht allein diese Überlegung wird dabei maßgebend gewesen sein. Es sind auch optische Gründe und der Wunsch, gelegentlich die Verantwortung mit einem Koalitionspartner teilen zu können. Es handelt sich aber wirklich nur um einen kleinen Bruder. Die Macht liegt bei der SPD, allein schon dadurch, daß sie auch die Stellung des Rangzweiten nach dem Regierenden Bürgermeister, des Bürgermeisters, okkupiert und mit neuen Befugnissen ausgestattet hat. Früher hatte die CDU diesen Posten inne, aber er hatte keine Bedeutung, vor allem weil der Inhaber, Amrehn, ihm nicht einmal im Rahmen des Möglichen Profil zu geben verstanden hatte (übrigens eine der wesentlichen Ursachen der CDU-Niederlage).

So setzt die FDP, indem sie an der Regierung teilnimmt, den neugewonnenen Bestand an Wählerstimmen wieder aufs Spiel. Sie hatte den Wahlkampf unter der Parole geführt, es müsse wieder eine Oppositionspartei ins Schöneberger Rathaus einziehen, und zugleich, daß die rot-schwarze Koalition endlich gesprengt werden müsse. Man hat dabei sicher an einen Sieg der CDU gedacht. Es ist anders gekommen. Die FDP beruhigte sich selber mit der Feststellung, da ja nun die CDU in die Opposition ginge, brauche man das nicht auch noch zu tun, — Wahlkampfparolen hin, Wahlkampfparolen her. Eine weitere Frage ist, ob die SPD wirklich so mächtig in Berlin ist, wie es nach den Wahlen scheint. Es gibt einen linken Flügel und einen rechten, eine Brandt-Mannschaft und eine Anti-Brandt-Mannschaft. Letztere hat bereits gegen die Machtkonzentration in den Händen des Bürgermeisters Albertz, dieses unbedingten Brandt-Gefolgsmannes, Einspruch erhoben.

Diese Erscheinungen gibt es überall in Länder- und Stadtregierungen. Aber wir haben bereits in einem Aufsatz vor den Berliner Wahlen betont, daß Berlin kein x-beliebiger Platz ist. Hier ist jeglicher Parteihorizont, welche Partei es auch sei, zu eng, hier wird parteigebundenes Mächtestreben zur Gefahr.

Können und Charakter

Der Wähler hat die neue Situation herbeigeführt. Jetzt erschrickt er. Neubesetzung der Ämter, ganz gleich ob der bisherige Inhaber erfolgreich war oder versagt hat — darf es das denn geben? Dabei hat der Wähler von diesem Brauche vorher wissen müssen, denn er ist in der Verfassung verankert. Und die Verfassung schreibt nicht etwa vor, daß Fachministerien auch an Experten des betreffenden Faches vergeben werden müßten. Minister bzw. in Berlin Senator sein, heißt ein politisches Amt innehaben. Der andere Fall ist also nur Glücksfall und nicht die Regel, und wir können uns damit trösten, daß es überall in der demokratischen Welt so gehandhabt wird. Im Augenblick wird aber in Berlin noch weiter darüber diskutiert, ob nun auch die Fachbeamten der Senatsstellen, in diesem Fall die Senatsdirektoren, ausgewechselt werden sollten. Das aber ist nicht in der Verfassung geregelt. Geschähe das aber, so hätten wir uns mit der neuen Regierung von vornherein nicht verbessert, sondern für den Übelstand der großen Koalition nur einen anderen eingetauscht.

So erkennen wir in Berlin die Grenzen der parlamentarischen Demokratie. Sind ihre Spielregeln, fragt man sich, wichtiger als das Wohl der Stadt? Ist es denn heute schon verpönt oder verdächtig, an den Wert der Persönlichkeit zu glauben? Der Bürger verlangt von den Verantwortlichen Können und Charakter, sonst nichts. Und er wünscht sich, daß — und wenn auch nirgendwo anders, so doch in Berlin alle öffentlichen Ämter allein unter diesem Gesichtspunkt vergeben werden.

Und das, weil ein Fachressort in Berlin etwas anderes ist, als eines in Hamburg, in Hessen, in Bayern, ja selbst in Bonn. Denn jeder Fehler, der hier gemacht wird, wirkt sich nicht nur auf die eigenen Bürger aus, sondern einmal psychologisch auf die Brüder und Schwestern jenseits der Mauer und zum anderen auf die Position des Turmes „Berlin" im weltpolitischen Schachspiel. Wir können da aufzählen, was wir wollen: jedes Ressort hat diese ungewöhnliche Reflexanfälligkeit von Wirtschaft und Finanzen über die Volksbildung bis zu Jugend und Sport, vom Gesundheitswesen über die Polizei bis zur Stadtreinigung und Feuerwehr...!

Es ist nicht wahr, daß wir nichts tun können, daß wir Spielball sind zwischen den beiden Weltmächten. Berlin ist nicht ein duldender Faktor in der Weltpolitik, sondern sollte wieder ein handelnder sein, so dem die Stadt unter der Führung Ernst Reuters in der Blockadezeit und in den harten Jahren danach wurde.

Es ist nichts seither wirklich stabilisiert — wir haben uns nur noch mehr an die Unstabilität gewöhnt. Die Gefahr besteht weiter, und niemand will an Spielregeln zugrundegehen, die nicht zum Wohl der Stadt, sondern nur um ihrer selbst willen zugunsten eng gesehener Partei-Macht gehandhabt werden.



Die Brandtbrücke in Gumbinnen — *Aufnahme: Clara Franke*

Moskau versucht es in London

M. Moskau. Während das amtliche Moskau sich in der Wertung der im Zusammenhang mit der Ablehnung der Haltung Frankreichs zum EWG-Beitritt Englands entstandenen Situationen betont zurückhaltend geäußert hat und Vermutungen über mögliche französisch-sowjetische Verhandlungen angestellt wurden, brachte die „Prawda" einen Beitrag, der ein unverhülltes Angebot zur Zusammenarbeit an Großbritannien darstellt.

Einleitend wird zwar zunächst die „politische Kurzsichtigkeit der britischen herrschenden Kreise" kritisiert und ihr Bestreben, „die erste Rolle in allen anti-sowjetischen, anti-kommunistischen Blocks und Bündnissen sowohl in Europa als auch in Asien" zu spielen, dann jedoch sofort versichert, daß in der Sowjetunion „viele Freunde des britischen Volkes leben, die mit ihm in jedem hochsinnigen Werk (!) zusammenarbeiten, wetteifern, Handel treiben, kurzum alles gemeinsam machen möchten, was dem Frieden zum Nutzen gereicht".

Die Sowjetunion habe schon immer in Wort und Tat ihre Bereitschaft bekundet, auch mit England zusammenzuarbeiten und die „aggressiven und reaktionären Kräfte, die um jeden Preis an den Druckknopf des Kernkrieges gelangen wollen", hinzuhalten. Es gebe auch auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit „weite Perspektiven", für die die Grundlagen vorhanden und auf deren Wege die Möglichkeit „wahrlich unbegrenzt" seien.

Der Artikel, der in den englischsprachigen Sendungen mehrfach wiederholt wurde, zielt augenscheinlich in erster Linie auf eine Beeinflussung der Meinungsbildung in England, wo die Zahl der Arbeitslosen in den vergangenen Wochen erheblich angestiegen ist und eine Reihe wirtschaftlicher Schwierigkeiten in Erscheinung getreten sind. Den englischen Hörern soll mit diesem „Prawda"-Artikel weisgemacht werden, daß sich alle Schwierigkeiten leicht beseitigen ließen, wenn die führenden Kreise nur zu einer verstärkten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion bereit wären. Es scheint zweifelhaft, daß dieser Propaganda-Aktion bald konkretere Angebote folgen werden.

Der Mann zwischen Lenin und Stalin

Warum unterlag Leo Trotzki dem Kaukasier?

kp. Mehr als 1100 Seiten umfassen die beiden Bände der Biographie Leo Trotzkis aus der Feder Isaac Deutschers, die jetzt im Stuttgarter Kohlhammer Verlag in deutscher Erstfassung erschienen sind. Ein dritter Band, der die letzten Lebensjahre des russischen Kommunistenführers bis zu seiner Ermordung durch die Schergen Stalins in Mexiko behandelt, dürfte noch folgen. Isaac Deutscher, der heute vor allem in angelsächsischen Zeitungen viele Artikel über die Sowjetunion und den Kommunismus veröffentlicht, war einst ein führender polnischer Kommunist. Er hat das rote Lager erst im Zusammenhang mit Stalins Gewaltmaßnahmen verlassen. Manche seiner Äußerungen lassen darauf schließen, daß er sich dem Bannkreis kommunistischer Ideen und Wunschvorstellungen sicherlich noch nicht ganz entzogen hat. Seine Trotzki-Biographie (er schrieb auch Biographien über Lenin und Stalin) berücksichtigt ein gewaltiges, dokumentarisches Material, will aber sehr aufmerksam und auch kritisch gelesen werden. Sie vermittelt immerhin Einblicke in die Geschehnisse der bolschewistischen Oktober-Revolution und die stürmischen Jahre bis zur Aufrichtung der Alleindiktatur Josef Stalins, die starke Aufmerksamkeit verdienen. Warum Stalin über Trotzki, der bei Lenins Tod sicherlich der berühmteste unter den kommunistischen Beherrschern war, siegte, das wird hier recht deutlich. Man bekommt auch eine Reihe wichtiger Charakterschilderungen der führenden Bolschewisten, die wertvoll sind.

Leo Trotzki, der eigentliche *Schöpfer der Roten Armee*, war neun Jahre jünger als Lenin und wie dieser *nicht* etwa ein Proletarierkind, sondern der Sohn einigermaßen begüterter Eltern. Er wuchs in den Schwarzmeer-Gouvernements des Zarenreiches auf und hieß ursprünglich Lew Bronstein. Er gehörte zum Kreis der nicht wenigen jüdischen Radikalsozialisten, die im Anfang der Sowjetunion eine große Rolle spielten. Obwohl Trotzki schon 1902 in London mit Lenin zusammentraf, ist er offiziell der bolschewistischen Partei erst kurz vor der Oktoberrevolution beigetreten. Er hat mit dem Gründer der Sowjetunion manche Zusammenstöße gehabt, aber Lenin schätzte ihn als hochgeschulten Geist und als Motor der revolutionären Arbeit. Ohne Trotzki hätte sich in den ersten Jahren die Sowjetunion nicht behaupten können. Er hat entscheidend dazu beigetragen, daß aus den wilden Revolutionshorden ohne Disziplin eine straff geführte Bürgerkriegsarmee wurde. Als Lenin 1917 zusammen mit Trotzki den Umsturz in Szene setzte, gab es überhaupt nur 23 000 bolschewistische Parteimitglieder in einem Volk von beinahe 180 Millionen Bewohnern! Stalin spielte zunächst nur eine sekundäre Rolle. Niemand dachte daran, daß er als erster Parteisekretär sich die Basis für seine künftige Machtstellung schaffen könnte, indem er überall — wie heute Chruschtschew — ihm gefügige Leute an wichtige Posten stellte.

Während Trotzki immer der brillierende Intellektuelle war und blieb, schuf sich der sehr viel primitivere Stalin seine Bastionen. Es ist hochinteressant zu lesen, wie der Kaukasier den roten Kriegsminister und das einflußreichste Mitglied des Parteipräsidiums systematisch matt setzte. Die verschiedenen Gruppen in der Parteiführung spielte Stalin gegeneinander aus. Erst nach Jahren erkannten Leute, die ihm bei der Entmachtung Trotzkis geholfen hatten, daß Stalin nacheinander alle Konkurrenten außer Gefecht setzte. Dem raffinierten politischen Taktiker war der Revolutionär Trotzki nicht gewachsen. Krankheit und schwere Unterlassungen seines Gegners erleichterten Stalin den Aufstieg zur alleinigen Macht. Als alle die großen Konkurrenten entfernt und zum Teil schon umgebracht waren, konnte der Diktator an jene gewaltigen „Säuberungen" gehen, bei denen nachweislich Millionen ihm nicht genehmer oder mindestens verdächtiger Bolschewisten ausgerottet wurden.

*

(Isaac Deutscher: Trotzki Band I: Der bewaffnete Prophet 1879—1921; Band II: Der unbewaffnete Prophet 1921—1929 Deutsche Erstausgabe. Band I 556 Seiten. Band II 500 Seiten. Je 13,80 DM. Wilhelm Kohlhammer Verlag, Stuttgart.)

Zu wenig Geld für die Forschung

NP Bonn

Klage über Mangel an Gebefreudigkeit für die Forschung führt der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, den man lobend auch „Spenderverband" nennt. Nach seinen Feststellungen sind 1960 in der Bundesrepublik rund 60 Millionen Mark an freiwilligen Spenden für die Wissenschaft eingegangen. Das sind etwa eine Mark je Kopf der Bevölkerung. In den USA liegt das Spendenaufkommen je Kopf und Jahr dagegen bei 15 Mark, wobei die großen Stiftungen der Industrie noch nicht einmal mitgerechnet sind. In Großbritannien kommt man auf eine Spenden-Kopfquote von zwölf Mark.

In einer Analyse des Spendenaufkommens weist der Stifterverband darauf hin, daß alle Appelle an die Wirtschaft trotz der Möglichkeit von Steuervergünstigungen so gut wie vergeblich seien. Von den Spitzenverbänden sei die Devise ausgegeben worden, ein Prozent des Gewinns für Spenden an die Wissenschaft bereitzustellen. Wenn dieser Appell befolgt würde, könnte das Spendenaufkommen ein Vielfaches der bisherigen Summe betragen. Die steuerlichen Möglichkeiten würden aber nur zu einem Fünftel ausgenutzt. Nur 670 der insgesamt 40 000 Kapitalgesellschaften der Bundesrepublik seien der Aufforderung gefolgt, ein Prozent des Gewinnes für die Forschung zu spenden.

Fast zwei Drittel der bisherigen Spenden für die Wissenschaft wurden allein von 68 Unternehmungen mit Beträgen von über 50 000 DM jährlich aufgebracht. Auf ein an 16 000 Personen verschicktes persönliches Bittschreiben mit der Aufforderung, einen Jahresbeitrag von 100 DM für die Wissenschaftsförderung zu leisten, haben innerhalb von drei Jahren nur 513 Personen geantwortet! Aus diesen Ergebnissen muß gefolgert werden, daß die Bedeutung der Wissenschaftsförderung im öffentlichen Bewußtsein einen Stellenwert einnimmt, der den tatsächlichen Gegebenheiten in keiner Weise entspricht. In unterrichteten Kreisen hofft man, daß das neu gegründete Forschungsministerium dazu beitragen kann, den lebensnotwendigen Ansprüchen der Wissenschaft gegenüber den Forderungen anderer Gruppen mehr Geltung zu verschaffen. Die allgemeine Losung sollte lauten: Nicht wer am lautesten fordert, hat das meiste Anrecht auf Förderung.

Angeblich keine Straßenbahnen mehr

Allenstein — jon — Ab 1965 soll es in Allenstein angeblich keine Straßenbahnen mehr geben. Bis dahin sollen die Straßenbahnen durch Oberleitungsbusse ersetzt werden. Zur Zeit jedenfalls sehe die Verkehrslage in Allenstein noch nicht sehr rosig aus, da ständig O-Busse fehlen, klagt die Parteizeitung „Glos Olsztynski".

DAS POLITISCHE BUCH

Maurice Paléologue: Das Ende der Romanows. F. Bruckmann Verlag, München, 400 Seiten, 38 Bilder, 12,80 DM.

Es gibt sehr wenige Memoirenwerke aus den Tagen des Ersten Weltkrieges, die sich auch heute noch so spannend lesen wie die Erinnerungen Maurice Paléologues aus der Zeit seiner Petersburger Mission vom Kriegsausbruch bis zur russischen Revolution. Der Autor — Nachfahre einer ursprünglich griechischen Familie, die vermutlich von byzantinischen Kaisern abstammt, war in entscheidenden Jahren Frankreichs Botschafter am Zarenhof. Paris war in jener Zeit in fast allen wichtigen Hauptstädten durch hervorragende Diplomaten vertreten wie die beiden Cambon, Barrère, Jusserand und später durch so große Geister wie Paul Valery und Paul Claudel. Zu dieser Spitzengruppe des französischen Außenamtes gehörte auch Paléologue, der in St. Petersburg, dem heutigen Leningrad, die Entente gegen Deutschland an einer besonders wichtigen Stelle zu pflegen hatte. Ein Freund unseres Volkes ist er, der später sowohl Poincaré wie den grimmigen Clemenceau beriet, sicher nicht gewesen.

In der russischen Hauptstadt standen Paléologue alle Türen offen. Kaum einer der fremden Botschafter wird so oft mit dem letzten Zaren gesprochen haben wie er. Der französische Republikaner erkannte früh, wie gefährdet die Herrschaft Nikolaus II. schon bei Kriegsausbruch war. Das Intrigenspiel mächtiger Zirkel, die untergründige Wühlarbeit Lenins und anderer wird in seinen Tagebüchern knapp, aber sehr eindrucksvoll beleuchtet. Es gibt sehr dramatische Szenen in diesem Buch. Die Ermordung Rasputins, die Entfremdung zwischen Herrscherhaus, Parlament und Volk lassen ahnen, daß bald eine jener Tragödie der anderen folgen wird. Erstaunlich ist die Fülle düsterer Prophezeiungen, die der Verfasser schon 1915 und 1916 von maßgebenden Russen hörte und die sich blutig genug bald erfüllten. k.

Luigi Morandi Rußland heute: F. Bruckmann Verlag, München, 240 Seiten, 9,80 DM.

Den Ehrgeiz so mancher anderer Rußlandreisender, sich nach einer vierwöchigen Intourist-Reise bereits als Kenner und Experte der Sowjetunion zu bezeichnen, hat der Autor dieses Buches gottlob nicht. Als bekannter italienischer Forscher und Techniker nützte er die Gelegenheit, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten manches zu sehen und zu werten. Er bleibt sich bewußt, wieviel ihm verschlossen blieb. Er war zweimal in Moskau, ferner in Leningrad, Kiew, Charkow, Odessa, Chruschtschews Schwarzmeerbadeort Sotschi, in Jalta und Tiflis. Er suchte — wiederum im Rahmen des Möglichen — Gespräche mit der Bevölkerung, hatte allerdings keine Gelegenheit, jemals eine Familie in ihrer Privatwohnung zu besuchen und sonst engere Kontakte herzustellen. Wo er als technischer Fachmann Betriebe besuchte und analysierte, kann er recht interessante Beobachtungen — positive wie negative — wiedergeben. Auch von Museen und Bibliotheken weiß er manches Neues zu berichten. Seine politischen Urteile beweisen, daß er auf diesem Gebiet, wie so viele seiner Landsleute aus Italien, manchmal nur vage Vorstellungen von der sowjetischen Realität hat. -r.

„Aktivisten" und Antreiber unbeliebt!

(co) Berlin

„Unsere Menschen stellen heute hohe Anforderungen an ein Vorbild", schreibt die Ost-Berliner Gewerkschaftszeitung „Tribüne" und warnt eindringlich vor dem Überhandnehmen des „Aktivisten-Starkults, der eine künstliche Kluft zwischen dem Vorbild und der Masse der Arbeiter entstehen läßt". Wie das Blatt weiter berichtet, ist es in letzter Zeit in mehreren Zonenbetrieben zu offenen Mißfallenskundgebungen gegen die von der Partei herausgestellten Aktivisten gekommen.

Besonders aufschlußreich ist der Fall der „Heldin der Arbeit" Hildegard Schumann aus der „volkseigenen" Farbenfabrik Wolfen. „Neuen Vorschlägen von mir wurde jetzt mißtrauisch begegnet", klagt sie. „Ich stieß auch auf die Meinung, mir ginge es gar nicht um die Brigade, sondern um meinen eigenen Ruhm." Doch das war nicht ihr einziger Kummer, auch in ihrer eigenen Arbeit wurde der Ruhm bald zur Last. „Für die Leitung schien es nach meiner Auszeichnung selbstverständlich, daß bei mir alles wie am Schnürchen ging. Eine neue Wettbewerbsinitiative ist aufzugreifen? Die Staatstitelträgerin muß das auf Anhieb schaffen! Ich war aber doch mit der Auszeichnung nicht plötzlich ein Wunderkind geworden!"

In einem anderen Betrieb lehnen die Arbeiter einen Aktivisten, dessen Bild am Werktor prangt, scharf ab, weil sein persönliches Verhalten und sein Familienleben alles andere denn vorbildlich sind. Am häufigsten aber, so klagt die „Tribüne", werde von den Arbeitern die Meinung vertreten: „Da machen sie nun eine große Schau mit dem! Was hat er denn schon groß gemacht? Arbeiten wir nicht alle?"

Gerechtigkeit für alle!

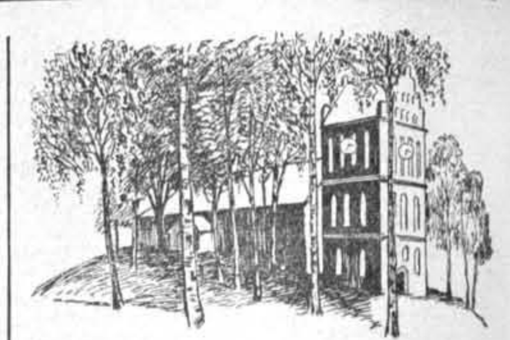
Am 13. März wurde im Bundestag der Entwurf eines Gesetzes über die Rechte der Flüchtlinge aus der SBZ (Flüchtlingsgesetz) beraten, den die SPD eingebracht hatte. Nach der eingehenden Begründung dieses Antrags sprach unter den Diskussionsrednern unser Landsmann Reinhold Rehs, der Vorsitzende des Ausschusses für Heimatvertriebene. Er stellte fest, daß die Heimatvertriebenen hinter diesem Gesetzentwurf stünden. Wörtlich sagte er:

In manchen Köpfen besteht die Vorstellung von vermeintlichen Rivalitäten zwischen Heimatvertriebenen und Zonenflüchtlingen in der Frage der Gesetzgebung über gewisse Prioritäten usw. Ich möchte dazu erklären, daß ein Protest gegen die eigene Benachteiligung immer auch ein Protest gegen die Benachteiligung des anderen sein muß, wenn er moralisch standhalten will. Man kann Solidarität von anderen nur verlangen, wenn man sie selber beweist.

Infolgedessen möchte ich wiederholen, daß meine heimatvertriebenen Freunde alles tun werden, um die Grundgedanken dieses Gesetzentwurfs in den Ausschüssen zum Erfolg zu führen.

Natürlich haben wir Heimatvertriebenen — und das möchte ich in diesem Augenblick wegen der besonderen Situation anmerken — selber noch schwere Sorgen. Die Lage ist für große Teile unserer vertriebenen Landsleute keineswegs so, wie sie sich der Öffentlichkeit infolge tendenziöser und irreführender Erfolgsberichte und Zahlenspiele darstellt. Hier liegt noch manches im argen, und wir werden auch hierüber in diesem Bundestag bei anderer Gelegenheit eingehend zu reden haben. Von diesen berechtigten Forderungen soll und darf deshalb auch nichts beiseite gedrückt werden. Deswegen ist aber im vorgelegten Entwurf ausdrücklich vorgesehen, daß die Mittel, die für die Maßnahmen nach diesem Gesetz erforderlich werden, aus einem Sonderfonds kommen müssen, der den Lastenausgleichsfonds nicht berührt. Das ist nach meinem Dafürhalten der kardinale Punkt, nicht so sehr das dabei anzuwendende Verfahren.

Man muß sich selbstverständlich darüber klar sein, daß die finanzielle Gesamtaufgabe durch die neuen Maßnahmen nach diesem Gesetz nicht leichter wird. Wir nehmen sie genauso ernst wie jeder auf der Regierungsseite, der angesichts der derzeitigen Finanzsituation verspätete Maßhalte-Parolen für ein geeignetes Heilmittel hält. Aber Unterlassungen früherer Jahre können damit nicht repariert werden. Es wird eben unsere gemeinsame Aufgabe sein müssen, Wege und Mittel zu finden, um das richtige Maß der Gerechtigkeit für alle zu erhalten. Ich meine, daß auch für dieses notwendige Bemühen der vorliegende Gesetzentwurf ein gutes Beispiel sein kann.



Die Kirche zu Grabowen (Arnswald), Kreis Goldap, ist um 1580 erbaut worden. Der mit Blenden gegliederte Turm trug Wetterfahnen mit der Jahreszahl 1695. Nach der Einwanderung der Salzburger 1732 gewährte König Friedrich Wilhelm I. Beihilfen zu einer Erneuerung der Kirche, die einem völligen Neubau gleichkam. Aus jenem Jahre stammte auch der Kanzelaltar.

Das Brutto-Sozialprodukt

Das Brutto-Sozialprodukt, ein Wort, das immer wieder in die Diskussion geworfen wird (vor allem dann, wenn es um höhere Löhne und Gehälter geht), ist der Wert aller in einem Jahr erzeugten Güter und geleisteten Dienste. An dieser Zahl läßt sich ablesen, wie es um die gesamte Volkswirtschaft eines Staates steht.

In der Bundesrepublik ist das Brutto-Sozialprodukt von 1950, als es 97,2 Mrd. DM betrug, auf 336,8 Milliarden DM im vergangenen Jahr gestiegen. Das bedeutet die erhebliche Steigerung um 250 Prozent. Das Wachstum erfolgte aber nicht sprunghaft, sondern vollzog sich stetig von Jahr zu Jahr.

Allerdings sind in dieser Summe nicht die Preissteigerungen enthalten. Daher wird das Bild etwas verzerrt. Aber doch wieder nicht so, daß die tatsächliche Erhöhung kaum noch ins Gewicht fällt. Der größte Teil bleibt trotzdem ein wirklicher Zuwachs.

Wie nicht anders zu erwarten, fällt der größte Anteil in der Bundesrepublik auf das verarbeitende Gewerbe. Es steuerte im vergangenen Jahr zu den 336,8 Milliarden DM fast 43 Prozent bei. Es folgte der Handel mit etwas über 13 Prozent. Um noch einige andere Bereiche zu nennen: auf die Bauwirtschaft entfielen 7, die Landwirtschaft 5,7, den Verkehr 4,9, den Bergbau 2,8 und die Wohnungsvermietung 2,9 Prozent. Die Dienstleistungen des Staates lagen wertmäßig ziemlich weit oben. Sie trugen 7,5 Prozent zum Brutto-Sozialprodukt bei. HK

Zum Wirtschaftsbericht der Bundesregierung

Über vierzig Seiten umfaßt der Wirtschaftsbericht der Bundesregierung, den Bundeskanzler Dr. Adenauer schon im Herbst des vergangenen Jahres in einer Regierungserklärung angekündigt hatte und der bis zum 15. Januar vorgelegt werden sollte. Der erst sechs Wochen später der Öffentlichkeit unterbreitete Bericht bietet kaum überraschende Feststellungen.

Mittlerweile ist es bis in die fernsten Dörfer gedrungen, daß das wirtschaftliche Wachstum nicht mehr den starken Aufschwung wie in dem Jahrzehnt zwischen 1950 und 1960 nimmt. Die Konjunktur verläuft — wie man sagt — in ruhigeren Bahnen. Daraus ergeben sich für alle an der Wirtschaft Beteiligten Konsequenzen. Auf diese weist der Bericht der Bundesregierung hin. Damit die Preisstabilität und die Wettbewerbsfähigkeit nicht gefährdet werden, müssen sich alle auf die veränderte Lage einstellen. Das gilt nicht nur für die Sozialpartner, sondern ebenso auch, ja vor allem, für die öffentliche Hand. Bund, Länder und Gemeinden müssen bei ihren Ausgaben maßhalten. Sonst besteht die Gefahr, daß die Preise in den kommenden Monaten um mehr als 2,5 oder 3 Prozent steigen, was immerhin der Bericht als möglich ansieht. Die Zunahme des Sozialprodukts wird auf 6,2 Prozent geschätzt. Berücksichtigt man jedoch die Preiserhöhungen, so verringert sich der Zuwachs auf 3,5 Prozent. Trotzdem wird der weitere Wirtschaftsablauf günstig beurteilt — wenn die Ansprüche an das Sozialprodukt nicht überspannt werden.

Rückschau und Prognose sollte der Wirtschaftsbericht der Bundesregierung sein. Die Konsequenzen daraus müssen alle an der Wirtschaft Beteiligten selbst ziehen. Von ihrer Einsicht hängt es entscheidend ab, welche Richtung der weitere Weg nehmen wird. Die Bundesregierung hat, wie Professor Erhard zugab, wenig Einwirkungsmöglichkeiten. HK

Vertriebene auf Nebenerwerbssiedlungen

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Die Agrarsoziale Gesellschaft hat in Rheinland-Pfalz eine sehr dankenswerte Untersuchung über die Eingliederung der Vertriebenen auf Nebenerwerbssiedlungen vorgelegt. Die Untersuchung zeigt deutlich, daß die in die Eingliederung vertriebener Landfamilien auf Nebenerwerbssiedlungen gesetzten Erwartungen erfüllt wurden. Da es nicht möglich war, dem überwiegenden Teil der ehemaligen Bauern Vollerwerbsstellen zu übertragen, so konnten sie doch mit Hilfe der Nebenerwerbssiedlungen eigenen Grund und Boden in westdeutschen Dörfern finden. Dabei waren die meisten Familien nicht nur an der Lösung der oft schwierigen Wohnungsfragen interessiert, sondern sie suchten meistens auch die Möglichkeit zur nebenberuflichen landwirtschaftlichen Betätigung.

Im einzelnen seien die folgenden Untersuchungsergebnisse mitgeteilt.

In 70 Prozent der Fälle hatte die Siedlung bei Übernahme eine Größe von 2500 bis 4999 qm, in 13 Prozent der Fälle war sie kleiner, in 17 Prozent der Fälle größer. Im Laufe der Jahre bis heute verschob sich das durch Einzelerwerb usw. dahin, daß 53 Prozent zwischen 2500 qm und 4999 qm lagen, 17 Prozent unter 2500 qm und 30 Prozent über 5000 qm. 27 Prozent der Nebenerwerbssiedler hatten früher einen Besitz zwischen 7,5 und 15 ha, 26 Prozent einen solchen zwischen 15 und 30 ha, 11 Prozent der Siedler besaßen 2 bis 5 ha und 10 Prozent zwischen 5 und 7,5 ha. 9 Prozent verloren Höfe von 30 bis 50 ha, je 6 Prozent solche unter 2 ha, bzw. solche zwischen 50 und 100 ha; 3 Prozent hatten keinen Besitz und 2 Prozent besaßen Güter. 22 Prozent der Nebenerwerbssiedlerhaushalte bestanden aus 6 Personen, 18 Prozent aus 5 Personen, 17 Prozent aus 4 Personen, 11 Prozent aus 7 Personen, 10 Prozent aus 8 Personen, 8 Prozent aus 3 Personen, 6 Prozent aus 9 Personen, 3 Prozent aus 10 Personen, 4 Prozent aus 11 und mehr Personen und nur 1 Prozent aus 1 Person.

29 Prozent der Siedler kamen aus dem Donauraum, 20 Prozent aus Ostpreußen, 13 Prozent aus Schlesien, 8 Prozent aus Pommern.

35 Prozent der Siedler waren zwischen 50 und 59 Jahren, 25 Prozent zwischen 40 und 49 Jahren, 19 Prozent unter 40 Jahren, 18 Prozent 60 bis 69 Jahre und 3 Prozent über 69 Jahre alt.

60 Prozent der Nebenerwerbssiedler waren im Hauptberuf Arbeiter, 21 Prozent Rentner, 11 Prozent Arbeiter im öffentlichen Dienst, 6 Prozent Angestellte, 2 Prozent Selbständige.

Vor der Ansiedlung waren fast sämtliche Familien unzulänglich untergebracht. Die neuen Wohnungen sind so groß, daß 61 Prozent der Siedler Zimmer untervermieten.

Durch die Übernahme der Nebenerwerbssiedlung haben 35 Prozent einen gleich weiten Weg zur Hauptarbeitsstätte; 36 Prozent haben einen weiteren Weg, 29 Prozent einen kürzeren Weg. Von den untersuchten 323 Betrieben hatten 33 Rinder, 171 Schweine, 286 Geflügel. 111 hatten keine Marktleistung, 121 eine Marktleistung bis 1000 DM im Jahr, 89 eine größere Marktleistung.

Die Vorfinanzierung des Lastenausgleichs

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Wie steht es mit der Vorfinanzierung des Lastenausgleichs? Diese Frage wird jetzt mit Nachdruck gestellt, weil allenthalben auszahlungsfähige Hauptentschädigungsbescheide aus Geldmangel nicht zur Auszahlung gelangen.

Der Kontrollausschuß beim Bundesausgleichsamt war im November 1962 auf Grund von Zahlenangaben, die der Präsident des Amtes vortrug, zu der Auffassung gelangt, daß im Rechnungsjahr 1963 insgesamt 400 Millionen DM fehlen werden, um die Hauptentschädigung uneingeschränkt weiterzahlen zu können. Er forderte in Anbetracht dessen eine zusätzliche Vorfinanzierung von 400 Millionen DM.

Die Bundesregierung und die sonstigen beteiligten Stellen haben sich — leider mit einer Verzögerung von zwei Monaten — ernstlich daran gemacht, diese 400 Millionen DM zu beschaffen. Die ersten 200 Millionen werden im April zur Verfügung gestellt werden. Bezüglich der zweiten 200 Millionen DM besteht nach Äußerungen des Vertriebenenministers die begründete Hoffnung, daß sie ebenfalls herbeikommen werden, wenn auch erst in der zweiten Hälfte des Jahres. Der Präsident der Bundesbank scheint jedoch noch erheblichen Widerstand zu leisten. Inzwischen stellt sich jedoch heraus, daß anscheinend nicht nur zusätzlich 400 Millionen DM für eine uneingeschränkte Fortführung der Hauptentschädigungsauszahlung erforderlich sind, sondern etwa 600 bis 700 Millionen DM. Allein für den Abbau der aufgelaufenen, nicht ausgezahlten Fälle scheinen 400 Millionen DM benötigt zu werden.

Um in diese verworrene Situation Klarheit zu bringen, hat der Präsident des BdV, Abgeordneter Krüger, im Plenum des Bundestages eine entsprechende Anfrage an die Bundesregierung eingebracht. Über die Beantwortung wird in der nächsten Folge berichtet werden.

Der Brunnen

Zu Hause wohnte uns ein Brunnenbauer gegenüber. Eine städtische Wasserversorgung lag in den Tagen der Jugend noch weit im Felde. Jedes Haus und jede Hofstatt hatte ihren eigenen Brunnen. Auf den Plätzen der Stadt mögen noch zwei oder drei Brunnen gestanden haben, ich weiß es heute nicht mehr so genau. Das Lied vom Brunnen vor dem Tore wurde viel gesungen, gefunden habe ich ihn eigentlich erst in süddeutschen Räumen. Oft sahen wir an Neubaustellen dem Brunnenbauer zu, öfter noch fiel uns das Wasserpumpen und Wassertragen zu.

Im Morgenlande hat Brunnen und Quell noch eine weitaus wichtigere Bedeutung als in unseren Breiten. Selten und daher besonders geschätzt sind Quellen, die unmittelbar aus dem Boden sprudeln. Mühsam und mit durchaus nicht gesichertem Erfolg ist das Brunnengraben. Jeder Brunnen wird besonders sorgfältig ausgebaut und geschützt. Weithin sammelt man das Regenwasser in Zisternen, sie sind in die Erde hineingemauert oder aus dem Felsboden herausgeschlagen, ein schwerer Belag deckt sie ab. Der Besitz eines Brunnens ist ein sorgsam gehütetes Recht, um das es leicht Streit geben kann. Aus ältesten Zeiten biblischer Berichterstattung werden uns Brunnen genannt in den Führungen menschlichen Lebens haben sie große Bedeutung. Bei dem Brunnen am Wege gen Sur findet der Engel des Herrn die fliehende Hagar und bewegt sie zur Rückkehr in die ihr verleidete Gemeinschaft Abrams und der Sarai. Am Brunnen vor der Stadt Nahors in Mesopotamien wirbt der treue Elieser um Rebekkas Hand für Isaak. An einem Brunnen auf dem Felde bekommt Jakobs Leben eine neue Wendung, ein Brunnen in Midian wird für Mose neuer Zufluchtsort. Eines der ältesten Zeugnisse israelitischer Dichtkunst ist ein Arbeitslied vom Brunnenbau: „Brunnen steige auf! Singt ihm zu!" An dem Brunnen zur Versorgung der Stadt Jerusalem trifft Jesaja auf seinen um die Sicherheit der Stadt und des Landes besorgten König, da fallen die eindringlichen Worte: glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht! Und wer kann den Jakobsbrunnen bei Sichar vergessen, an dem Jesus müde sitzt zur Mittagsstunde und der wasserholenden Samariterin „lebendiges" Wasser gibt in seinem Wort. Schon Sirach nennt das Wort Gottes einen Brunnen der Weisheit, und die Psalmen wissen zu sagen, wie Gottes Brünnlein Wassers die Fülle hat. In der Passionszeit sei noch daran erinnert, wie ein altes Lied die fünf Wunden des gekreuzigten Christus mit fünf Brunnen vergleicht, wie sein Todesleiden der Welt und ihren Kindern Heil und Leben gibt gleich der Quelle, die den Dürstenden erquickt.

Pfarrer Leitner

Weitere Stellenangebote auf auf Seite 6

Die Kreuzkirche in Königsberg

Vor dreißig Jahren — am 7. Mai 1933 — wurde die jüngste evangelische Kirche in Königsberg eingeweiht. Drei Jahre zuvor hatte Generalsuperintendent D. G e n r i c h die Grundsteinlegung der Kreuzkirche auf der Plantage vollzogen. Der im Osten gelegene, von den Pregelarmen im Norden, Westen und Süden von der übrigen Stadt abgetrennte Gemeindebezirk war 1925 von der Altstädtischen Muttergemeinde abgetrennt worden und erhielt nun eine eigene Kirche. Als ihr erster Pfarrer wurde der später zum Konsistorialrat ernannte, bisherige Seelsorger des Bezirkes J o h a n n e s W i e n bestellt. Heute wohnt er in Oldenburg (Oldb), Donnerschweer Straße 79. Der Leitaufsatz, den er für die Festschrift zur Einweihung der Kirche verfaßt hatte, schloß mit den Worten, die über dem riesigen aus Cadiner Majolika gefügten Kreuz an ihrer Westfront zu lesen waren:

„Das Wort am Kreuz ist eine Gotteskraft"



Die Kreuzkirche. — Nach einem Aquarell des Erbauers

G e h e i m e r O b e r b a u r a t D r. K i c k t o n

Da die Beschaffenheit des Baugrundes sehr ungünstig war und erst in 16 Metern einen tragfähigen Grund aufwies, war eine kostspielige Pfahlrostgründung notwendig gewesen. Die Last des Baukörpers mußte auf eine möglichst große Fläche verteilt werden. Mit dem Entwurf und der Planung war ein erfahrener Kirchenbauer, Geheimer Oberbaurat und Ministerialrat K i c k t o n beauftragt worden, die Bauleitung übernahm der Königsberger Architekt Ernst M i l a u t z k i. Das Innere der Kirche war auf eine farbige Wirkung abgestellt, die dem Berliner Kirchenmaler E r n s t F e y übertragen war, die Glasmalereien stammten von dem Königsberger Maler G e r h a r d E i s e n b l ä t t e r, eine Pelikangruppe schuf der Bildhauer S t e i n e r. Ein anderer Königsberger Künstler, J a c o b, fertigte die Taufschale, den Abendmahlskelch und den Altarleuchter.



Diese Aufnahme wurde vermutlich vom Dach des Löbenichtschen Realgymnasiums gemacht. Links sieht man Frachtgut und Flußschiffe an der Hamannstraße. An ihrem Hause Nr. 1 verkündete eine Tafel „Johann Georg Hamann, geboren in diesem Hause den 27. August 1730, † 30. 6. 1786". (Der die deutsche Dichtung im hohen Maße anregende Philosoph starb in Münster. Sein Grabmal steht auf dem Überwasserfriedhof.) Im Hintergrund ist der hohe Schornstein der Sackheimer Zellulosefabrik sichtbar.

Am jenseitigen Ufer des Neuen Pregels — dem nördlichen Flußarm — reihen sich Holz- und Kohlenplätze, Anlegestellen für Schiffe und Aufbewahrungsschuppen aneinander. Den sich anschließenden Stadtteil nannten die Königsberger „Auf der Lomse". Zu Zeiten Friedrichs des Großen wurde auf dem Moorwiesengelände eine Maulbeerpflanzung für die Seidenraupenzucht angelegt. Diese Gegend erhielt daher den Namen „Plantage". Der Pfeil zeigt auf den Standort der Kreuzkirche.

Der Erbauer der Kirche, A r t h u r K i c k t o n, entstammte einer alten ostpreußischen Familie schottischen Ursprungs, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Elbing eingewandert war. Angehörige dieser Familie besaßen die im Kreise Allenstein gelegenen Rittergüter L e n g e h n e n und S a p u h n e n. Der Vater von Arthur Kickton war Forstmeister. Der Sohn wurde am 28. Mai 1861 in Marienwerder geboren. Nach dem Architekturstudium an der Technischen Hochschule Berlin wurde er als erster Regierungsbauführer zum Helfer des damaligen Landbauinspektors S t e i n b r e c h t bei den Wiederherstellungsarbeiten an der Marienburg. Er wurde in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen. Viele Kirchen hat er im deutschen Osten erbaut, die bedeutendsten sind die doppeltürmige Pauluskirche in Breslau — die größte Kirchenlage in Deutschland —, die Hofkirche in C a d i n e n und mehrere große Kirchen in Schlesien. In Jerusalem leitete er die Wiederherstellung der durch ein Erdbeben beschädigten, von Kaiser Wilhelm II. gestifteten evangelischen Kirche auf dem Ölberg.

W i e d e r h e r s t e l l u n g d e r 1 9 1 4 z e r s t ö r t e n K i r c h e n

Für Ostpreußen bedeutsam wurde sein Wirken beim Wiederaufbau der im Ersten Weltkriege zerstörten Kirchen, denn ihm war die Hauptverantwortung übertragen worden. Der Landeskonservator der Provinz Ostpreußen, Professor D e t h l e f s e n, schrieb über diese Tätigkeit Arthur Kicktons:

„Hier galt es, aus Schutt und Trümmern teils völlig Neues, teils Neues im vertrauten alten Gewande unter Berücksichtigung berechtigter Wünsche der Kirchengemeinden zu schaffen. Das alte ursprüngliche Bild der Kirche als Wahrzeichen der Stadt, des Dorfes, der Landschaft sollte wieder erstehen, das Neue mit den baulichen Überlieferungen der Heimat, unter Verwendung bodenständigen Materials, wie des noch viel zu wenig beachteten Granitfindlings, in Einklang gebracht werden. Sie entstanden in den Jahren 1919—1926 nach sorgfältiger Vorbereitung der Entwürfe. Unter verständnisvoller Mitwirkung der beteiligten Baubeamten und unter der beratenden Anteilnahme des Provinzialkonservators sind die Stadtkirchen in L y c k, N e i d e n b u r g, A l l e n b u r g, etwa zwanzig Landkirchen, die bedeutenderen Kirchen in G r. - E n g e l a u (Kreis Wehlau), E c k e r s b e r g (Kreis Johannisburg), K a l i n o w e n (Kreis Lyck) zu nennen.

Auch das Coppernicus-Denkmal in A l l e n s t e i n, der Turm der Bartholomäuskirche in P r - H o l l a n d, das Gemeindehaus in Cadinen, mehrere landwirtschaftliche Bauten, ein Kresblindenheim und Arbeiterwohnhäuser in bodenständiger Bauart sind nach Kicktons Entwürfen errichtet.

Es blieb nicht aus, daß Arthur Kickton — der auch mit der Gewissenhaftigkeit des Architekten gemalte Aquarelle in der Großen Berliner Kunstausstellung zeigte — hohe Ehrungen zuteil wurden. 1904 erhielt er die Goldene Medaille der Weltausstellung in St. Louis. 1918 wurde er zum Mitglied der Akademie des Bauwesens und 1932 aus Anlaß seines 25jährigen Dozentenjubiläums zum Ehrensenator der Technischen Hochschule Berlin ernannt. 1944 wurde er das Opfer eines Autounfalls. Seine Tochter Dr. E r i k a K i c k t o n hat einen Lehrauftrag für Psychologie an der Universität Frankfurt a. M. Sie schrieb mehrere Abhandlungen über musikwissenschaftliche und philosophische Themen. Ihr Buch „Charakterkunde — Neue Wege zur Menschenkenntnis — (175 Seiten, 5,40 DM) erschien kürzlich im Verlag Bodo Graefe, Berlin. s-h

Weitere Familienanzeigen auf Seite 6

Zur Beachtung!

Anzeigenschluß für unsere Osterausgabe (13. April) muß aus technischen Gründen auf Donnerstag, den 4. April 1963 festgelegt werden.

Das Ostpreußenblatt
Anzeigen-Abteilung
2 Hamburg 13

Unterricht

Stellenangebote

Weitere Stellenangebote finden Sie auf Seite 4

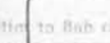
FAMILIEN-ANZEIGEN

Weitere Familienanzeigen auf Seite 5



So Gott will, feiert am 28. März 1963 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, der frühere
Schiffseigner und Besitzer
Otto Gottschalk
Wengelwalde, Kr. Marienburg Westpreußen
jetzt mit seiner Frau in Gladbeck (Westf), Hegestr. 176
seinen 90. Geburtstag.
Wir grüßen alle lieben Bekannten aus unserer lieben Heimat aufs herzlichste.






In bester Gesundheit und Frische feiert am 24. März 1963 der
Rentner
Karl Boy
früher Zinten, Kr. Heiligenbeil
seinen 85. Geburtstag im Kreise seiner Kinder, Großkinder und Enkelkinder.
Vardegötzen, Kreis Springe (Hannover-Land)

Bis hierher hat uns Gott gebracht durch seine große Güte.
Wenn es sein Wille ist, feiert am 29. März 1963 in geistiger und körperlicher Frische
Gustav Sczesny
seinen 84. Geburtstag
und am 23. Mai 1963 seine Ehefrau
Ida
geb. Tuppeck
ihren 76. Geburtstag.
Am 21. April 1963 begehen sie gemeinsam ihr 55. Ehejubiläum.
früher Freihausen (Adl. Wolla) Kreis Lötzen, Ostpreußen
jetzt Ittenhausen über Riedlingen (Württ)
Dazu gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen
Sohn Artur und Frau
vier Enkeltöchter
Sohn Ernst, gefallen
Sohn Otto, vermißt
Bruder Max Tuppeck mit Familie

Am 15. März 1963 feierte unsere liebe Mutter und Omi
Emma Masuch
geb. Glomb
ihren 80. Geburtstag.
In Dankbarkeit
Kinder
Enkel und Urenkel
Montabaur, Aubachstraße 5
früher Greisenau
Kreis Osterode, Ostpreußen

Am 9. März 1963 feierte Frau
Berta Schwarz
aus Königsberg Pr.-Juditten
Juditter Allee 38
jetzt bei ihren Kindern, Familie Edith Biel, verw. Dobbusch, 28 Brem.-Osterholz, Am Siek 14
ihren 63. Geburtstag.
Herzliche Glückwünsche

80

Am 25. März 1963 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa
Karl Uzatis
früher Reimannswalde
seinen 80. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich und wünschen Gottes Segen, weiterhin beste Gesundheit und noch recht ruhige Lebensjahre.
Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutti und Oma.
Die Kinder
Hertha Ganswind, geb. Uzatis
Herbert Uzatis
Helmut Uzatis
Hildegard Görler, geb. Uzatis
Hans Georg Uzatis
Margarete Vermeer, geb. Uzatis
sowie Schwiegertöchter
Schwiegersöhne
und Enkelkinder
5152 Buchholz, Kreis Köln, Bezirk Bergheim/Erft



Am 24. März 1963 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Hermann Witting
früher Königsberg Pr.
Gartenstadt Schönfließ-Ost
seinen 82. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.
Es gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen
seine dankbaren Kinder und Enkelkinder
44 Angelmodde bei Münster
Annettestraße 7







Am 1. April 1963 begeht Frau Witwe
Marie Holz
geb. Waschkowski
aus Adlersdorf, Kreis Lötzen
ihren 80. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst
ihre Töchter
Sohn, Schwiegertochter
Schwiegersöhne
Enkel und Urenkel
7107 Bad Friedrichshall
Heilbronner Straße 18



Am 12. März 1963 feierte unser lieber Onkel
Richard Windt
fr. Mulden, Kr. Gerdauen
jetzt 4509 Nordhausen über Bohmte
seinen 80. Geburtstag.
Es grüßen und gratulieren herzlichst und wünschen noch viele Jahre Lebensfreude an der Seite seiner lieben Frau, die, so Gott will, am 18. Mai 1963 70 Jahre zählt und in 40jähriger Ehe Freud und Leid geteilt hat,
alle Verwandten von nah und fern

Unserer lieben Muttel, meinem Omchen, unserer guten Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Urgroßtante, Frau
Margarete Grünheid
aus Königsberg Pr.
Mitteltragheim
gratulieren wir herzlichst zu ihrem 76. Geburtstage am 21. März 1963 und wünschen ihr allerbeste Gesundheit.
Erika, Erich, Bärbel
und alle Verwandten
aus Kiel, Hamburg, Österreich, Essen und Mitteldeutschland
2409 Scharbeutz (Ostsee)
Pommernstraße 4

Am 25. März 1963 wird unsere Landsmännin, Fräulein
Amalie Göritz
aus Rosenberg
Kreis Heiligenbeil
jetzt wohnhaft im Caritasheim Böstingen, Kr. Horb (Neckar)
75 Jahre.
Es gratulieren herzlich die Nichten
Anna, Trude und Helene Lubitz
Berlin O 112
Boxhagener Straße 85



Ihren 75. Geburtstag feiert unsere liebe Mutter und Omi,
Frau Emma Bosch
geb. Pettau
früher Königsberg Pr.
Albertstraße 7
am 26. März 1963.
Es gratulieren ihre Kinder
Fritz und Lilo
Annemarie
3 Hannover, Rambergstraße 13

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 87. Geburtstage, die mir so zahlreich von meinen Verwandten und Bekannten, darunter auch von der Landsmannschaft Ostpreußen und dem Herrn Bürgermeister der Stadt Uetersen, erwiesen wurden, danke ich hiermit recht herzlichst.
Friedrich Krüger
Uetersen, Tornescher Weg 106
früher Buchwalde
Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen

Unser lieber, guter Vater
Gustav Klein
früher Stablack, Ostpreußen
heute Kranenburg 48, Kr. Stade
feiert am 27. März 1963 seinen 70. Geburtstag.
Dazu gratulieren recht herzlich
seine Kinder
Enkel und Urenkel

Ihren 75. Geburtstag feiert am 27. März 1963
Amalie Naujoks
geb. Axnick
früher Gallingen
Kreis Bartenstein
jetzt Burg (Wupper)
Am Wasserturm 5



Am 24. März 1963 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma
Margarete Nautsch
geb. Michel
ihren 75. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen ihre Kinder
Familie Erika Brosch geb. Nautsch, Essen
Familie Hans Nautsch Koblenz
Familie Walter Nautsch Bautzen (Sachs)
Familie Helmut Nautsch Gladbeck (Westf)
Familie Fritz Nautsch Flethsee (Holst)
Gladbeck, Lützenkampstr. 11
früher Königsberg Pr.-Ponarth

Am 19. März 1963 feiert unser lieber Vater, mein Schwiegervater, Opa und Bruder, der
Stellmachermeister
Ernst Baasner
früher Lauck, Kr. Pr.-Holland
seinen 60. Geburtstag.
Es gratulieren
seine Kinder
Otto Baasner
Anneliese Spaenhoff geb. Baasner
Ralf Spaenhoff
Enkelkind Lothar
und Verwandte
584 Schwerte (Ruhr)
Sigambrerstraße 4



Am 28. März 1963 feiert mein lieber Mann und guter Vater
Hermann Meyer
seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen Gottes Segen
seine Ehefrau Elisabeth
und Tochter Ilse
mit Ernst und Reinhold
35 Kassel-B.
Lohfeldener Weg 76
früher Winkenhagen
Kreis Mohrungen

Am 28. März 1963 feiert mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa
Regierungsoberinspektor a. D.
Otto Alkewitz
früher Insterburg, Pulverstr. 13
j. Hamburg 19, Tresckowstr. 6
seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin die beste Gesundheit
seine Frau
seine Kinder
sein Schwiegersohn
seine Schwiegertöchter
und Enkelkind



und noch viel mehr, das wünschen wir von Herzen sehr meinem lieben Mann, unserem guten Papa, Opilein und Uropi
Josef Schröter
Zolloberinspektor i. R.
früher Königsberg Pr.
Es gratulieren in Freude und Dankbarkeit zum 20. März 1963
Deine Friedel
Deine Kinder
mit ihren Familien
Deine Großkinder
und Dein Urenkel
Clausi Wunderwa
23 Kiel, Clausewitzstraße 9



Zum 70. Geburtstag am 22. März 1963 meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Amalie Schleiser
geb. Duscha
früher Gedwangen
Kreis Neidenburg
die herzlichsten Glückwünsche.
Ihr Mann, Kinder
Enkel und Urenkel
Rheinbach bei Bonn
Karl-Maria-v.-Weber-Straße 32



Am 21. März 1963 wird unser liebes Geburtstagskind, Frau
Martha Meiser
in Versmold (Westf)
Münsterstraße 11
früher Großwaltersdorf
Kreis Gumbinnen
bei guter Gesundheit 70 Jahre alt.
Es gratulieren herzlich
Ehemann Fritz
Familie Artur Hofer Versmold
Erna Schipull und Kinder Bremen



Unsere liebe Mutter und Oma
Maria Pulina
geb. Gedig
früher Seeburg und Heilsberg
begeht am 24. März 1963 ihren 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen alles Gute
ihre Kinder
und Enkelkinder
721 Rottweil (Neckar)
Hölderstraße 14

Unserer lieben Tante, Frau
Johanna Lebedies
früher Gronden, Kr. Angerburg
jetzt 2431 Schönwalde
über Neustadt (Holst)
wünschen wir zu ihrem 70. Geburtstag alles Gute und beste Gesundheit.
Ihr dankbarer
Fritz Schattkowski
Schönwalde
es schließen sich an
Familie Bruno Eggers
Schönwalde
Fritz Schattkowski und Frau
Hildegard, geb. Pauper
mit Sohn Dieter
503 Hermülheim, Am Stadion

Am 23. März 1963 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa
Gustav Sock
Kleinendorf 122
4993 Rahden über Lübbecke
früher Drengfurt
Kreis Rastenburg
seinen 70. Geburtstag.
Herzlichst gratulieren und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen
acht Kinder
Schwiegertöchter
Schwiegersöhne
16 Enkel
und 4 Urenkel

Am 19. März 1963 feierte mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, mein lieber Vater und Schwiegervater
Glasermeister
Franz Zimmerriemer
früher Tilsit, Ostpreußen
Landwehrstr. 55/Clausiusstr. 40
jetzt 23 Kiel-Wik
Holtenauer Straße 285/301
seinen 70. Geburtstag.
Gleichzeitig begeht er sein 40jähriges Geschäftsjubiläum 1923/1963
Es gratulieren herzlichst und wünschen ihm mit Gottes Segen noch viele gesunde und erfolgreiche Jahre
seine Frau Martha
Tochter Dorchen
Schwiegersohn Willy



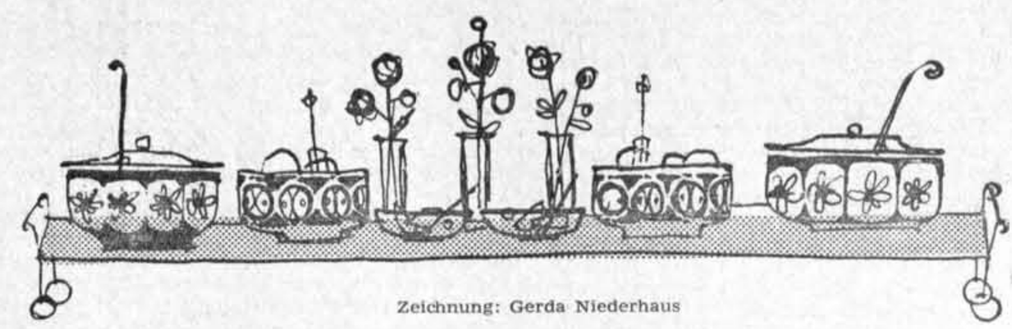
Am 23. März 1963 wird unsere liebe Mutter, Oma und Uroma,
Frau Helene Kongel
geb. Haack
früher Hoofe, Kr. Pr.-Eylau
Ostpreußen
70 Jahre alt.
Wir gratulieren herzlichst und wünschen ihr auch weiterhin Gottes Segen und Gesundheit, daß sie noch recht lange in unserer Mitte weilen kann.
Ihre Kinder
Enkelkinder
und Urenkel
Nahe, Kreis Segeberg (Holst)



Am 27. März 1963 begeht der
staatl. Oberförster
Kurt Lork
früher Revierförsterei Labuch
Forstamt Bischofsburg, Ostpr.
seinen 65. Geburtstag und am 31. März 1963 das 50jährige Dienstjubiläum
558 Rev. Försterei Kautenbach
über Traben-Trarbach (Mosel)

DAS OSTPREUSSENBLATT
die Zeitung für
FAMILIENANZEIGEN

Die Pflege unserer Teppiche


Zeichnung: Gerda Niederhaus

Ein Teppich ist und bleibt eine kostbare Anschaffung, ob es nun ein echter Orientale oder einer aus den neuen, synthetischen Stoffen ist. Und das gute Stück will gepflegt sein, um unser Auge zu erfreuen, die Wohnung warm und gemütlich zu machen, den Schall zu dämpfen

Nun liegt das neuerworbene, kostbare Stück in unserer Wohnung. Und zu unserem Entsetzen kruscheln sich dicke Wollflocken hier und da zusammen! Was ist geschehen, was haben wir falsch gemacht? Gar nichts! Diese Wollflocken finden sich auf jedem neuen Teppich, es sind die restlichen Spuren des Scherens oder die kurzen Faserenden, die durch die begrenzte Faserlänge nicht vollkommen eingewebt wurden, die sich nun erst allmählich an die Oberfläche arbeiten und sich hier als Flaum zusammenballen. Das bedeutet keine Qualitätsminderung. Beim tüchtigen Begehen des Teppichs hört das ganz von selbst auf Wir bürsten diese Kruscheln mit einem weichen Reiserbesen ab oder saugen ihn mit einer Düse ohne scharfe Kanten — vor allem aber immer in der Strichrichtung. Man spürt beim Saugen sofort, wenn man die Düse gegen den Strich bewegt. Man zieht den Sauger also zu sich hin, hebt ihn ab und fängt oben wieder an, ihn zu sich zu holen. Den Sauger also nicht hin- und herschieben!

Es gibt Hausfrauen, für die zu jedem Sonnabend eine Teppichklopf-Orgie gehört. Rauf auf die Stange, gib ihm Saures, erst auf's schöne Gesicht, dann hinten drauf! Und dann wundern sie sich auch noch, wenn der Teppich bald fadenscheinig und schlecht wird! Da heißt es denn „Er hält nicht, das ist schlechte Ware" usw.! Daß die Hausfrau selbst daran schuld ist durch ihre Mißhandlung, will sei nicht glauben. Es genügt aber völlig, wenn der Teppich zweimal im Jahre geklopft wird, und dann nur auf der Rückseite! Von rechts wird er nur mit einer weichen Bürste abgebürstet. Immer aufrollen, nie zusammenfalten. Der letzte Winter gab die prächtigste Gelegenheit, ihn auf dem Schnee zu klopfen. Aber das darf nur auf trockenem Schnee bei Temperaturen unter 0 Grad geschehen. Der Teppich kommt mit der Florseite auf den Schnee und wird nur von links, also auf der Rückseite, geklopft, damit der Schmutz aus der begangenen Seite herausfallen kann.

Feuchtigkeit und Nässe schaden jedem Teppich, weil die Fabrikware fast durchweg von unten geleimt ist. Wenn wir ihn schon mit feuchter Reinigung kommen müssen, dann dürfen wir nur ein Feinwaschmittel oder einen Teppich-Trockenreiniger auflösen, mit dem Schneerädchen einen festen Schaum schlagen und diesen trockenen Schaum mit sauberen, immer erneuerten Lappen zum Reinigen benutzen. Sauerkohl und Teeblätter galten zwar früher als gute alte Hausmittel; aber nicht jedes Alte ist gut, in diesem Falle sind sie schädlich, ganz abgesehen davon, daß man Lebensmittel nicht zum Teppichkehren benutzen sollte.

Der Staubsauger ist die ideale Lösung dieses Problems. Er wird täglich ohne große Mühe benutzt. Er hat Umkehrdüsen, die mit einem leichten Tritt „bedient" werden und bereitwillig Fusseln und anderes fester Haftende außer dem Staub aufschlucken Eine Reihe von Fabrikaten wird jetzt auch als Saugklopfer hergestellt, die sich gut bewährt haben. Sie vollführen beim Saugen eine rüttelnde Bewegung, die den Staub lockert, um ihn dann leicht aufzusaugen.

Vor jeder gründlichen Reinigung saugt man den locker liegenden Staub ab, ehe man dem Teppich mit Fleckenmitteln oder Schaum zuleibe rückt. Einige Stunden danach saugt man ein zweites Mal, um die lose obenaufliegenden zusammengeballten Schmutzteilchen abzusaugen, damit sie sich nicht wieder eintreten.

Unsere gute, alte Kehrmaschine hat auch eine fröhliche Wiederauferstehung gefeiert. Statt wie früher zwei Borstenwalzen, hat sie jetzt drei Borstenrundscheiben und ist viel leichter und kleiner als ihre Vorgängerin. Man benutzt sie schnell einmal im Laufe des Tages, wenn irgendwo eine Krümelei entstanden ist.

Ähnliche Apparate sind die Trockenreiniger, die mit zwei Nylonborstenreihen und einer Schaumgummiwalze eine Spezial-Reinigungslösung bei der Arbeit in trockenen Schaum verwandeln und damit bürsten Sie reinigen also sehr viel bequemer als die kniende Hausfrau mit der Tüchermethode. Sie sind besonders geeignet für Teppiche, die aus einem Gemisch von Wolle und synthetischen Fasern (Dralon, Trevira und anderen) bestehen und die eine Unterseite haben, die wie aus Gummi wirkt (ohne es zu sein) und die keineswegs auf die Klopfstange gehören. Neue Materialien verlangen nun mal andere Methoden der Reinigung. Oft bedeuten diese Methoden eine wesentliche Erleichterung, nicht immer allerdings eine Verbilligung.

Die Klopfmaschine, die auf Bestellung vors Haus fährt, arbeitet schnell, gründlich und kräftesparend. Sehr verschmutzte Teppiche kann man auch in die Reinigungsanstalt geben. Leider kommen sie von dort manchmal lappig zurück — die Unterleimung hat sich aufgelöst. Man lasse sich daher vorweg die Garantie geben, daß der Teppich beim Reinigen nicht in der Struktur leidet. Handgeknüpfte orientalische Teppiche unterliegen nicht dieser Gefahr, weil sie nicht geleimt werden.

Es ist ein Kummer, daß das gute Stück auch manchmal Flecken bekommt. Nur milde Reinigungsmittel benutzen — Salmiakgeist wäre zum Beispiel gänzlich fehl am Platze. Mit lauwarmem, destilliertem Wasser (aufgekocht und abgekühlt genügt notfalls auch), dem man eine alkalifreie Seife zusetzt, behandelt man Flekken von Bier, Likör, Zucker, Kaffee, Kakao, Milch, Obst, Urin und Wein. Die Lösung mit weichem Lappen auf die Stelle tupfen, sofort bearbeiten, Fleck nicht eintrocknen lassen.

Blut und Eiweiß mit lauwarmer Burnuslösung abtupfen, die das Eiweiß auflöst — Vorsicht vor heißem Wasser, das das Eiweiß gerinnen läßt!

Farbe außer Ölfarbe: Reiner Spiritus (Brennspiritus).

Kohle, Ruß, Fett, Harz, Teer, Wagenschmiere: Tetrachlorkohlenstoff, kein Wasser!

Lack, Ölfarbe, Firnis: reines Terpentinöl, kein Wasser.

Paraffin, Stearin, Wachs: Löschblatt dick auflegen, mehrmals überbügeln, eventuell mit Tetra nachbehandeln.

Tinte: 70 Prozent kochend heißes Wasser, dazu 30 Prozent reinen Spiritus gegossen, die Stelle mit dem Fleck in das Lösungsbad tauchen, gut mit reinem destilliertem Wasser nachspülen.

Salzsäure, Schwefelsäure: sofort neutralisieren mit einer lauwarmen, schwachen Sodalösung, sonst wird die Faser zerfressen. Mit reinem Wasser nachbehandeln

Rutschende Teppiche können im Hause zu einer schweren Gefahr werden (Bettvorleger!). Man unterlegt sie mit einem gummierten Netz oder mit Schaumgummi, den man spottbillig im Teppichgeschäft kaufen kann Ähnlich gefährlich sind Teppichecken, die sich aufrollen. Man kauft 4 bis 5 cm breite Wolltresse, die man mit Hilfe von Tischlerleim unter die Teppichkanten klebt. Für ausfasernde Teppichränder gibt es Einfassungen, die nur angeplättet werden

Und der schlimmste Feind unserer Teppiche und Fußböden? Das sind die Pfennigabsätze, die alles zerhacken! Bittet Eure Gäste freundlich zu ihnen zu sein und stellt ihnen lustige Pantöffelchen zum Wechseln hin. Es brauchen ja keine Filzlatschen zu sein wie bei einer Schloßbesichtigung. Margarete Haslinger



Vier leckere Cremespeisen

Auch wenn sie in den kalten Tagen nach deftiger Kost Verlangen zeigen — unsere „Manns" und natürlich auch die Kinder blicken erwartungsvoll auf, wenn Mutti eine süße Speise auf den Tisch bringt. Hier einige Anregungen für Cremespeisen — und dazu ein erprobtes Rezept für Kleingebäck, das man zu Bier und Wein anbieten kann

Weincreme: 1/4 Liter Apfelwein, 2 ganze Eier, 6 Gelbeier, 6 Eischnee, 200 Gramm Zucker, 4 Eßlöffel Zitronensaft, 6 Blatt weiße Gelatine. Wein, Zucker, Eigelb, Zitronensaft und die ganzen Eier werden auf der Kochplatte oder im Wasserbade schaumig geschlagen. Wenn die Masse dicklich wird, rührt man die eingeweichte Gelatine darunter und schüttet die Masse in eine Schüssel, in der man öfter umrührt, damit sie gleichmäßig erstarrt In die halberstarrte Masse rührt man den sehr steifen Eischnee oder Schlagsahne und füllt in eine Glasschale oder in Portionsschüsselchen.

Mokkacreme: 1/2 Liter Milch, 1/2 Stange Vanille, 8 Eigelb, 8 Eischnee, 150 Gramm Zucker, 25 Gramm weiße Gelatine. Zubereitung wie oben Wenn man die Masse vom Herd genommen hat, rührt man je nach Geschmack 2 bis 3 Teelöffel Pulverkaffee darunter.

Schokoladencreme (6 Personen): 250 Gramm geriebene Schokolade, 1 Eßlöffel Kakao, 1/2 Liter Milch, 3 Eigelb, 4 Eiweiß, 80 Gramm Zucker, 10 Gramm weiße Gelatine. Schokolade und Kakao mit der Milch aufkochen Eigelb und Zucker 20 Minuten gut schaumig rühren Beide Massen werden miteinander gemischt und auf dem Feuer dicklich geschlagen Eingeweichte Gelatine dazugeben, nach dem Erkalten den Eierschnee

Zitronencreme: 4 Eigelb, 4 Eischnee, 4 Löffel Zucker, 4 Blatt weiße Gelatine, Saft und Schale einer Zitrone. Die eingeweichte Gelatine wird mit dem Zitronensaft, im Wasserbad stehend, aufgelöst. Eigelb und Zucker rührt man sehr schaumig, gibt Zitronenschale und die aufgelöste Gelatine dazu und läßt dicklich werden Öfter umrühren Sobald die Masse anfängt zu erstarren, zieht man den Eischnee unter. Das darf nicht zu früh geschehen, sonst setzt sich die Masse ab.

Mutzenmandeln

Bei den Fastnachtsrezepten, die wir in Folge 8 auf der Frauenseite brachten, ist durch ein Versehen vergessen worden, bei den Mutzenmandeln eine Gewichtsangabe für das Mehl zu geben. Für dieses Rezept werden 450 bis 500 Gramm Mehl benötigt.

SIE FRAGEN – WIR ANTWORTEN



Süße Kartoffeln

Ja, es handelt sich leider nicht um die süßen Kartoffeln tropischer Länder, sondern um unsere traurigen Winterkartoffeln, die der lange Frost zur Strecke gebracht hat. Die Anfragen mehren sich, in denen wir um Rat gefragt werden. Wenn uns der Wetterbericht von Tag zu Tag „heiteres Spätwinterwetter" ankündigt, aber keine endgültige Milderung, dann müssen wir über die Einzelbeantwortungen hinaus allen Leidensgefährten die bedauerliche Auskunft geben: Erfrorene Kartoffeln werden ihre Süße nicht mehr los, weil es sich dabei um eine chemische Umwandlung handelt. Nach dem Auftauen oder auch nur bei steigenden Temperaturen, beginnen sie sehr schnell zu faulen. Also möglichst schnell verbrauchen.

Man legt die für den nächsten Tag bestimmte Menge nachtüber bis zum Verbrauch in kaltes Wasser. Aufsetzen mit reichlich Wasser, dem man ein bis zwei Löffel Essig zugesetzt hat. Sie schmecken trotzdem recht unerfreulich. Mildern kann man den Geschmack nur, wenn man Kartoffelgerichte macht, in die sowieso Zucker kommt, wie Kartoffelsalat, Puffer, süßen Kartoffelpudding, Hefeteige, die man mit geriebenen garen Kartoffeln mischt (Striezel, Streuselkuchen, Fettgebäck). Ein Kummer und Verlust bleibt's in jedem Falle.

Frau Waltraut Broßeit, Veltheim über Minden, schreibt uns:

Schmalzgebackenes

Ich habe Ihre Raderkuchen, die sehr gut schmecken, ausprobiert, leider konnte ich sie schlecht ausbacken, das Fett fing an zu schäumen und lief über. Was habe ich falsch gemacht?

An Ihren Raderkuchen haftete noch zuviel Mehl vom Ausrollen. Seien Sie mit Mehl sparsam, wenn Sie sie das nächste Mal ausrollen. Säubern Sie die Raderkuchen mit einem weichen Pinsel, ehe sie ins Fett kommen. Den Fettopf werden Sie wohl nicht zu voll gefüllt haben?

Gold- und Silberkuchen

Frau Zellmann, Eisdorf über Osterode (Harz), macht uns auf einen Fehler aufmerksam:

Ich suchte schon lange nach den Rezepten für Gold- und Silberkuchen, sie erschienen am 10. November endlich. Ich möchte sie gern ausprobieren, stutzte aber, da beim Rezept für Goldkuchen 20 Gramm Backpulver angegeben wurden. Das mag noch angehen, weil kein Eiweiß darin ist. Aber beim Silberkuchen auch, bei zehn **Eiweiß? Das wären zwei Päckchen Backpulver für 500 Gramm Mehl.**

***Frau Zellermann hat ganz recht. Ich sah auf ihre Frage hin nochmals die fünf Rezepte durch, die ich seinerzeit auf eine Umfrage aus dem Leserkreis erhielt. In einem Rezept sind die mit Recht beanstandeten 20 Gramm Backpulver angegeben, in allen anderen sind auf 6 bis 12 Eier nur 1/4 bis ein ganzes Päckchen Backpulver genannt. Das genügt auch, die Eier haben viel** Triebkraft und auf 500 Gramm Mehl wäre in jedem Falle, selbst bei ganz einfachen Kuchen, ein Päckchen Backpulver ausreichend*

Anisplätzchen

Zu der Anfrage von Frau Rogall nach Anisplätzchen schreibt uns Frau Hertha Steinhard, jetzt Neunkirchen (Saar), das Rezept für Anisplätzchen nach saarländischer Art:

Drei mittelgroße ganze Eier, 250 Gramm Zukker, 250 Gramm Mehl, Anis nach Geschmack. Die Eier werden mit dem Zucker 30 Minuten lang gerührt, bis kleine Bläschen aufsteigen (Uhr stellen!), dann löffelweise Mehl und Anis hinzufügen, noch zehn Minuten rühren. Mit zwei Kaffeelöffeln kleine Häufchen auf ein bemehltes Blech setzen und über Nacht stehen lassen. Ich stelle die Plätzchen über Nacht auf den Küchenschrank zum Abtrocknen. Ist der Teig gut gerührt, setzt sich beim Backen ein Häubchen ab. Der Backofen muß vorgeheizt sein und darf nicht vorzeitig geöffnet werden, ehe nicht der angenehme Anisgeruch bemerkbar wird. Ich nehme nur Aniskörner — bei gemahlenem Anis sehen die Plätzchen leicht etwas grau aus. Sie werden hier zu Weihnachten in jedem Haus gebacken. Will man ein größeres Quantum haben, rührt man zweimal an. Ja, Anisplätzchen haben ihre Tücken!

Schmantschinken

Unser Leser Dr. Moeschke, Hamburg 39, bittet um ein Rezept für Schmantschinken. Er hat ihn als Junge so gern gegessen und möchte ihn selbst zubereiten

Zum Schmantschinken nahm man zu Hause sehr milden, schwach geräucherten Schinken, den man 1/2 Zentimeter dick in Scheiben schnitt und 2 bis 3 Stunden in Milch legte, um ihn recht zart zu machen. Geräuchertes Fleisch wird leicht hart beim Braten. Die Art, wie hier im Westen der — meist sehr gute Schinken bearbeitet wird, ist für unsere Zubereitung nicht so sehr geeignet, denn ein hartes Stück ist nun einmal kein Genuß. Ich helfe mir auf andere Art. Eine große Spezialität des norddeutschen Raumes ist Kasseler. Ich lasse mir ein Stück vom Fleischer fachgerecht aus den Knochen lösen und in 1/2 Zentimeter dicke Scheiben schneiden. Man brät diese Scheiben auf der Bratpfanne in Schmalz oder Fett vom Kasseler auf beiden Seiten nicht zu braun und gießt 1/4 Liter mit Mehl verquirlte saure Sahne darüber. Man kann die Sahne mit ebensoviel Buttermilch strecken — denn viel Soße ist wichtig! Man läßt die Soße kurz durchkochen und richtet sie über den Scheiben an. In manchen Familien war es auch üblich, daß Zwiebel mitgebraten wurde, aber das ist Geschmacks- und Traditionssache. Das Fleisch wird sehr schmackhaft und zart auf diese Weise.

Unser Hausarzt hat das Wort

Bakterien hassen frische Luft

Immer dann, wenn das Wetter unbeständig ist, erkrankt ein recht erheblicher Teil der Bevölkerung an einem sogenannten Katarrh der Luftwege. Glücklicherweise sind Komplikationen, die schwere und mit hohem Fieber einhergehende Bronchitis und die Lungenentzündung, im Verhältnis sehr selten, doch kann aus jedem Husten früher oder später eine schwere Erkrankung der Lunge werden. Deshalb darf auch der einfachste Hustenreiz, wenn er längere Zeit besteht, nicht als harmlos und ungefährlich abgetan werden.

Nun wird man ja wegen eines Hustens nicht gleich den Arzt aufsuchen, sondern zunächst versuchen, mit herkömmlichen Mitteln, wie Tee und Säften, das Übel auszukurieren. Man wird aber meist auch überlegen, ob man nicht doch ein paar Tage im Bett bleiben sollte, weil ja schon seit Großmutters Zeiten immer der gute Rat gegeben wird, man möge sich gründlich ausschwitzen. Und doch — mit dieser Schwitzerei sollte man recht zurückhaltend sein! Man darf niemals vergessen, daß Herz und Kreislauf durch solche Prozeduren auf das allerschwerste in Mitleidenschaft gezogen werden können.

Es ist viel besser, bei allen Erkältungskrankheiten gewisse Richtlinien einzuhalten. Dieser Katarrh der oberen und unteren Luftwege wird nämlich durch Bakterien hervorgerufen, die gegen frische Luft ungemein empfindlich sind. Ein Spaziergang im Freien bringt sofortige Erleichterung, mitunter sogar eine wie ein Wunder empfundene Heilung. Voraussetzung allerdings ist dabei immer, daß man keine erhöhte Temperatur hat

Man wird also bei Schnupfen und Husten zunächst einmal sorgfältig die Köupertemperatur messen. Ist man frei von Fieber, dann hinaus in Wind und Wetter, dann gehe man ein paar Stunden — wohlig und warm angezogen — langsam spazieren, wobei man so tief wie möglich durch die Nase atmen soll. Nach wie vor heißt die Grundregel bei der Behandlung der Bronchitis, vom Wickelkind bis zum Greisenalter: Frische Luft.

Freilich sind auch althergebrachte Mittel durchaus nützlich: Vitamin C in allen nur möglichen Formen wie Tabletten, Extrakten und Fruchtsäften, hilft mit, die Abwehrkraft des Körpers zu heben, so daß er mit Bakterien leichter fertig wird. Auch der Alkohol hilft, weil er den Kreislauf anregt und auch eine gewisse bakterientötende Wirkung haben kann. Schließlich: Einreibungen des Rückens mit durchblutungsfördernden Salben, eventuell heiße Wickel vor dem Schlafengehen. Auch sollte während der ganzen Erkältungskrankheit die Nahrung weitgehend flüssig sein und reichlich Eiweiß enthalten.

Dr. Heinz Fidelsberger (NP)

Mennonitenwurst

Unsere kleine Notiz über die Mennonitenwurst hat wiederum ein unerwartet großes Echo gefunden. Da täglich neue Zuschriften eingehen, können wir erst in einer der nächsten Ausgaben auf diese Anfrage zurückkommen.

— — —

Altersrente für Hausfrauen

Auch Hausfrauen, die Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung entrichtet haben, können nach einer Entscheidung des Bundessozialgerichtes vom 60. Lebensjahre an die sogenannte **vorgezogene Altersrente** beanspruchen. Allerdings müssen sie den ernsthaften Willen haben, eine Arbeitnehmertätigkeit wiederaufzunehmen. Sollten sie wegen ihres Alters auch dann keine Arbeitsstelle mehr erhalten, dann haben sie Anspruch auf die genannte Rente

(AZ Bundessozialgericht 12 RJ 300/61)

Die beste Temperatur

Hausfrauen fragen oft, bei welchen Temperaturen Margarine in Würfeln und Bechern gelagert und verwendet werden soll. Margarine ist ein empfindliches, hochwertiges Nahrungsmittel und deshalb für längere Lagerung nicht geeignet. Sie sollte an einem kühlen Ort — im Kühlschrank oder im Keller — aufbewahrt werden. Angebrochene Packungen sollte man vor Licht schützen und möglichst schnell verbrauchen. Bei Temperaturen von 16 bis 18 Grad hat Margarine ihr bestes Schmelzverhalten. Sie ist dann am leichtesten zu verarbeiten und hat ihre geschmeidigste Konsistenz, wenn sie auf Brot gestrichen wird. Margarine aus dem Kühlschrank sollte daher erst nach einer bestimmten Verweilzeit, in der sie Zimmertemperatur annimmt, verbraucht werden. Dann erst kann sich ihr Aroma voll entfalten. pdm

Für Sie notiert . . .

Das gleiche Kindergeld und den gleichen Kindergeldzuschlag zum Lohn müssen Arbeitgeber für eheliche und außereheliche Kinder zahlen. Das besagt eine Entscheidung des Bundesarbeitsgerichtes in Kassel (Az: 1 AZR 122/62).

*

Von den rund 700 000 Kindern, die bei uns jährlich zu Ostern ihre schulische Laufbahn beginnen sollen, sind etwa 10 bis 15 Prozent noch nicht schulreif.

*

Mit einer Säuglingssterblichkeit von 33 Todesfällen auf je 1000 Lebendgeborene liegt die Bundesrepublik noch immer an der Spitze der zivilisierten Länder. Bei uns gibt es jährlich rund 40 000 Todesfälle unter den Kinder bis zu einem Lebensjahr. In den Niederlanden kommen nur 16,8 Todesfälle auf 1000 Lebendgeborene, in Schweden 16.6, in Großbritannien 23.1. (FvH)

*

Nachdem das Jahr 1962 mit etwa 650 000 Bausparverträgen und einer Bausparsumme von nahezu 13 Milliarden DM einen neuen Rekord brachte, stieg die gesamte bei den 31 Bausparkassen in über 4 Millionen Verträgen festgelegte Sparsumme auf über 73 Milliarden DM. Dem steht allerdings in den USA ein Bausparvolumen von mehr als 320 Milliarden DM gegenüber. DSH

Der Aufbruch ins Ungewisse

BILDER AUS DEN TAGEN DER VERTREIBUNG

Etwas Eigenartiges hat sich im Verlauf der vergangenen Wochen, seit Jahresbeginn, zugetragen. Wir waren zuerst geneigt, es für einen Zufall zu halten, als uns aus unserem Leserkreis die ersten Zuschriften und Manuskripte erreichten, in denen Erinnerungen an die Flucht aus der Heimat ihren Niederschlag finden.

Nun aber, da sich die Einsendungen häufen, in denen das Thema sich wiederholt, sind wir geneigt, eine tiefere Ursache anzunehmen, aus der sich das plötzliche Gedenken, in Worte gefaßt, wie aus einer unauslotbaren Tiefe des Herzens erhebt; es ist, als habe sich unversehens etwas vom Grunde gelöst, um ans Licht aufzusteigen, wie eine Frucht lange Zeit braucht, um auszureifen.

Im Spiegel alter Erfahrung gesehen ist es nichts Ungewöhnliches, was da auf uns zukommt; wann immer in weiter Vergangenheit eine Menschheitskatastrophe hereinbrach, mußten viele Jahre vergehen, ehe das Ereignis in gestaltetem Bild und Niederschrift wiederkehrte. Wenn dann die rechte Stunde gekommen war, bedurfte es nur eines äußeren Anstoßes, um in vielen Formen zugleich Ausdruck zu finden. Ein solcher Anstoß mag der Winter dieses Jahres gewesen sein, der in seiner Kälte und Härte Züge jener Winterwochen vor achtzehn Jahren trug, in denen sich Unzählige aus der Wärme heimatlicher Stuben in Frost und Schnee hinausgestoßen sahen.

In zwei Wesenszügen, die fast alle Berichte gemeinsam haben, scheint sich der Sinn des langen Verharrens und schweigenden Abwartens zu offenbaren. Einmal sind die Herzen nicht mehr erstarrt unter dem Eishauch von Zweifel und Bitterkeit, daß sogar schon hier und da ein Lächeln durch das Gewölk des furchtbaren Geschehens bricht, der sanfte Schein einer Gelassenheit, die es möglich macht, mit dem auferlegten Schicksal zu leben — ohne freilich die Sehnsucht und die Hoffnung auf ein Wiedersehen aufzugeben. Zum zweiten taucht in fast allen Erinnerungen an jene Tage irgendwo ein Satz, ein Abschnitt auf, in dem von einem Wunder die Rede ist, in einem Augenblick, da es scheinbar keinen Ausweg mehr gab.

Es ist unmöglich, alle Einsendungen, die uns erreichten, zum Abdruck zu bringen. Bei der Auswahl, die wir notwendigerweise treffen mußten, sind wir aber bemüht gewesen, alle jene Schilderungen aus der Fülle des Erlebens zusammenzufassen, in denen sich möglichst viele unserer Leser mit ihren eigenen Erfahrungen wiederfinden.

Unser erster Bericht ist den Aufzeichnungen von Frau Charlotte Hille entnommen; der Ort, wo sie einst zu Hause war, lag im Druskener Forst, im Kreis Wehlau.

Plötzlicher Aufbruch

Es war im Winter 1945, tief verschneit waren Wald und Feld, zugefroren die Wehne und auch der Pregel. Wir saßen in warmen Stuben und schrieben Briefe an Vater und Bruder, die als Soldaten auf dem östlichen Kriegsschauplatz waren; an nächsten Tag hatte meine Schwester Geburtstag, und dafür wollten wir noch einige Vorbereitungen treffen ...

Da kam noch Besuch: mit einem verweinten Gesicht stand Gerda, unsere Base, auf der Hausschwelle, und mit Bestürzung hörten wir, weshalb sie gekommen war: Nur zu sagen, wir müßten fliehen! Wir starrten sie ungläubig an: „Das kann doch nicht möglich sein!"

Die Mutter schickte uns aus, beim Bürgermeister zu fragen, was daran wahr sei; die Antwort war niederschmetternd: schon am anderen Morgen um neun sollten wir alle am Sammelplatz sein.

Die ganze Nacht wurde gepackt. Am Ende verrichteten die Hände nur noch mechanisch ihr Werk, die Gedanken gingen andere Wege oder schienen ganz auszusetzen. Was wir alles verpackt hatten, und wo die einzelnen Stücke waren, wußten wir schon nach Minuten nicht mehr. Im Morgengrauen beluden wir den Wagen, der eine Überdachung aus Wellblech erhielt. Zum letztenmal versorgten wir das Vieh. Lore und Flora, unsere beiden Zuchtstuten, wurden vor den Wagen gespannt. Wir ahnten noch nicht, daß er für neun lange Wochen unsere Heimstatt sein sollte.

Ich ging nicht mehr ins Haus zurück, nachdem alles für die Abfahrt bereit war; ich wäre dann nicht mehr fähig gewesen, den Wagen vom Hof zu lenken. Ein letzter Blick in die Augen des treuen Hofhundes genügte mir. Das Herz erstarrte, als das Elternhaus hinter uns blieb; die Tränen erfroren.

Aus den Seitenwegen kamen die Nachbarn gefahren und strebten dem Sammelplatz zu; neun Uhr war ohnehin längst vorbei, als wir an der Kreuzung der Hauptstraße Wehlau — Damerau waren; der Haupttreck war bereits in Richtung Nickelsdorf abgezogen, durch den Wald, den Gestellweg benutzend. Er war schmal und glatt. Mutter und Gretel, meine Schwester, gingen zu Fuß. Aber wunderschön war der Wald, die Druskener Forst. Die Tannenäste bogen sich unter der weißglitzernden Last. In den Schonungen steckten vorwitzig die jungen Bäumchen ihre Spitzen heraus.

Es war Abend geworden, als wir in Nickelsdorf Quartier machen konnten. Der Bauer, der uns aufnahm, war sehr freundlich zu uns. Vor Übermüdung sind wir bald eingeschlafen.

Wie der erste Tag, so verging der zweite: am späten Abend kamen wir ins Quartier, am frühen Morgen ging's weiter. So gewöhnten wir uns allmählich an die Straße. Die Zeit, die wir halten mußten, wurde zum Füttern der Pferde benutzt, und immer öfter mußten wir halten, weil die Straße verstopft war. Am Ende machten wir uns nichts mehr daraus; unser Gefühl stumpfte ab. Es kam auch vor, daß wir kein Quartier mehr bekamen — wir mußten dann am Waldrand oder auf offener Straße übernachten. Dann galt unsere größte Sorge den Pferden. An Essen und Trinken wurde wenig gedacht; fast schien es, als ob auch der Magen seine Tätigkeit eingestellt hätte. Hilfreich zeigten sich die Soldaten; sie boten uns Zigaretten und Wein an, waren auch sonst bemüht, uns weiterzuhelfen.

Zehn Tage blieben wir in Braunsberg in einem Quartier, das uns ein Leutnant besorgt hatte. Dort mußten wir drei schwere Fliegerangriffe erdulden; der erste dauerte einen vollen Tag. Das Nachbarhaus bekam einen Volltreffer, und in eine Baracke in nächster Nähe schlug ebenfalls eine Bombe ein; einundzwanzig Flüchtlinge, die darin untergebracht waren, lebten danach nicht mehr.

Und weiter ging es, zum Frischen Haff, das wir zu überqueren hatten; wir dachten mit Grauen daran. Stunden später durften wir uns glücklich schätzen, daß es noch dazu kam, denn mitten auf dem Weg, fünf Meter vor uns, schlug eine Bombe ein, die unseren Wagen leicht in einen Trümmerhaufen verwandelt hätte.

*

Frau Gerda A. (ihr voller Name soll ungenannt bleiben) stammt aus dem südlichen Ostpreußen. Aus ihrem Bericht ist der folgende Abschnitt entnommen.

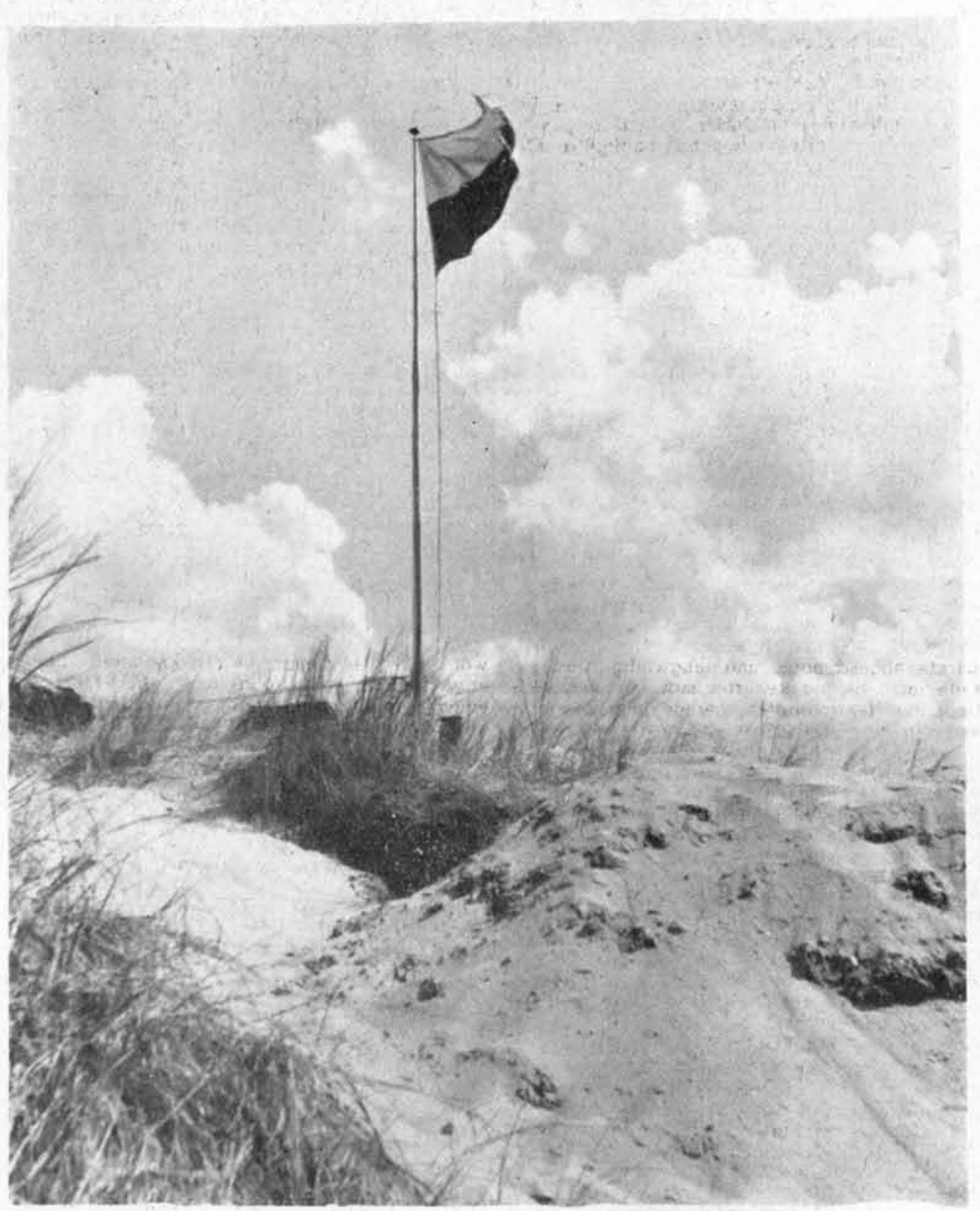
Der Treck übers Haff

Der Weg, den der Treck über das Frische Haff ziehen mußte, war abgesteckt; nur zwischen den Weidenruten konnte man einigermaßen sicher sein, daß das Eis hielt. Es begann bereits dunkel zu werden, und der Zug der Wagen, der sich auf etwa fünfzig Kilometer erstreckte, schlich nur noch müde dahin. Mein Vater wollte vor Nachteinbruch noch ans andere Ufer, zur Nehrung, gelangen und redete dem Onkel zu, aus der Reihe auszuscheren; zwei andere Wagen folgten uns, denen ebenfalls die Geduld ausging. Ich stieg aus und ging nebenher, damit die Last für den Wagen geringer wurde.

Plötzlich bäumten die Pferde auf; sie hatten das dünne, schwankende Eis unter den Hufen gespürt. Sofort wendeten die Wagen und beeilten sich, wieder in die Sicherheit des Trecks zurückzugelangen, aber ich konnte so schnell nicht laufen.

„Haltet doch!", rief ich, aber vergebens. Wie über einen Sturzacker lief ich dahin, über das schwankende Eis, bis ich mit knapper Not den Wagen wieder erreichte, von den Meinen begrüßt, die sich schon Sorgen gemacht hatten. Diese Nacht hockten wir nun alle im Wagen beisammen, ermüdet und verfroren.

Ein trüber Februarmorgen brach an, und die erschöpften, durchgefrorenen Pferde setzten sich nur träge wieder in Bewegung. Und noch eine Nacht verbrachten wir auf dem Haff, von dem Gedanken gequält, das Eis könnte die große Last nicht mehr tragen. Dennoch — es war die Brücke Gottes in die Freiheit; wer den Mut nicht hatte, sie zu beschreiten, wurde von der Hölle verschlungen.



Auf der Pillauer Düne wurde dieses Foto in glücklicheren Tagen aufgenommen. Für viele unserer Landsleute war die schöne Hafenstadt das Letzte, was sie von der geliebten Heimat sahen, ehe die Reise ins Ungewisse begann. *Aufnahme: Grunwald*

Doch das Schlimmste erwartete uns noch. Es war der 18. Februar 1945. Wir ahnten nicht, daß wir bei Kahlberg durch die russischen Artillerie- und Fliegersperren hindurchziehen mußten. Es war furchtbar, als wir um elf Uhr vormittags an diese Stelle gelangten und das Heulen und Bersten der einschlagenden Granaten begann, dazu das Geknatter der Bordwaffen von Tieffliegern; in das Getöse mischte sich das Schreien der Menschen, die entweder verwundet waren oder mitsamt ihren Wagen und Pferden versanken. Ich hatte mich unter der Plane verkrochen und sah nichts. Mit dem Leben hatte ich schon abgeschlossen. Ich hörte nur, was Onkel und Tante vor mir zueinander sagten; was sie mit ihren Worten beschrieben, war herzzerreißend genug.

Wir sind dem Tode schließlich nur dadurch entkommen, daß mein Onkel auf Drängen meines Vaters den Mut faßte, aus dem Treck auszubrechen und querab an Land zu fahren, auf die Nehrung, in den schützenden Wald, was eigentlich streng untersagt war. Wir hatten es gewagt — und im Dickicht des Waldes verborgen, von der Dunkelheit der anbrechenden Nacht zugedeckt, wurden wir des Wunders gewahr, daß wir dem fast sicheren Untergang entronnen waren.

Magdalena Weiß: Das rettende Gebet

Unser heimatliches Ostpreußen hatten wir schon vor dem Weihnachtsfest 1944 verlassen, um auf einem Gutshof bei Verwandten in Pommern Zuflucht zu suchen; so durften wir dort auch Weihnachten feiern.

Am 9. März 1945 mußten wir uns dann wieder in den endlosen Treck auf der Landstraße einreihen. Aber schon nach kurzer Zeit wurden wir durch zurückflutendes Militär von der Straße verdrängt, auf Wiesen und Nebenwege. An ein Vorankommen war nicht mehr zu denken, auch war es schon zu spät, und wir gerieten in das feindliche Feuer. Um das nackte Leben zu retten, ließen wir alles stehen und liegen, was unser Eigentum war, und suchten Schutz in den Wäldern.

Eine dünne Schneedecke lag auf dem Moos. Wir pflückten Farnwedel, um daraus eine Liegestatt für die Kinder zu machen. Unendlich langsam verging die Nacht; ab und zu drang ein Schein von den Biwakfeuern der Russen durch das Geäst, und ihre rauhen Stimmen jagten uns Schrecken ein. In aller Frühe wollten wir uns auf den Weg machen. Außer einem Säckchen Zucker hatten wir nichts zu essen. Wir mußten versuchen, menschliche Behausungen zu erreichen, waren aber ratlos, in welche Richtung wir uns zu wenden hatten. Der Himmel war tiefschwarz und wolkenverhangen; kein Stern war zu sehen. Die Kinder weinten. Da kniete mein fünfzehnjähriger Sohn nieder und bat Gott, er möge uns doch aus diesem Dickicht herausführen. Wir waren erschüttert und auch beschämt, daß keiner von uns Erwachsenen daran gedacht hatte, bei Gott Hilfe zu suchen.

Gleich danach zerriß die Wolkendecke, und ein Stern stand am Himmel, leuchtend und klar. Von einem starken Gefühl großer Dankbarkeit überwältigt, folgten wir ihm, und er brachte uns in ein warmes Haus, wo wir Obdach und Nahrung erhielten. Zwar war unser Leidensweg damit nicht zu Ende, aber nach diesem Erlebnis konnten wir ihn leichteren Herzens gehn.

*

Zu dem Gesamtbild gehört auch die kleine Begebenheit, die uns Frau E. Bennien erzählt:

Das Leid des Kindes

Wir hatten auf unserer Flucht den kleinen, fünfjährigen Jungen meiner Nichte mit auf dem Wagen. Der hat so gern gesungen und kannte schon viele Lieder. Wenn er zu frieren anfing, begann er zu singen; er sang, bis er sich wieder warm fühlte. Aber einmal schwieg er beharrlich.

„Na, weißt du denn heute kein Lied mehr?", fragte ich.

Plötzlich fällt es ihm ein:

„O du lieber Augustin, alles ist hin!"

„Ja", sagten wir, „das ist das passende Lied für uns!"

Schon acht Wochen waren wir unterwegs und für einige Zeit in einem Dorf untergebracht, da sagte der Kleine zu seiner Mutter:

„Haben wir denn hier gar keinen Sonntag?"

Wir versicherten ihm, auch hier wäre Sonntag. Doch er erwiderte:

„Nein, das stimmt nicht; zu Hause gab es am Sonntag immer Pudding!"

Heute, nach so langer Zeit, mögen sie uns töricht vorkommen, die Äußerungen eines Kindes, aber damals schnitten sie uns ins Herz, weil daraus die ratlose Traurigkeit der Unmündigen sprach.

Wie sehr auch die Tiere mit dem Geschick der Menschen verhaftet sind, schildert Irene Goppold aus Heilsberg.

Woran das Herz hängt ...

Als wir mit unseren Habseligkeiten zum Bahnhof kamen, stellte es sich heraus, daß kein fahrplanmäßiger Zug mehr fuhr. Aber ein Flakzug stand zur Abfahrt bereit. Auf unsere Bitte erlaubte man uns, in einen Wagen zu steigen, darin die Schreibstube des Stabes untergebracht war, doch sollte bis zur Abfahrt noch eine halbe Stunde vergehen. Einem plötzlichen Impuls folgend, lief ich noch einmal nach Hause zurück, um unseren kleinen Hund zu holen, denn ich dachte: „Es ist doch etwas Lebendiges, das man nicht ohne Not allein lassen darf!" Ich schlug eine Decke um ihn und tat ihn in eine Einkaufstasche; es ging ausgezeichnet, bis wir in Danzig in einen anderen Zug umsteigen mußten. Zu unserem Schrecken wurde durch Lautsprecher bekanntgemacht, daß unter anderem auch keine Hunde mitgeführt werden durften. Da kam auch schon ein Mann von der Feldgendarmerie auf uns zu. Er fragte, ob er behilflich sein könnte, ergriff einen Koffer und mit der anderen Hand ... das Herz blieb mir stehn — ausgerechnet die Tasche, in der sich der Hund befand. Der Mann merkte nichts.

Doch unterwegs, nachher ... der Raum im Waggon war sehr eng; dazu mußten wir noch einigen verwundeten Soldaten Platz machen, da hörte ich plötzlich eine Frau schelten, nun sei doch tatsächlich ein Hund mit im Wagen; es sei unerhört, meinte sie, daß so ein Tier einem noch das bißchen Luft wegschnappte! Ich wandte mich um: „Mein kleiner Hund wird Ihnen bestimmt nicht ..." Da hatte ich aber etwas sehr Dummes getan, denn nun fuhr sie erst recht auf: „Was, da ist noch ein Hund?" — Am Ende fand sich noch ein dritter dazu. Die Empörung der Frau steigerte sich zu einer Maßlosigkeit, die beängstigend war. Da griffen aber die verwundeten Soldaten ein und brachten sehr energisch den Strom der Rede zum Schweigen; sie hatten Verständnis für das, woran unser Herz hing, und so haben wir ein lebendiges Stückchen Heimat mit in die Fremde gebracht.

*

Mit dem Beitrag, in dem Ursula Hoyer ihren Abschied von Pillau schildert, schließen wir diese Reihe.

Die letzten Minuten in Ostpreußen

Ein Erlebnis steht mir immer wieder vor Augen, und mein Herz ist davon erfüllt. Es hat kaum fünf Minuten gedauert, aber die ganze Schwere der Flucht, des endgültigen Abschieds scheint darin zusammengedrängt.

Mit Hilfe meiner Schwester waren ich und meine drei Kinder in Pillau auf ein Schiff gekommen. Ich stand hilflos an Deck und blickte auf den Hafen hinab. In Gedanken sah ich noch einmal die Stadt, wie ich sie von früher her in Erinnerung hatte: das geschäftige Treiben der Menschen in glücklichen Tagen; bei sommerlich schönem Wetter die Feriengäste; unbeschwertes Badeleben am Strand. Ich hörte die See rauschen. Aber gleichzeitig sah ich die trostlose Gegenwart: ein verhangener Himmel und darunter eine grau-schwarze Masse ... Flüchtlinge! Sie füllten den Raum zwischen der Kaimauer und den weit zurückstehenden Häusern. Alle schienen sie zu mir heraufzuschauen, mich anzustarren.

Endlich glaubte ich zu fühlen: Diese Menschen mußten mich hassen; jeder einzelne wünschte mich herunter und sich selbst auf das rettende Schiff. Ich verstand das. Ich fühlte mich wirklich schuldig an jedem von ihnen, um so mehr, da ich nicht die Größe aufbringen konnte, ihnen meinen Platz zu überlassen. Ich starrte sie an, stellte mich ihrem Haß, hatte nur noch die Kraft, Gott zu bitten, er möge auch sie retten.

Dann spürte ich das bekannte Beben unter den Füßen, das sich einstellt, sobald das Schiff fährt. Das letzte Stückchen Heimat glitt von mir fort; ich war mir bewußt, daß es ein Abschied für lange Zeit war.

„Und das Letzte ist Haß!" dachte ich verzweifelt und blickte wieder zu den Menschen hinab.

Aber da: Sie winkten uns nach; alle winkten uns nach ... alle!

Sie haßten mich also nicht — ich brauchte mich nicht schuldig zu fühlen. Ostpreußen, die Heimat, hatte inmitten aller Zerstörung noch immer die Kraft zu lieben, dem fliehenden Kind durch die Hände der Menschen einen letzten Gruß mitzugeben auf der Reise ins Ungewisse.

Regen aus den Sternen

EIN ROMAN AUS UNSEREN TAGEN / VON ILSE LIEPSCH VON SCHLOBACH

Unsere letzte Fortsetzung schloß:

Für Irina wurde ein Auto bestellt. Sie wollte auf keinen Fall von Bord getragen werden. Dirk hängte ihr seinen Kleppermantel über. Er und einer von der Besatzung nahmen sie in die Mitte, und mit vor Anstrengung zusammengebissenen Zähnen ging sie zum wartenden Wagen hinüber.

Bianca verlor vor Staunen fast die Haltung, als sie das sah. Wie froh und erleichtert war sie, Irina gerettet zu sehen. Aber was in aller Welt war vorgegangen, daß Dirk mit ihr zusammen von Bord kam und nun auch noch mit ihr fortfuhr?

28. Fortsetzung

Am nächsten Tag war es kühl und windig. Der Himmel hing wie eine Milchglaskugel über Sylt, kein Tüpfchen Blau, kein bißchen Sonne. Die Gäste wußten nichts Rechtes anzufangen, sie waren verwöhnt durch die vielen heißen Sonnentage. In den Strandkörben war es ihnen zu kalt. Einige badeten und riefen, sich bis an die Schultern ins Wasser kauernd, den anderen zu, sie sollten auch hinauskommen, das Wasser sei viel wärmer als die Luft. Aber die Großstadtmenschen waren mißtrauisch. Bei dem bloßen Gedanken ans Baden bekamen sie schon eine Gänsehaut und sie gingen lieber wieder in ihre Pension.

Im Seeblick war zwar die Glastür geöffnet und auf den Terrassentischen lagen bunte Dekken, des Windes wegen mit bunten Plastikklammern festgeklemmt. Die großen Sonnenschirme fehlten, nur ihre schweren Zementfüße standen an der Mauer entlang.

Keiner der Gäste hielt sich draußen auf. Sie drängten sich im Restaurant und sprachen eifrig durcheinander. Thema: Die Geschehnisse des gestrigen Tages. Aber je länger sie darüber redeten, desto mehr verwirrte sich alles und schließlich wußte niemand mehr, was denn nun eigentlich passiert war. Mit Ungeduld erwarteten sie deshalb die Zeitung.

Als sie endlich kam, holte der Kellner sie sich rasch hinter das Büfett, um sie wenigstens erst in den Zeitungshaltern zu befestigen. Für die großen Zeitungen aus Berlin, Hamburg, Frankfurt, München und anderen Städten, um die man sich sonst riß, hatte heute niemand Interesse. Alles stürzte sich auf die „Sylter Rundschau". Und da fanden sie, was sie suchten. In großer Aufmachung und der gewünschten Ausführlichkeit.

Was sie jetzt aber lasen, brachte sie vollends aus dem Häuschen, denn es übertraf ihre Erwartungen bei weitem. Es war interessant, toll, sensationell.

*

Im Hause der Frau Erksen saßen die Gäste um den Wohnzimmertisch und spielten Roulette. Natürlich nur so zur Unterhaltung. Auch hier drehte sich das Gespräch um das gestrige Geschehen und auch hier erwarteten sie sehnlichst die Zeitung.

Olaf, den sie gern gefragt hätten, ließ sich nicht blicken. Wahrscheinlich war er den ganzen Tag über mit Fräulein Bjergström unterwegs. Und Horst war sehr schweigsam. Ihn bedrückte die Sache mit der Wetterwarte. Jeden Augenblick konnte der Polizist wieder erscheinen und ihn abholen.

Ach, hätte er doch diesen unseligen Regen niemals gemacht! Ihm war elend. Blaß ging er zwischen Küche und Wohnstube hin und her.



Zeichnung: Erich Behrendt

„Horst", bat einer der Gäste, „kannst du uns nicht einen Gefallen tun und dem Zeitungsmann entgegenlaufen?"

„Natürlich!"

Froh, eine Aufgabe zu haben, rannte er den Gartenpfad hinab. Der Zeitungsausträger brauchte gar nicht von seinem Moped abzusteigen, er reichte das Blatt bei langsamer Fahrt, und Horst schwenkte es triumphierend über seinen Kopf. So kam er in die Wohnstube.

Der Herr Direktor nahm ihm die „Sylter Rundschau" ab, faltete sie auseinander und begann laut vorzulesen. Vor Staunen stockte ihm die Stimme — alle starrten mit aufgerissenen Augen auf Horst.

*

Für die Tagespresse war sogenannte Saure Gurkenzeit. Nichts gab es, das eine Großaufmachung wert war. Selbst das Ungeheuer von Loch Neß, das den Journalisten zum Gefallen alle Jahre in den Sommerferien wiederauftauchte, wirkte abgeschmackt und langweilig. Und gerade jetzt, da die Reporter sich vor Verzweiflung die Haare rauften, gerade jetzt passierte auf Sylt diese Sache, die sich gewaschen hatte!

Wie ausgehungerte Löwen stürzten sie sich darauf, und am anderen Tage prangte in allen Städten von Nord bis Süd die Schlagzeile von allen Kiosken und Zeitungsständen, die jedem sofort in die Augen sprang.

Über München leuchtete der Himmel in fast italienischem Blau. Es war um die Mittagszeit. In den Straßen brütete die Hitze. Im Englischen Garten ging ein Mann langsam die schattigen Wege unter den großen Bäumen dahin.

Er hielt den Kopf gesenkt und dachte über irgend etwas nach. Er schien keineswegs alt zu sein, wenn auch graue Streifen sein Haar durchzogen. Plötzlich blieb er stehen, suchte den Wegrand ab und bückte sich nach einem länglichen, flachen Kieselstein. Er setzte sich auf eine Bank und begann, mit dem Stein Figuren auf den Parkweg zu zeichnen. Es waren Rechtecke, Quadrate, Trapeze, auch Halbkreise und schön gebogene Linien. Als er fertig war, besah er sein Machwerk noch einmal sehr kritisch. Dann stand er auf, warf den Stein fort und wischte das Gezeichnete mit der Schuhsohle wieder fort. Sein Gesicht leuchtete, als habe er soeben etwas Wunderschönes entdeckt.

Mit raschen Schritten ging er am Haus der Deutschen Kunst vorbei und hinüber zur nächsten Straßenbahnhaltestelle.

Zwischen den Häusern hing in glasigen Schwaden die Mittagshitze. Männer in bunten Bayernjacken und Krachledernen und Frauen in Dirndlkleidern kamen aus den Haustüren, ihre Mittagspause war gleich beendet, und sie eilten wieder an ihre Arbeitsstätten.

Vom Zeitungsladen an der Ecke nahm sich der Mann rasch eine Zeitung mit, steckte sie zusammengefaltet unter den Arm und ging die Treppe hinauf. Bei der Witwe Frau Huber bewohnte er zwei Zimmer. In dem kleineren schlief er, das große war Wohn- und Arbeitsraum in einem. Die Jalousien waren herabgelassen und die Oberfenster geöffnet.

Der Mann ging sofort an sein Reißbrett und begann, dieselbe Zeichnung, die er im Englischen Garten auf den Weg geritzt hatte, jetzt sauber mit Stift und Lineal und Winkelmaß zu Papier zu bringen. Es wurde der Grundriß und das Profil eines modern und sehr neuartig wirkenden Einfamilienhauses.

Als er alles in einem Zuge aufgezeichnet hatte, setzte er sich aufatmend an seinen Schreibtisch. Er sprach halblaut vor sich hin, wie Menschen, die sich meistens selbst zur Gesellschaft haben, es häufig tun. Dabei sah er zu einem kleinen Bildnis hinüber, das auf der Schreibtischplatte stand und eine junge, scheu lächelnde Frau darstellte.

„Ja, Ännchen", sagte er, „denk dir, heute ist es mir eingefallen. Du weißt doch, es handelt sich um das Dach meiner neuen Kunststoffhäuser. Sie sollen keine Ständerkonstruktion und keinen kostenfressenden Dachstuhl haben. Dennoch darf das Dach nicht fehlen, weil ich festgestellt habe, daß hier die meisten meiner Kunden sich erst unter einem richtigen Dach geborgen und heimisch fühlen. Mit flachem Dach kommen sie sich wie in einem ausgebauten Schuppen oder einer behelfsmäßigen Garagenwohnung vor. Die Lösung ist nun ein glocken- oder schiffsrumpfförmiges Dach, dessen Ecken sich wie die Zipfel eines Tischtuches an den Hausecken bis zur Erde wölben. Eine ganze Siedlung dieser Kunststoffhäuser stelle dir vor, alle in herrlichen, leuchtenden Farben, dazu lichte Fensterwände mit viel Chrom und Weiß — alles sauber, blitzblank, gesund und hygienisch, und um jedes dieser Häuser einen grünen Gartenrasen. ‚Sonnenland' müßte die Siedlung heißen — ja, Siedlung ‚Sonnenland'! Selbst am trübsten November tag wird sie frisch, farbig und fröhlich leuchten. Ich bin so froh, Ännchen, daß ich die Lösung gefunden habe. Ich wußte heute morgen schon, daß heute ein besonderer Tag ist. Es lag so in der Luft. Mir war den ganzen Vormittag, als hinge für mich eine Überraschung in Greifweite."

Ach ja, die Zeitung. Mal sehen, was es — nanu, was ist das für ein Unsinn?

„Das Gespenst von der Wetterwarte rettete ein Menschenleben."

So was. Das Gespenst! Nun wird's gut — wo gibt's denn noch Gespenster? Also: Das Gespenst rettete ein Menschenleben. Hast du schon mal so etwas gehört? Aber hier — das Gespenst ist gar kein Gespenst, sondern ein Junge. Und der heißt— denk nur! — der heißt wie wir „Mikoleit". Horst Mikoleit. Und ist Flüchtlingswaise. Seine Eltern stammten aus Königsberg. Komisch, was? Ein Mikoleit aus Königsberg. So ein Bengel. Wäre er nicht so eifrig auf Suche gegangen und nicht so sehr gerannt, wäre das Mädchen ertrunken.

Was auch alles passiert. Und ausgerechnet ein Mikoleit aus Königsberg Eigenartig, nicht wahr? Was sagst du nur dazu, Ännchen? Dreizehn Jahre ist er alt und in Rostock geboren, steht hier. Rostock. Seltsam. Du warst ja auch in Rostock damals. Vielleicht hast du den Jungen einmal gesehen.

So. Nun will ich erst ein paar Briefe schreiben. Einen an die Baufirma, einen an — nein, ich muß immer an diesen Jungen denken. Dabei geht er mich doch gar nichts an. Also einen an die Baufirma und einen an die Bausparkasse in ... Ob der Junge dich vielleicht gekannt hat und mir von dir erzählen könnte?

Was man alles so denkt! Der zweite Brief also an die Bausparkasse, und dann muß ich noch den Entwurf für Herrn Lehmann ... Wenn ich mir vorstelle, der Junge, der Horst Mikoleit, könnte dich zufällig gekannt haben und von dir erzählen. Wo ist die Sache passiert? Ach, auf Sylt. Weiter weg geht's wohl nicht. Das ist doch diese Bäderinsel da oben in der Nordsee.

Ob ich mal an ihn schreibe, an diesen kleinen Namensvetter? Vielleicht über das Einwohnermeldeamt von diesem Nordseebad List? Oder über die Polizeistelle? Was meinst du, Ännchen? Ein sonderbarer Tag heute. Du hättest sicher geschrieben, wenn es umgekehrt der Fall wäre und du meine Sterbeurkunde hättest und ich — Hm. — Ja. — Ja, ich schreibe. Was kann schon sein? Schlimmstenfalls weiß er nichts von dir. So, nun werde ich mich rübersetzen an die Schreibmaschine.

*

Über Sylt schien schon wieder die Sonne. Ein übermütiger Sommerwind hatte den Wolkenvorhang auseinandergerissen und trieb jetzt kleine, glänzende Wattebauschwölkchen über den leuchtendblauen Himmelsgrund. Den Mädchen und Frauen wuschelte er die Haare durcheinander und pustete ihnen die weiten Röcke wie Fallschirme auf. Lustig knatterte die blendendweiße Wäsche an den Leinen der Pensionsmütter.

Fortsetzung folgt







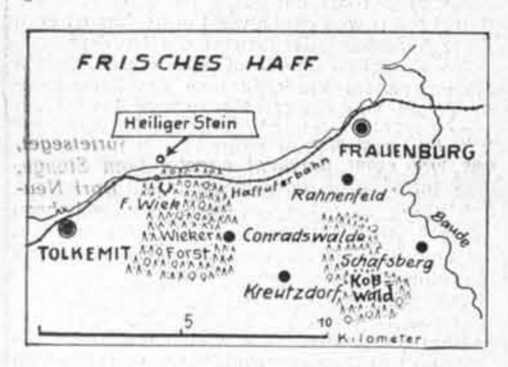





Der „Heilige Stein“ im Frischen Haff

Das Domstädtchen Frauenburg und die umliegende Landschaft mit der Haffküste und dem weiten Blick über die Wasserfläche bis hin zur Frischen Nehrung und dem Pillauer Leuchtturm gehörte unstreitig zu den schönsten Gegenden Ostpreußens. Daher brachte die gemütliche Haffuferbahn in der guten Jahreszeit zahlreiche Besucher von auswärts, die nicht nur die ermländische Domburg und Kathedrale kennenlernen, sondern auch baden, wandern, segeln oder rudern wollten.

Gerade zu den Zeiten, wenn die Fremden zur Domburg heraufströmten und im Schilf am Haffe lagerten, unternahmen wir Frauenburger gern einen etwas weiteren Ausflug landeinwärts nach Süden oder nach Westen an der Haffküste entlang. Wir hatten dann nämlich Sehnsucht nach Wald, der in der Nähe der Stadt fehlte. Der östlich nach Stangendorf zu gelegene „Stadtwald“, wo Schul- und Schützenfeste gefeiert wurden und wo man im Frühjahr Maiglöckchen, im Sommer Blaubeeren und Pilze sammelte, verdiente eigentlich kaum diesen Namen und war viel zu licht und klein. Und der ausgedehnte, sumpfige „Koßwald“ im Süden, den man nach einem längeren Marsch auf sandigem Feldweg, wie wir es nannten „über die Höfe“, d. h. vorbei am ehemaligen Frauenburger Stadtdorf Rahnenfeld, dem Teufels-



berg und einigen kleineren Gütern, erreichte, blieb uns etwas unheimlich. Dort war es sehr einsam, es gab nur wenige gebahnte Wege und viele sumpfige Tümpel. Nachdem wir dort einmal mitten im Dickicht des Unterholzes auf eine Herde von Jungvieh mit Bullen stießen, die aus einem Weidegarten ausgebrochen waren und uns zu einer wilden Flucht querfeldein zwangen, mieden wir lieber diese Gegend.

Aber es gab einen Wald, den wir immer wieder bevorzugten, der sich nicht nur viele Kilometer weit nach allen Seiten ausdehnte, sondern auch Berge und Täler, herrlichste Durchblicke zum Haff und zur Nehrung bot, Walderdbeeren und Himbeeren in großer Menge und im Herbst die verschiedensten Pilze, deren Standorte uns bekannt waren: das war die „Wieker Forst“. Man fuhr mit dem Haffuferbähnchen zwei Stationen weit bis Wiek-Forsthaus. Die Haltestelle lag ganz hart an der Stelle, wo eine waldige Düne bis ans Wasser reichte

Genau an jener Stelle lag nun ein weiterer Anziehungspunkt und das Ziel unserer Wanderung: der „Heilige Stein“ im Haff. Ihn besuchten wir immer am Anfang oder Ende unseres Ausflugs, wenn wir den Zug verließen oder wenn wir im Dämmerlicht warteten, daß er von Tolke her um die Waldecke bog. Es war ein mächtiger, grauer Findlingsblock, der etwa 30 Meter vom Ufer entfernt aus dem Wasser ragte. Seinen ganzen Umfang konnte man nicht schätzen, da wohl sein größerer Teil tief im Haffsand verborgen lag. Bei warmem Badewetter schwammen wir bis zu ihm heran und versuchten, an seinen glatten Seiten emporzuklettern. Aber trotz allen Mühens und Wettbewerbs wollte uns das nie glücken, immer wieder glitten wir an den glitschigen, algenbewachsenen Flächen ab und rutschten hinab ins Wasser, was dann die anderen schadenfroh lachend vom Strande aus beobachteten.

Dieser eiszeitliche Block hat sicher bereits viele tausend Jahre an jener Stelle gelegen. Daß er schon die altpreußischen Ureinwohner beschäftigte, darauf scheint sein alter Name „Heiliger Stein“ hinzudeuten. Vielleicht hielt man ihn für eine Stätte der Götter oder brachte Opfer auf ihm dar. Jedenfalls haftete ihm von früh an im Volksdenken etwas Besonderes, Unheimliches an. Da erzählte man sich zum Beispiel, daß drei Tolkemiter Fischerjungen sonntags die Kirche schwänzten und sich zum Skatspiel auf dem Heiligen Stein verabredeten. Als zwei dort eintrafen, fehlte zu ihrem Kummer der dritte. Aber plötzlich sei „ein feiner Junge“, elegant gekleidet, aus den Fluten des Haffs aufgetaucht und habe sich zum Ersatz angeboten. Er hatte viel Geld bei sich, und die Fischer gewannen von ihm. Da hörte man plötzlich in der Ferne von der Tolkemiter Pfarrkirche das Läuten zur Wandlung. Die Jungen bekreuzigten sich, wie sie es gewohnt waren. Da versank der dritte mit einem gräßlichen Fluch vor ihren Augen im Wasser. Erschreckt liefen die beiden anderen nach Hause. Als sie aber in ihre Taschen faßten, um ihren reichen Gewinn herauszuholen, da fanden sie nur „Perdsdreck“ darin, denn ihr unheimlicher Gast war natürlich der Teufel gewesen, der um den alten heidnischen Stein herum noch sein Wesen trieb. — Unserem Dreijährigen erzählten wir lieber eine andere Geschichte von diesem Stein. Da hätten in Urzeiten zwei Riesen in der Gegend gehaust, der eine auf der Nehrung, der andere gegenüber am Land. Als diese einmal in Streit gerieten, warf der Nehrungsriese einen mächtigen Stein nach seinem Gefährten. Doch traf er zu kurz, und dieser Stein blieb nahe der Küste im Haffe liegen für alle Zeiten.

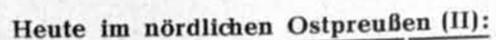
Dr. Anneliese Triller

Zu den unteren Bildern:

Links: Eine erhaltengebliebene alte Villa in Cranz

Mitte: Der Seesteg in Rauschen im gegenwärtigen Zustand

Rechts: Die beiden Paare spähen nach Bernsteinstückchen. Zum Betreten des Strandes bei Rauschen ist nur eine kleine Strecke freigegeben. Rechts auf dem Foto sieht man den immer wieder neu geeggten Streifen, der jede frische Fußspur verrät.



Heute im nördlichen Ostpreußen (II):

„Todesstreifen“ an der Samlandküste

Beginnen wir unseren Wanderweg durch die Königsberger Umgebung in Palmnicken. Die Russen haben es Jantarna, also Bernsteinstadt, genannt, und der Abbau der „blauen Erde“ geht weiter im Tagbau vonstatten Vereinzelt werden auch heute kiloschwere Bernsteinstücke in verschiedenen Farbtönen — vom dunklen Rotbraun bis zum hellsten Gelb — ausgewaschen. Die schönsten Stücke gehen in die Bernsteinschleifereien von Polangen, Memel und Königsberg Erzeugnisse aus ostpreußischem Bernstein wurden auf Ausstellungen in Brüssel, London, New York und Osaka gezeigt. 1960 brachte eine sowjetische Delegation eine Bernsteinnachbildung des sowjetischen Atomeisbrechers „Lenin“ in die USA. Ein großer Teil der Produktion wird zu Lack, medizinischen Präparaten, Isolatoren, Filmen und Kunststoffartikeln verarbeitet

Während früher Cranz die größte Besucherzahl aufweisen konnte, bevorzugen die heutigen Sowjet-Bewohner Königsbergs Rauschen, das Swetlogorsk heißt und im Sommer von Tausenden von Russen aufgesucht wird. Das „Sotschi des Nordens“ nennen sie diesen samländischen Badeort und denken dabei an den Schwarzmeer-Kurort zu Füßen des Kaukasus. In den Hotels und Pensionen aus früherer Zeit sind Sanatorien und Erholungsheime von Betrieben eingerichtet. Der schöne Wald auf der Höhe, die Gärten, die Villen — all das begeistert auch die heutigen Besucher, und lautes Hallo gibt es, wenn auf dem Stillen See (Tichoje) die Mietruderboote schaukeln. Die Seilbahn funktioniert nicht mehr, aber die breite Allee zum Strande, die Stufen, die zum Wasser hinunterführen — all das ist noch vorhanden, und die Natur ist so wunderbar wie immer. Der Strand ist kilometerweit einsam, da nur ein schmaler Streifen für den Badebetrieb freigegeben ist, und auch dieser Streifen muß am späten Nachmittag geräumt werden. Dann ziehen Pferde eine breite Egge durch den Sand, und das Ostseeufer wird zum Todesstreifen. Krankhaft ist die Furcht vor westlichen Spionen, die nachts an Land gehen und sich durch Spuren im Sand verraten könnten. Daß man auch die Flucht über die Ostsee durch solche Maßnahmen unmöglich machen will, versteht sich von selbst.

Genau wie Rauschen lebt auch Cranz nur noch von dem, was aus unserer Zeit erhalten blieb Die Hotels und Villen sind, soweit sie nicht von Militär belegt sind, zu Erholungsheimen geworden. Hier findet man heute ein Tuberkulosenheim, Sanatorien und Erholungsheime sowie eine Art Jugendherberge für Sportler.

Ehe wir die Kurische Nehrung betreten, wollen wir dem Südufer des Haffes einen Besuch abstatten. Die ehemals so freundlichen Fischerorte sind von gespensterhafter Leere. Man findet sich auch als Einheimischer mit den fremden Namen kaum zurecht. Wie mag Kaschirkoje früher geheißen haben? Hier gibt es heute nur einen Fischer- und Jägerstützpunkt mit wenigen Familien. In den schilfreichen Haffbuchten knallen die Schrotflinten, weil das Soll an Wildenten erfüllt werden muß. Labiau, unweit der Deimemündung gelegen, heißt heute Polesk und ist Kreisstadt. So willkürlich auch die umgetauften Ortsnamen sind — die Flüsse tragen ihre alten Namen: Pregel, Deime, Ruß ... Fremden zeigt man in Labiau die Ruinen des Ordensschlosses. Auch hier gibt es auf dem Marktplatz den obligaten Obelisk zur Erinnerung an die gefallenen Sowjethelden. Eine kleine Konservenfabrik, die die Fänge der Haffischer verwertet, ist der einzige Industriebetrieb in der Stadt.

Keine Nachrichten gibt es aus Agilla, Nemonien, Gilge, Tawe, Inse, aus all den freundlichen Niederungs- und Haffdörfern mit ihren Kurenkähnen. Nur Ackminge erfreut sich als der nördlichste Ort des „Kaliningrader Gebietes“ einer gewissen Popularität. Dicht am Skirwiethfluß gelegen, blickte früher der Ort ins abgetrennte Memelland hinüber, während er heute auf der Grenze zwischen dem russischen und dem sowjetlitauischen Gebiet liegt.

Über die Kurische Nehrung gibt es ebenfalls nur spärliche Nachrichten. In Sarkau wohnen einige russische Fischerfamilien. Von Pillkoppen ist überhaupt nichts zu erfahren. Rossitten konnte sich auch unter dem Namen Rybatschij seinen Ruf als Standort einer Vogelwarte bewahren. Die Sowjetische Akademie der Wissenschaften hat hier eine Beringungsstation eingerichtet, die Dr. Thienemanns Werk fortsetzt und auch wieder auf der Windenburger Ecke eine Zweigstelle unterhält

Nidden ist heute der größte Nehrungsort. Statt der malerischen Kurenkähne fahren knatternde Motorboote auf das Haff hinaus; ihre Schleppnetze haben unter dem einst so reichen Fischbestand schon viel Schaden angerichtet, so daß sich die sowjetischen Naturschutzbehörden Gedanken über Schutzmaßnahmen machen müssen. Das Hotel „Königin Luise“ wurde zum Erholungsheim „Jurate“ Das Haus, in dem Thomas Mann 1930—1932 einige Sommermonate verbrachte, wird allen Besuchern als Wohnung eines deutschen Antifaschisten gezeigt An Neubauten gibt es am Hafen, der durch Zaun und Wachtturm abgesperrt ist, häßliche Fischverwertungsbetriebe. Im Wald wird ein Jugend-Erholungsheim gebaut. In pseudomodernem Stil ist ein neues Speisehaus nebst Café entstanden, nachdem lange über die schlechte Versorgung der immer zahlreicher erscheinenden Urlauber geklagt wurde

Preil und Perwelk haben sich ihren Ruf als stille Fischerdörfer bewahrt, wenn auch hier der motorisierte Fischfang eingezogen ist. Schwarzort hat viel von seiner einstigen Bedeutung verloren. Hierher bringt man im Sommer vor allem die kommunistische Jugend mit ihren Pionierlagern.

Fischkonservenfabrik in Kobbelbude

Die wirtschaftliche Verflechtung des Königsberger Gebietes mit dem Baltikum ergibt sich aus der Tatsache, daß für 1963 erstmalig die Hochseefischerei koordiniert wurde. Für die Sowjetrepubliken Litauen, Lettland und Estland sowie für die Gebiete Leningrad und Königsberg wurde ein einheitlicher Plan aufgestellt und ein Plansoll von 7,6 Millionen Zentnern Fischen errechnet. Aus einem gemeinsamen Fonds werden folgende weit auseinanderliegende Projekte im laufenden Jahr in Angriff genommen: Ausbau der Fischerhäfen von Reval, Riga und Windau, Fertigstellung einer Fabrik für Heringsfässer und Fischkisten in Memel, Bau einer Reparaturwerkstätte und einer Fischkonservenfabrik in Kobbelbude (russischer Name: Swetloje) am Frisching, unweit des Frischen Haffes südlich von Königsberg.

Die Zeiten, in denen das Königsberger Gebiet auch gegenüber der angrenzenden litauischen Sowjetrepublik hermetisch abgesperrt war, sind vorbei. Heute herrscht die Tendenz vor, das sowjetisch besetzte Ostpreußen enger mit den übrigen Teilen der Sowjetunion zu verflechten. 1962 wurde die siebzehn Jahre währende Ära der Militärverwaltung beendet und die Verantwortung zivilen Behörden übergeben. Seitdem gibt es keine besonderen Formalitäten mehr beim Überschreiten des Memelstromes. Wesentlich anders ist die Lage an der polnisch-russischen Demarkationslinie, die Ostpreußen halbiert.

eh.

Umbenannte Königsberger Straßen

Seit ich den Artikel in Folge 10 „Heute im nördlichen Ostpreußen (I)“ gelesen habe, gehe ich in Gedanken in den Straßen meiner Heimatstadt spazieren.

Ich will nun versuchen, zu diesem Artikel einige Erläuterungen zu geben, da ich noch mehrere Jahre nach dem Kriege in Königsberg war und mir somit einige russische Straßennamen in Erinnerung geblieben sind.

Zuerst einmal: Das Kinotheater „Pobeda“ ist unser ehemaliges „Apollo“ im Ratshof und der Kutusow-Prospekt (die Russen sagen „Kutusower“) ist die Körteallee. — Der zentrale Siegesplatz, von dem des öfteren die Rede ist, ist unser ehemaliger Nordbahnhof einschließlich Messegelände; der von ihm auslaufende „Gwardejski-Prospekt“ der Deutschordenring. Das große Rotarmistendenkmal liegt — von der Kniprodestraße kommend — rechts in der Höhe des Berges „Sinai“, der uns Kindern die herrlichste Rodelbahn bot; in den letzten Kampftagen aber viel Blutvergießen forderte! —

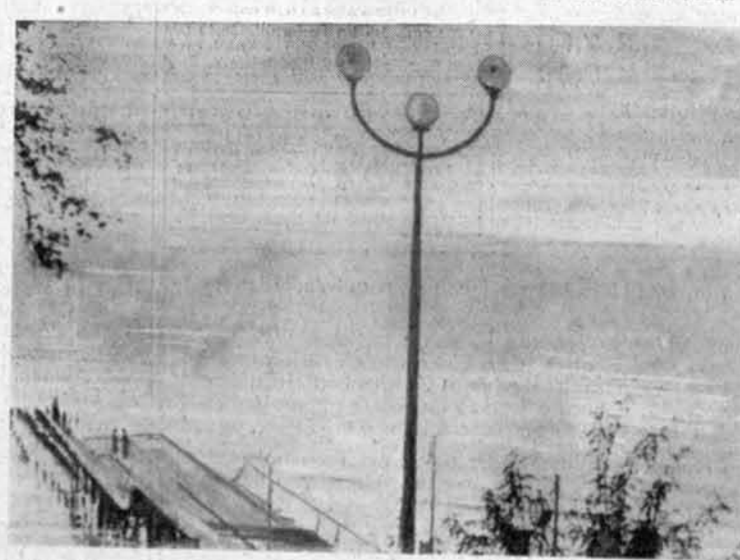
Wenn ich „Karl-Marx-Straße“ lese, muß ich unwillkürlich lächeln — wir nannten sie schlechthin „Karla Mewla“ und sie ist unsere Hagenstraße.

Die „Rote“ Straße = Luisenallee. Die Hindenburgstraße heißt nun „Große Poststraße“, weil sich jetzt in dem ehemaligen Zweigpostamt die Hauptpost befindet. Die Bezirksbibliothek hat sich in dem Gebäude unseres einstigen Staatsarchivs eingerichtet. Die Wrangelstraße hat nun den Namen „Kavalleriskaja“ (Kavalleriestraße). —

So könnte ich noch stundenlang in den Straßen meiner geliebten Heimatstadt verweilen — mir ist als holte ich sie damit hierher.

I R.

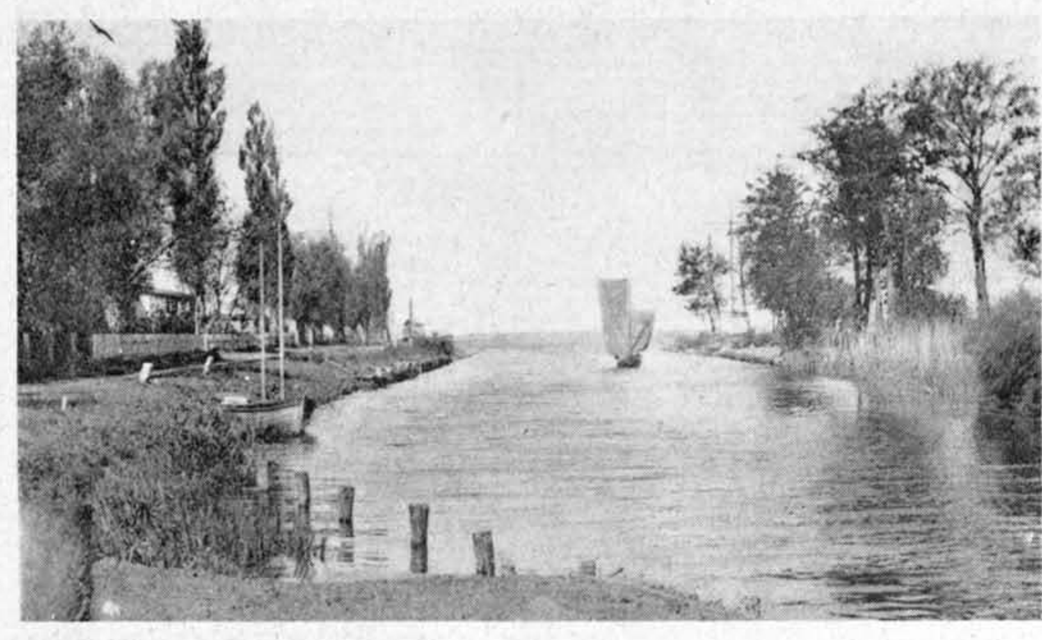








Schon im 13. Jahrhundert wurde an dieser Stelle in Pfahlbude ein Krug gegründet. Das Gasthaus war ein beliebtes Ausflugsziel der Braunsberger. Vor den Pfählen Schüler der höheren Schulen Braunsbergs auf ihren Sportbooten.



Hafenausfahrt bei Pfahlbude. Da die eigentliche Mündung der Passarge stark versandet war, hatte man schon im Mittelalter einen seitlichen Kanal angelegt, der den Schiffen das Ein- und Auslaufen gestattete. Ein Neu-Passarger Sicken kehrt vom Fischfang heim.

An der Mündung der Passarge

Von Dr. Georg Mielcarczyk

Zwei Fischerdörfer liegen rechts und links der Mündung der Passarge, Alt- und Neu-Passarge Will man zu ihnen gelangen, muß man seinen Weg von Braunsberg aus nehmen Als Ziel wählen wir Neu-Passarge, das Dorf auf der linken Seite und beginnen unsere Wanderung an der Kreuzkirche, die an der Passarge gelegen ist. Hinter der Kirche gabelt sich der Weg, links führt eine feste Straße nach dem Gut Klenau, geradeaus geht es auf einem zeitweise wenig schönen Wege nach Neu-Passarge Wenn es geregnet hat, quälen sich die Fischer mit ihren kleinen Kastenwagen mühsam auf dem aufgeweichten Wege zur Stadt, tiefe Spuren in dem weichen Boden hinterlassend. Nimmt es da wunder, wenn sie bei ganz schlechten Verhältnissen den Versuch machen, auf der trockenen Deichkrone zu fahren, obwohl es verboten ist? Zwar hat man an der Auffahrt hinter der Kreuzkirche Pfähle in den Boden gesetzt, um sie daran zu hindern, aber von Zeit zu Zeit sind diese Pfähle verschwunden, von unbekannter Hand abgesägt. Schließlich hatten es die Hüter des Gesetzes aufgegeben, genauer aufzupassen. Man hatte wohl geplant, die feste Straße über Gut Klenau nach Neu-Passarge zu verlängern, aber es war nicht mehr dazu gekommen.

Ab und zu weicht der Deich ein wenig vom Ufer ab und gibt Raum für kleine Feldstücke zwischen dem Fluß und der Deichkrone, sogenannte „Winkel" Dann läuft an der Uferböschung ein Treidelpfad entlang, den die Fischer brauchen, um flußaufwärts ihre Sicken zur Stadt zu ziehen, wo sie das Gemüse verkaufen, das ihre Frauen geerntet haben. Bisweilen treffen wir den Treidelfox aus Neu-Passarge, der, auf seinem Gaul sitzend, an einer langen Leine die Kähne hinter sich herzieht. Auf dem Deich gedeiht üppig das Gänsefingerkraut. Wenn im Sommer an seinen Hängen die Schafgarbe und der Rainfarn blühen, färbt sich der Abhang weiß und gelb. Wegerich, wilde Möhre, Skabiose und Taglichtnelke gesellen sich dazu. Tiefer dem Wasser zu sehen wir die roten Flecken des



Blutweiderichs, und am Ufer raschelt das Schilf im Winde.

Wir richten unseren Blick gen Osten, wo wir einen Teil der Braunsberger Landflur zu überschauen vermögen. Da liegt gleich neben dem Fluß, gleichfalls durch einen Deich gegen Überschwemmung geschützt, die Aue, der fruchtbarste Teil des Ackerlandes der Stadt. An sie schließen sich die Große und die Kleine Freiheit an. Stücke, die zum größten Teil als Weide genutzt werden. Vom Nachbarkreis Heiligenbeil sind sie durch den Landwehrgraben getrennt, der sein Wasser aus dem Ruhnegraben empfängt. Eine jahrhundertealte Grenze zweier Landschaften.

Vor uns sehen wir das Gut Auhof liegen, das noch zur Stadt gehört. Ursprünglich ein Kämmereivorwerk der Altstadt, wurde es 1781 in Erbpacht ausgetan. In den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts wurden größere Stücke von der Familie Riege an die Neu-Passarger Fischer verkauft, die sie zur Erweiterung ihrer Anbaufläche benötigten. — Ihm gegenüber steht auf der rechten Seite der Passarge das letzte Gebäude, das zur Stadt gehört, das Roßhäuschen. Hier wohnt der Hirt, der auf das im Roßgarten befindliche Jungvieh aufpaßt, das die Ackerbürger auf die Weide gebracht haben, für die Instandhaltung der Zäune sorgt und darauf achtet, daß die Hecke zu beiden Enden des Alt-Passarger Weges, der durch dies Stück führt, geschlossen sind, damit das Vieh nicht ausbricht. An dieser Stelle erfährt der Deich auf Alt-Passarger Seite eine kleine Unterbrechung, um dem Vieh den Durchgang zur Tränke zu gestatten Kurz dahinter bezeichnet ein schwarzes Kreuz in einer Baumgruppe die Grenze zwischen den Kreisen Heiligenbeil und Braunsberg.

Der Landweg nach Neu-Passarge ist inzwischen vom Deich abgebogen, um eine Flußschlinge abzuschneiden. Wo er ihn wieder erreicht, halten wir einmal kurz Umschau. Zu unserer Linken erstrecken sich Wiesen, im Frühjahr und im Herbst ein beliebter Tummelplatz der Wildgänse, die auf ihren Zügen hier Rast machen. In großen Scharen fallen diese Vögel hier ein. Ihre große Wachsamkeit macht es jedoch schwer, sie zu erlegen. Wir befinden uns hier auf einer Vogelflugstraße, die von vielen Arten, u. a. auch den Kranichen, benutzt wird. Da, wo das Land ansteigt, liegt das Gut Klenau, schon im 13. Jahrhundert gegründet und damals den Verwandten des ermländischen Bischofs zugewiesen Von diesem Gut stammte übrigens der bekannte ostpreußische Ringer Siegfried, mit bürgerlichem Namen Ernst Reiter.

Gemüsebeete in Neu-Passarge

Wir haben nunmehr die Gemarkung des Dorfes erreicht. Infolge seiner Abgelegenheit hat sich hier manche Eigenart erhalten Neu-Passarge ist ein Fischerdorf, doch seine Bewohner betreiben auch Landwirtschaft, nicht viel, denn dazu sind die Parzellen zu klein. Aber dafür widmen sie sich dem Anbau von Gemüse, insbesondere Frühgemüse. Überall am Wege sind fleißige Hände bei der Arbeit, pflanzen, jäten, ernten. Meist sind es die Frauen der Fischer, die unermüdlich tätig sind. Da sieht man sie in den tiefen Gängen zwischen den Beeten wirken, die man des hohen Grundwasserstandes wegen 30—40 cm hoch aufgehäufelt hat. Zwiebeln, Wirsingkohl, Spinat, Möhren, Radieschen u. a. mehr baut man an. Ist es geerntet, verkaufen es die Frauen auf dem Markt, oder Motorboote bringen es nach Königsberg, Elbing und vor allem Pillau, wo es höhere Preise erzielt.

Kurz bevor wir das Dorf betreten, fällt uns eine mit Schilf bestandene Stelle auf, die „Bräk". Hier hat einmal der Fluß den Deich durchbrochen und eine tiefe Stelle ausgespült, die einen Anbau von Getreide oder Gemüse nicht gestattet.

Kirchlicher Sinn zeichnet die Bewohner des Fischerdorfes aus. Wo man die Gemarkung der Ortschaft erreicht, erhebt sich ein hohes Holzkreuz am Wege. Noch fünf andere solcher Kreuze künden von der religiösen Einstellung seiner Bewohner. Wenn sie an den Bittagen vor Christi Himmelfahrt ihre Flurprozessionen nach dem Braunsberger Gotteshaus gehen, halten sie an jedem dieser Kreuze an, um durch Gebet und Lied den Segen des Himmels für die kommende Ernte herabzuflehen und um Abwendung von Krieg und Pest zu bitten. Wenn eine Leiche nach der Stadt übergeführt wurde, legte man an dem Grenzkreuz ein Bund Stroh nieder, ein Brauch, der sicher alten Anschauungen seine Entstehung verdankte, nun aber anders verstanden wurde Jahrein, jahraus wanderten die Neu-Passarger jeden Sonntag unverdrossen den 7 Kilometer langen Weg zum Gottesdienst in Braunsberg, Wind und Wetter trotzend. Erst das Jahr 1926 brachte ihnen die Erfüllung ihres sehnlichen Wunsches, ein eigenes Kirchlein, das infolge der rastlosen Bemühungen des Regens Brachvogel und des Opfersinns der Bevölkerung entstand, im Innern ein wahres Schmuckkästchen.

Da liegt nun das Dorf vor uns. Überall herrscht reges Leben Zwischen Deich und Fluß breitet sich ein Streifen Vorland aus, auf dem die Fischer ihre Netze teeren und zum Trocknen aufstellen Fleißige Frauenhände sind damit beschäftigt, das Gemüse, das zum Verkauf kommen soll, im Wasser zu säubern oder die Wäsche zu waschen. Im Wasser schwimmen die Enten der Einwohner umher, an den Stegen liegen die Boote der Fischer die „Sicken". Auch größere Schiffe können wir antreffen, die „Schwalbe" des Georg Weinreich oder die „Hoffnung" des Albert Holz oder die „Anna" des Franz Holz oder die „Anna" des Karl Grunenberg (die meisten Neu-Passarger Frauen heißen Anna). Sie fahren mit dem Gemüse zum Markt oder bringen sonnenhungrige Städter hinüber zur Nehrung, nach Narmeln oder Kahlberg. Aber auch eine Anzahl großer Frachtkähne von 120—160 t sind im Besitz der Neu-Passarger. Sie fahren über das Frische Haff nach Königsberg, Elbing, Pillau und anderen Orten und transportieren Stückgut, vor allem aber Kohlen, Ziegel, Getreide und andere Massengüter.

Wir sind am Ausgang von „Schifferdorf", wie das Dorf im Volksmunde heißt, angekommen. Das Gasthaus des Holz, in Form eines Dreiangels gebaut, ist das letzte Haus des Dorfkerns. Wir schreiten durch ein Heck und befinden uns in dem Ortsteil „Schottland". Zur Namenserklärung muß gesagt werden, daß in früheren Jahrhunderten den Schotten, die als Kaufleute unser Land durchzogen, verboten war, sich innerhalb des Stadtgebietes niederzulassen. Vermutlich haben sie sich wegen der günstigen Lage an der Passargemündung früher hier angesiedelt. Heute besteht dieser Ortsteil nur aus wenigen, in neuerer Zeit erbauten Häusern Nunmehr haben wir das Ende des Dorfes erreicht, das auf dieser Seite durch den Haffdeich begrenzt wird, der in südwestlicher Richtung dem Gut Rosenort zustrebt. Zu unserer Linken erstreckt sich der große Weidegarten, auf dem die Passarger ihr Vieh und ihre Pferde weiden lassen. Mehrere hundert Stück, viel zu viel, um genügend Nahrung zu finden, aber die Weide ist knapp, und man muß sich behelfen.

Neunaugen im Wirtshaus Pfahlbude

Der Weg nach dem Wirtshaus Pfahlbude verläuft auf einem niedrigen Deich längs des Flusses. Daß das Vieh aus dem Weidegarten über ihn zur Flußtränke wechselt, darf uns nicht stören. Wir sind nun wieder auf Braunsberger Gebiet, denn der Krug gehört zur Stadt. Er hat auch eine längere Geschichte als das „Schifferdorf", denn bereits Ende des 13. Jahrhunderts erteilte der Bischof ihm sein Privileg. Seine Entstehung verdankte er der Tatsache, daß man der versandeten Flußmündung wegen gezwungen war, hier einen Kanal anzulegen, damit die Schiffe ins Haff gelangen konnten.

Nunmehr haben wir es verdient, daß wir uns nach der Wanderung stärken. Wir treten in das Gasthaus ein und lassen uns in seinen anheimelnden Räumen, die 1933 einen An- und Umbau erfahren haben, nieder. Mutter Koskowski braut uns einen kräftigen Kaffee und setzt uns ein großes Schinkenbrot vor. Und wenn wir bis zum Abend bleiben, können wir uns an Aal in jeder Form, gekocht mit Dill, in Gelee, gebraten, — oder an Neunaugen delektieren oder ein Keitelgericht zu uns nehmen, bestehend aus Haffischen jeder Art. Dazwischen genehmigen wir einen oder mehrere Grogs und unterhalten uns mit dem Wirt oder den Fischern, deren Boote am Hafen angelegt haben.

„Herrke", wie der Spitzname des Wirtes Otto Koskowski lautete, war jederzeit für seine Gäste zu haben. Die Koskowskis stammten aus dem durch seine Lommen bekannten Tolkemit Der Vater Andreas war viele Jahre auf den Weltmeeren umhergefahren. Man nannte ihn den „Amerikaner". Schließlich hatte er sich einen Schoner gekauft, mit dem er auf der Ostsee Steine zangte. Dann hatte er 1877 den Krug gekauft, damals noch ein Holzbau. Als er abbrannte, erbaute er das jetzige Backsteingebäude Auch sein Sohn Otto war lange zur See gefahren und hatte schließlich auch einen Schoner erworben, mit dem er gleichfalls Steine vom Grund der Ostsee heraufholte. Sie verkauften die Steine meist an das Hafenbauamt Pillau. 1901 hatte Otto den väterlichen Krug und die dazugehörige Landwirtschaft übernommen. Er ließ ihn 1927 auf seine Tochter Maria und deren Ehemann Bruno Koslowski überschreiben. Zehn Jahre später verunglückte er tödlich durch einen Sturz ins Wasser.

Die herbe Schönheit dieses Fleckchens Erde und das nahe Haff haben stets viele Braunsberger angezogen. Alle möglichen Vereine und Gruppen wählten Pfahlbude als Ausflugsort. Selbst aus Pillau, Elbing und Königsberg kamen viele Gäste. Bei größeren Veranstaltungen wurde hinter dem Wirtshaus eine Tanzfläche aufgebaut, Stände mit Eßwaren, Süßigkeiten und Getränken wurden am Kanal entlang errichtet, und auf einem Schießstand fand ein Preisschießen statt. Der Schützenkönig mußte bekränzt auf dem Schimmel des alten Koskowski in die Gaststube reiten, und „Herrke" lief unter großer Heiterkeit der Anwesenden mit Korb und Schaufel hinterher, um gegebenenfalls Verunreinigungen zu verhüten. Der König hielt dann eine Rede und zeigte sich für die Ehrung erkenntlich, indem er reichlich Bier und Kognak spendierte. Daß die Teilnehmer bei der Erringung der Königswürde etwas nachhalfen, um sie dem Würdigsten, d. h. Zahlungskräftigsten, zukommen zu lassen, wer mag ihnen das verdenken!

Hoch ging es her, wenn Fastnacht gefeiert und der traditionelle Bügeltanz getanzt wurde. Drei Tage dauerte das Fest, vom Sonntag bis zum Fastnachtsdienstag, wo man um Mitternacht pünktlich die ausgelassene Feier beendete. Viele Gäste waren dazu aus Braunsberg erschienen. Bis zu dreißig Schlitten konnte



Zum Fischfang fuhren die Neu-Passarger mit Sicken aufs Haff hinaus. Diese trugen zwei Masten mit je einem trapezförmigen Sprietsegel, das von einer diagonal angebrachten Stange, dem Spriet, gehalten wurde. — Das Dorf Neu-Passarge wird in einem späteren Beitrag behandelt werden

man manchmal zählen. Jeder Schlitten wurde mit Musik empfangen. Die Fröhlichkeit kannte keine Grenzen. Aber den Fischern, die geschlossen an dieser Veranstaltung teilnahmen, war diese Feier wohl zu gönnen.

Diese und andere Erinnerungen kommen uns, während wir hinüber zum Haff und der Nehrung blicken. Doch da kommt schon die „Schwalbe", die für den Verkehrsverein Braunsberg fährt, mit fröhlichen Menschen von Narmeln zurück. Wir steigen ein und können nach einstündiger Fahrt auf der Passarge unseren Fuß wieder in Braunsberg an Land setzen

— — —

KULTURNOTIZEN

Walter Kollo wurde am 28. Januar 1878 in **Neidenburg** geboren. In einigen Zeitungen wird man lesen, daß er am 28. März achtzig Jahre alt geworden wäre — aber diese Meinung trifft nicht zu. Maßgebend ist die Eintragung im Geburtenregister des Standesamtes Neidenburg, die auf den Namen Walter Elimar Kollodzieyski ausgestellt ist. Der Vater war Kaufmann in Neidenburg, die Mutter eine geborene Hedwig Senger. Noch immer hört man gerne im Rundfunk Melodien aus seinen beliebten Operetten „Wie einst im Mai", „Drei alte Schachteln", „Marietta" und anderen. Er starb am 30. September 1940 in Berlin.

Sein Sohn Willi Kollo trat in seine Fußstapfen. Er schrieb u. a. das musikalische Lustspiel „Die hellgelben Handschuhe", das über viele Bühnen gegangen ist. Vor ein paar Jahren drehte er als eigener Produzent, Autor, Komponist und Regisseur den Film „Solang noch untern Linden". Darin wirkten auch Enkel Walter Kollos mit. Einer von ihnen spielte den Komponisten „Wie einst im Mai", also seinen eigenen Großvater. NP.

Professor Dr. Günther Grundmann wurde zum Präsidenten des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrates gewählt. Im Auftrag dieses Forschungsrates hat er die Herausgabe mehrerer hervorragender Bücher besorgt, u. a. die schönen Werke „Königsberger Goldschmiedekunst" und „Das Dohnasche Schloß Schlobitten in Ostpreußen". — Professor Grundmann war Museumsdirektor und Denkmalspfleger in Breslau, gleiche Ämter hatte er nach der Vertreibung in Hamburg inne.

Oberstudienrat i. R. Dr. Ernst Kilian erhielt aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages seiner Promotion zum Dr. phil an der Albertus-Universität Königsberg Pr. von der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen, in Pflege der Tradition der Albertus-Universität die erneuerte Promotionsurkunde zum 3. 3. 1963.

Dr. Kilian war bis 1927 am Hindenburg-Oberlyzeum in Insterburg und von 1927 bis Kriegsende an der Königin-Luise-Schule in Königsberg tätig. Nach dem Kriege fand er eine neue Wirkungsstätte in Coburg, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1956 als Oberstudienrat stellvertretender Leiter des Deutschen Gymnasiums war.

Der Insel-Verlag bringt den sechsten und letzten Band der Kant-Gesamtausgabe und den vierten Band der Schopenhauer-Gesamtausgabe heraus.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

DIE KARTEI DEINES HEIMATKREISES BRAUCHT DEINE ANSCHRIFT
MELDE AUCH JEDEN WOHNUNGSWECHSEL
Bei allen Schreiben an die Landsmannschaft immer die letzte Heimatanschrift angeben!

Allenstein-Stadt

Suchmeldung

Gesucht wird Max Segall, ehemaliger Besitzer der Seifenfabrik Bernhard Gauer Nachfolger. In diesem Zusammenhang wird ebenfalls Herr Wichert gesucht, der von Max Segall die Seifenfabrik 1937/38 gekauft hat. Zuschriften an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Stadt Allenstein in Gelsenkirchen, Dickampstraße 13.

Angerapp

In Folge 14 vom 16. Februar hatte ich darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahre wieder ein Jugendlager stattfinden soll. Bisher sind jedoch noch nicht genügend Meldungen eingegangen. Weitere Anmeldungen können daher noch vorgenommen werden. Wie in den Vorjahren werden die Kosten für die An- und Abreise erstattet. Der Aufenthalt im Jugendlager ist ebenfalls kostenfrei. Ich bitte weitere Anmeldungen sobald wie möglich (spätestens jedoch bis Ende dieses Monats) vorzunehmen. Spätere Anmeldungen können dann jedoch nicht berücksichtigt werden.

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter
4 Düsseldorf-Nord, Zaberner Straße 42

Ebenrode-Stallupönen

Kreistreffen in Kassel verlegt

Unser geplantes Kreistreffen in der Patenstadt Kassel am 9. Juni muß wegen des Bundestreffens in Düsseldorf (am 15./16. Juni) auf einen späteren Zeitpunkt vertagt werden; ebenso fällt die vorgesehene Freizeit in Kassel aus.

Elchniederung

Jugendfreizeitlager

In der Folge 9 vom 2. 3. 1963 unter Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit finden Sie einen Hinweis auf ein Jugendfreizeitlager etwa vom 20. Juli bis 5. August im Jugendheim Andreasberg (Oberharz). Lesen Sie sich diesen Bericht genau durch. Bei Interesse setzen Sie sich mit dem Geschäftsführer Jürgens von Tilsit-Ragnit in Lüneburg, Schillerstraße 8, in Verbindung, da auch Jugendliche aus dem Kreise Elchniederung daran teilnehmen können.

Gemeinsame Treffen mit den Tilsiter Kreisen

15./16. Juni Bundestreffen in Düsseldorf (Vorbereitungen treffen!); 28. Juli Kreistreffen in Lübeck-Israelsdorf; 18. August Hauptkreistreffen in Hannover; 1. September Kreistreffen in Wuppertal; im Oktober Kreistreffen in Nürnberg. Ein Treffen in Nordhorn kann nicht stattfinden, da zu wenige Voranmeldungen eingegangen sind. Weitere Bekanntmachungen werden im Ostpreußenblatt erfolgen.

Busfahrten nach Düsseldorf

bitte mir rechtzeitig zu melden, damit diese im Ostpreußenblatt mitgeteilt werden können. Anfragen wegen Übernachtungen in Düsseldorf sind später direkt an die Leitung des Treffens auf dem Messegelände in Düsseldorf zu richten. Die bei mir erfolgten Meldungen sind hinfällig. Alle Hinweise im Ostpreußenblatt gut aufbewahren, um unnötige Anfragen zu ersparen! Auf Wiedersehen in Düsseldorf.

Otto Buskies, Kreisvertreter
3 Hannover, Werderstraße 5

Gerdauen

Ferienlager

Unser Patenkreis Rendsburg hat der Heimatkreisgemeinschaft auch in diesem Jahre dankenswerterweise wieder Freiplätze im Ferienlager Bramsee (Kreis Rendsburg) für Kinder ehemaliger Einwohner aus dem Kreise Gerdauen zur Verfügung gestellt und lädt Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren zu einem 14tägigen kostenlosen Aufenthalt vom 27. 7. bis 10. 8. ein. Voraussetzung ist, daß die teilnehmenden Kinder gesund sind und nicht in ärztlicher Behandlung stehen. Um rechtzeitig eine Übersicht über die Teilnehmerzahl zu erhalten, bitte ich diejenigen Eltern, die ihre Kinder an den Bramsee schicken wollen, ihre Kinder sofort bei mir zu melden und folgende Angaben zu machen: Vornamen und Familiennamen des Kindes und der Eltern, jetziger Wohnsitz, früherer Wohnsitz im Heimatkreis, früherer und jetziger Beruf des Vaters sowie die jetzt zuständige Krankenversicherungsanstalt der Eltern. Die Anmeldungen sind zunächst für beide Teile unverbindlich. Gehen mehr Anmeldungen ein als Plätze vorhanden sind, so gilt die Reihenfolge der Anmeldungen für die Teilnahme. Es empfiehlt sich daher, die Anmeldung sofort vorzunehmen. Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos. Reisekosten, die 20 DM übersteigen, übernimmt die Kasse der Kreisgemeinschaft. Alles weitere über Anreisetag, mitzubringende persönliche Sachen (wie Decke) wird rechtzeitig mitgeteilt. Ich hoffe, daß unsere Landsleute von diesem großzügigen Angebot unseres Patenkreises Rendsburg regen Gebrauch machen und ihren Kindern in dem schön gelegenen Ferienlager den Aufenthalt ermöglichen. Bereits in den vergangenen Jahren konnten viele Kinder von Angehörigen aus unserem Heimatkreis am Ferienlager teilnehmen. Sie kehrten äußerst zufrieden und gesund zurück und waren voll des Lobes über dieses schöne Ferienlager.

Kreiskartei

Gesucht wird Irmgard Korsch aus Forsthaus Spochthaus, Gemeinde Friedrichswalde, geb. September 1937. Sie hielt sich zuletzt bei ihren Großeltern Karl und Maria Korsch in Gerdauen auf. — Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Frau Elise Rockel, geb. Schemmerling (geb. 5. 4. 1886), aus Mulden, Ortsteil Kauken? — Benötigt werden die Anschriften nachstehender Angestellten des Arbeitsamtes Gerdauen. Fräulein Luise Reichert, Fräulein Gertrud Wessel (zuletzt in Dänemark gesehen) und Kurt Kossin. — Nachrichten erbittet die Kreiskartei Gerdauen in 24 Lübeck, Knud-Rasmussen-Straße 30.

Georg Wokulat, Kreisvertreter
Lübeck-Moisling, Knusperhäuschen 9

Heydekrug

Bekanntmachung

Die Wahlzeit der im Jahre 1959 gewählten Beiräte, die zum Kreisausschuß gehören, ist abgelaufen. Nach der Satzung der Kreisgemeinschaft Heydekrug ist eine Neuwahl erforderlich. Auf dem letzten Hauptkreistreffen in Hamburg am 3. 6. 1962 ist zum Wahlleiter der Justizinspektor a. D. Hans Saunus (früher Ruß), jetzt in Dagebüll, Kreis Südtondern, gewählt worden. Für den Kreis Heydekrug nach dem Stande, wie er vor der Rückgliederung im Jahre 1939 bestand, jedoch mit den vom Kreis Elchniederung hinzugekommenen Gemeinden Elchwinkel und Skirwieth I, sind sechs Beiräte zu wählen. Für die Wahl ist der Kreis in sechs etwa gleichgroße Wahlbezirke eingeteilt. Für jeden Wahlbezirk ist je ein Beirat und ein Vertreter zu wählen. Der Wahlleiter erläßt im Ostpreußenblatt eine Bekanntmachung mit der Aufforderung, bis zu einem bestimmten Stichtag Wahlvorschläge für die Beiräte einzureichen. Die Beiräte sind Vertrauensleute ihres Bezirks. Es sind folgende Wahlbezirke gebildet worden:

Wahlbezirk 1 (nördlicher Kreisteil) mit folgenden Gemeinden: Kinten, Windenburg, Feilenhof, Suwehnen, Kischken, Matzken, Pauern, Prätzmen, Michelsakuten, Minge, Saugen, Kukoreiten, Mantwieden, Wilkomeden, Petrellen, Berzischken, Laschen, Wirkieten, Norkeiten (Forst). — Wahlbezirk 2 mit folgenden Gemeinden: Mestellen, Georgenhöhe, Rudienen, Lapallen, Wietullen, Trakseden, Heidewald, Klein-Grabuppen, Tennetal, Didszeln, Gnieballen, Kurpen, Szagaten, Groß-Austumalmoor, Moorweide, Wabbeln. — Wahlbezirk 3: Stadtgemeinde Heydekrug (mit den Ortsteilen Werden und Schlaszen) — Wahlbezirk 4 (westlicher Kreisteil) mit den Gemeinden Ruß (Großgemeinde mit den Ortsteilen Pokallna, Warruß, Skirwietell, Skirwieth II, Jodekrandt), ferner Kuwertshof, Elchwinkel, Skirwieth I, Bismarck, Rupkalwen, Paleiten, Barden, Girreningken, Medszokelmoor. — Wahlbezirk 5 mit den Gemeinden Jonaten, Hermannlöhlen, Laudszen, Metterqueten, Kolleschen, Rumschen, Schillmeiszen, Gaidellen, Kirlicken, Pagrienen, Uszlöknen, Klugohnen, Sausgallen, Tattamischken, Willeiken. — Wahlbezirk 6 (südlicher Kreisteil) mit den Gemeinden Schillwen, Gurgsden, Neusassen, Tauten, Auritten, Wiesenheide, Jugnaten, Scheeren, Tarwieden, Bewern, Leitgirren, Heinrichsfelde. — Dem bisherigen Kreisausschuß gehörten folgende Beiräte an: Wahlbezirk 1: Kesslau, Hugo, früher Saugen, jetzt Isenbüttel, Kreis Gifhorn, Vertreter Gyszas, Max, früher Paweln. Wahlbezirk 2: Makareinis, Georg, früher Georgenhöhe, jetzt Basbek (Niederelbe), Vertreter Bolz, Paul, früher Rudienen. Wahlbezirk 3: Baltromejus, Hermann, früher Heydekrug, jetzt Kiel, Vertreter Kurmies, Franz, früher Heydekrug. Wahlbezirk 4: Saunus, Hans, früher Ruß, jetzt Dagebüll/Südtondern, Vertreter Kraujuttis, Georg, früher Kuwertshof. Wahlbezirk 5: Jakubeit, August, früher Jonaten, jetzt Bad Segeberg, Vertreter Feyrath, Max, früher Gaidellen. Wahlbezirk 6: Kausch, Arthur, früher Schillwen, jetzt Harksheide, Vertreter Blosze, Fritz, früher Gurgsden.

W. Buttgereit, Kreisvertreter
Eckernförde, Lindenweg 13

Die Wahl

Nach der Bekanntmachung des Kreisvertreters sind für den Kreis Heydekrug sechs Beiräte zum Kreisauschuß zu wählen. Die Wahl erfolgt nach Bezirken, deren Einteilung bereits bekanntgegeben ist. Hinsichtlich des Wahlverfahrens wird auf die Wahlordnung, die mit der Satzung am 16. 10. 1955 angenommen worden ist, Bezug genommen. Abschriften der Satzung und Wahlordnung können gegen Erstattung der Unkosten von dem Kreisvertreter oder dem Geschäftsführer H. Görke in 29 Oldenburg (Oldb), Münnichstraße 31 angefordert werden. Jeder Kreisangehörige darf nur für seinen Heimatbezirk und nur einen Wahlvorschlag einreichen. Der Vorgeschlagene muß am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben. Der Wahlvorschlag muß nach der Satzung enthalten: Name, Vorname, Geburtsjahr und -tag, Heimatwohnort und gegenwärtig gültige postalische Anschrift des Kandidaten, evtl. des Vertreters, sowie des Vorschlagenden selbst. Allen einzureichenden Vorschlägen ist eine Annahme-Erklärung des Vorschlagenen für den Fall seiner Wahl beizufügen. Wahlberechtigt sind alle Landsleute aus dem Kreis Heydekrug, die am Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben. Wahlvorschläge sind bis zum 20. 4. 1963 bei mir einzureichen. Wird nur ein Wahlvorschlag eingereicht, so gilt der Vorgeschlagene als gewählt. Nach der Satzung haben der Kreisvertreter und der Kreisausschuß das Recht, für jeden Bezirk in der landsmannschaftlichen Arbeit bewährte Landsleute, die in diesem Bezirk Heimatrecht haben, als Kandidaten vorzuschlagen. Der Kreisvertreter hat mir bereits für jeden Wahlbezirk je einen Kandidaten und je einen Stellvertreter namhaft gemacht. Die Namen werden nach Ablauf der Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge bekanntgemacht.

Der Wahlleiter
Hans Saunus, Dagebüll, Kreis Südtondern

Insterburg Stadt und Land

Heimatgruppe Darmstadt

Zum Jahreshaupttreffen der Insterburger am 6./7. Juli anläßlich der 10-Jahres-Feier der Patenschaftsübernahme durch die Stadt Krefeld wird die Heimatgruppe Darmstadt für sämtliche im Rhein-Main-Gebiet lebenden Insterburger wieder einen Omnibus ab Darmstadt über Frankfurt a. M. fahren lassen. Interessenten mögen sich heute schon an den Vorsitzenden der Heimatgruppe Darmstadt (Landsmann Herbert Stoepel, Darmstadt, Saalbaustraße 60) wenden, da bereits etwa 10 Plätze vornotiert sind. Dort erfahren Sie auch Näheres über Abfahrtszeit und Fahrpreis.

W. Bermig

Frida-Jung-Mädchen-Mittelschule

Entlassungsjahr 1938. Unser 3. Klassentreffen (25 Jahre aus der Schule) findet am 12. April in Braunschweig im Lokal „Bocks Terrasse" (Rebenring) ab 10 Uhr statt, zu erreichen vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 1 bis Haltestelle Rebenring, dann eine Minute in Fahrtrichtung weitergehen. Alle Mitschülerinnen und Lehrkräfte sind herzlich eingeladen. Anmeldungen, Zimmerbestellung und Ankunftszeit bitte mitteilen. Am Donnerstag und Freitag bis 10 Uhr werden alle vom Hauptbahnhof abgeholt. — Es grüßen: Elfriede Panknin (Kontus), 33 Braunschweig, Hans-Sommer-Straße 62; Lore Starner (Moeller), 334 Wolfenbüttel, Jahnstraße Nr. 98, Erika Graap (Pörschke), 31 Celle (Han), Eltzestraße 1.

Suchdienst

Splettstößer, Revierförster, Försterei Laubhorst, Oberförsterei Granden, die Försterei lag bei Wirbeln, Kirchspiel Saalau, Kreis Insterburg. — Dowidatis, Martha, Insterburg, Gartenstraße 22. Ehemann war Lokführer, die Tochter hieß Frau Kuplin. — Klein, Friedrich, und Frau Emma, geb. Jurgeit, aus Wirbeln bei Insterburg. Klein war Stellmachermeister. — Klein, Hermann, aus Insterburg; er wurde im Sommer 1944 von der Front in Rußland als vermißt gemeldet. — Müller, Martha, Frau, Insterburg, Schützenstraße; sie war 1946 in Aue im Erzgebirge; dort verstarb ihr Mann, sie verzog dann nach Berlin (franz. Sektor). — Kmitkowski, Emil, Insterburg, Steinstraße 32, war als Drahtzieher bei der Firma Malk und Huth in Insterburg, Ziegelstraße 11, beschäftigt. — Schermuksnis, Emma, verw. Petrich, geb. Burschat, geb. etwa 1904 in Gr.-Bubainen, Kreis Insterburg, wohnhaft Insterburg, Augustastraße 8a. Ehemann Ernst Schermuksnis ist im Dezember 1944 bei Goldap gefallen. — Gestigkeit, Robert, Dröschdorf bei Grünheide, Kreis Insterburg. — Raufeisen, Ernst, Ossafurt, Kreis Insterburg. — Naujokat, Otto, Aulenbach, Kreis Insterburg. — Päszlack, Oskar, Ossafurt, Kreis Insterburg, war Melker bei Landsmann Drückler in Ossafurt. — Wodzack (Familie), Grünheide, Kreis Insterburg, Gutsbesitzer und Studienrat, Tochter Ursula, geb. 1926. — Soldat, Hildegard, geb. Zettel, Oktober 1914 geboren. — Corinth, Hans, Bauer, aus Kirschland (früher Akmenischken), Kreis Insterburg. — Fakt, Bauer, aus Ossaquell (früher Abschrutten), Kreis Insterburg.

Johannisburg

Gesuchte Personen

Lothar (Vorname unbekannt) aus Drigelsdorf (Drygallen). — Brüder Payk aus Reinersdorf (Niedswedzen). — Familie Burneleit aus Johannisburg, Lycker Straße. — Gertrud Baranski, geb. Borawski, aus Steinen (Czyborren). — Martha Barkowski, geb. Kalinka, und Kinder aus Reihershorst (Wolisko). — Henriette Bar, geb. Trostmann, aus Gebürga (Gurra). — Klara Bilitza, geb. Knisch, und Tochter aus Offenau (Salleschen). — Oskar Bohn, Zollbeamter aus Richtenberg (Skarzinnen). — Ernst Borkmann aus Johannisburg, Terpitzstraße 5. — Familie Fritz Zimmeck aus Johannisburg, Wongliker Weg. — Herta Christofzik, geb. Schinz, Lehrerfrau, aus Johannisburg. — Fritz Alba aus Karpen (Karpa).

Fr.-W. Kautz, Kreisvertreter
3001 Altwarmbüchen

Königsberg Stadt und Land

Unterstützung der Vorgeschichtsforschung erbeten

Der Unterzeichnete, als Vertreter der Fachgruppe Urgeschichte im Johann-Gottfried-Herder-Institut in Marburg, arbeitet an einer systematischen Erfassung sämtlicher Urgeschichtsfunde von Ostpreußen. Das Material soll kreisweise aufgenommen werden. Bisher ist diese Fundzusammenstellung für die Kreise Labiau und Angerburg bereits abgeschlossen, und als dritter ostpreußischer Kreis soll der Kreis Königsberg bearbeitet werden. Alle ehemaligen Einwohner von Stadt- und Landkreis Königsberg werden gebeten, diese Arbeit zu unterstützen. Wer Kenntnisse über die Lage von urgeschichtlichen Fundstellen (z. B. Gräberfelder, Burgwälle usw.) besitzt und bei Vorlegung des Meßtischblattes den Fundpunkt eintragen kann, wer noch Fundberichte oder Zeitungsmeldungen über Funde oder sogar noch Originalfunde besitzt, wird gebeten, diese Unterlagen für die Auswertung zur Verfügung zu stellen. Alle eingehenden Gegenstände oder Schriftstücke werden spätestens nach drei Wochen zurückgegeben. Der Unterzeichnete ist für jeden Hinweis dankbar.

Dr. Rudolf Grenz
Marburg (Lahn), Behringweg 7
J.-G.-Herder-Institut

Labiau

Patenkreis Land Hadeln

Herrn Landrat von der Wense wünscht die Kreisgemeinschaft auf diesem Wege beste Gesundung und Erholung nach längerer Krankheit.

Die Kreisstadt Otterndorf

hat eine neu angelegte Straße in der Nähe des Bahnhofs „Labiauer Straße" benannt. Wir danken auch für dieses Zeichen der Verbundenheit.

Besuch des Patenkreises Land Hadeln

Unser Patenkreis, an der Nordsee gelegen, weist eine Reihe von Seebädern auf. Das Waldgebiet der Wingst ladet zu erholsamen Spaziergängen ein. Die Kreisstadt Otterndorf selbst bietet manches Sehenswerte. Labiauer, vergeßt bei Euren Ferienfahrten nicht den Patenkreis. Falls Führungen durch die Stadt Otterndorf gewünscht werden, hat sich Herr Stadtdirektor Vogel freundlicherweise bereit erklärt, für Führungen zu sorgen.

Teilnahme am Bundestreffen

Laut Beschluß des Bundesvorstandes sollen vor unserem Bundestreffen keinerlei Veranstaltungen durchgeführt werden. Beim Bundestreffen am 15./16. Juni kommt es darauf an, unser Bekenntnis zur Heimat vor der Welt zu bekräftigen. Wir bitten schon jetzt, Gemeinschaftsfahrten zu organisieren. Besonders erwarten wir von unserer Jugend eine volle und rege Beteiligung. Denn unsere Labiauer Jugend darf beim Bundestreffen nicht fehlen! Unser Labiauer Hauptkreistreffen soll am 28. Juli in Hamburg stattfinden.

Ostpreußenblatt

Wir bitten dafür Sorge tragen zu wollen, daß unser Ostpreußenblatt in allen Labiauer Familien gehalten wird. Es ist das Bindeglied zur Heimat, das uns über alle Fragen, die unsere Heimat betreffen, umfassend unterrichtet.

Walter Gernhöfer, Kreisvertreter
2172 Lamstedt (Niederelbe), Tel. 3 38

Lötzen

An unsere Jugend

Das Pfingsttreffen des Jugendkreises in Bosau am Plöner See fällt in diesem Jahre aus, weil auch die Lötzener Jugend beim Bundestreffen in Düsseldorf am 15. und 16. Juni dabei sein will. Für unsere Jugend aus Schleswig-Holstein haben wir in Neumünster einen Bus mit 45 Plätzen gemietet. Abfahrt am 15. Juni von Neumünster um 9 Uhr. Zusteigemöglichkeiten werden bis Hamburg eingerichtet. Unterkunft in Düsseldorf in der Jugendherberge oder in Privatquartieren. Rückfahrt von Düsseldorf am 17. Juni. Fahrtkosten für Hin- und Rückfahrt etwa 25 DM. Ich hoffe, daß sich die Landsmannschaft und auch unsere Kreisgemeinschaft an den Fahrtkosten mit Zuschüssen beteiligen können. Jugendliche aus dem norddeutschen Raum, die sich dieser Busfahrt anschließen wollen, melden sich möglichst bald bei Bruno Werner Rogowski in 2381 Sollerup über Schleswig. Unsere jungen Freunde aus den anderen Teilen des Bundesgebietes mögen sich den Sonderfahrten der örtlichen Ostpreußengruppen oder der anderer Jugendgruppen anschließen. — Für unsere Jugend im westdeutschen Raum findet in diesem Jahre ein Jugendtreffen im DJO-Heim Oerlinghausen am Teutoburger Wald in der Zeit vom 25. bis 31. Juli statt. Eigenbeitrag nur 15 DM, Fahrtkosten werden mindestens zur Hälfte erstattet. Das Treffen leitet Kurt Gerber in 2051 Brunstorf, Post Hamburg-Bergedorf I, an den auch die Anmeldungen (möglichst bald!) zu richten sind.

Wilhelm Dzieran, Kreisvertreter
2302 Flintbek bei Kiel

Suchliste

Wir suchen nachstehende Landsleute, deren Post unbestellbar ist, weil sie ihre Wohnung gewechselt haben, ohne uns eine kurze Nachricht zu geben. Wir bitten alle Landsleute um Mitarbeit, uns unter Benennung des Heimatwohnortes die neue Anschrift zuzusenden. Dafür danken wir schon jetzt.

Stadt Lötzen: Bruno Ammon, Erich Ammon, Martha Ammon, Kurt Angermann, Martha Barandat, Auguste Bartzick, Gerda Beit, Trude Borawski, Julius Buzin, Margarete Cordes, Wilhelm Dobrzin, Ernst Dyziek, Anna Dzubiel, Heinz Elsner, Frieda Engelberg, Edith Ermert, Friedr. Faust, Erich Groß, Dorothea Heidenreich, Wilh. Heinrich, Alfred Helcner, Botho Hoffmann, Josef Höll, Christel Kaiser, Walter Kastka, Justus Klawitter, Peter Koslowski, Dr. Werner Krantz, Arnold Lawrenz, Hedwig Lemke, Ulrich Liss, Helmut Mitschulat, Gerda Modricker, Lothar Reinhardt, Henriette Schiweck, Gerd Schönwald, Emil Schubert, Elsbeth Schwabe, Otto Schwiderski, Ulrich Statz, Friedrich Weber, Gertrud Weissel. — Stadt Rhein: Gertrude Abramowski, Erich Aleksander, Alfred Bangel, Gustav Banik, Edith Baranowski, Marie Baufeld, Emil Blask, Heidrun Bollin, Artur Briese, Max Briese, Marta Briese, Wilh. Brosda, Minna Chaluppa, Kurt Dembeck, Lehrerin Dietl, Erwin Engelbrecht, Günter Gawlick, Wilh. Heinrich, Oskar Herse, Frieda Kapich, Helene Kerschowski, Friedr. Kolletzki, Otto Kozinowski, Fritz Lalla, Herm. Liegmann, Helene Lorenz, Gustav Plischewski, Kurt Reinhardt, Alfred Reinos, Lothar Rückner, Gertr. Wilzewski. — Antonsdorf: Erwin Kruska. — Bergwalde: Hermann Rohde. — Birkfelde: Johann Haack. — Brassendorf: Horst Podleschny. — Gr.-Jauer: B. Bagun, Otto Bartlick. — Gr.-Notisten: Berta Rafael. — Gr.-Stürlack: Paul Czygan. — Gr.-Warnau: Ilse Tolksdorf. — Hanffen: Erich Banaski. — Kampen: Wilh. Gorny. — Königshöhe: Irmg. Buchholz, Rich. Kelbch. — Martinshagen: Emilie Kurreck. — Milken: Frieda Weckfuß. — Neuhoff: Gertrud Skowronn. — Rodenau: Marta Konopatzki. — Rodental: Diethard Skuttnick. — Spirgsten: August Rosinski. — Sulimmen: Helene Kickstein. — Steintal: Maria Brack. — Steinwalde: Emma Gonschor. — Talken: Gertrud Juttka. — Upalten: Hans Deutschkämer, Ernst Kuberka. — Widminnen: Dieter Arndt, Dr. Winfried Burau, Hans Chlupka, Kurt Deneluck, Minna Horstmann, Bruno Kalinna, Günter Konrad, Otto Neumann, Ursula Pohl, Gustav Schiweck, Kurt Schröder, Elise Wiedmann. — Wolfsee: Gertrud Lischewski. — Nachrichten erbittet die Kreisgeschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Lötzen in 235 Neumünster, Königsberger Straße 72.

Lyck

Der XX. Hagen-Lycker Brief

ist an alle 9600 Lycker aus Stadt und Land verschickt worden. Wer ihn noch nicht hat, wird herzlich gebeten, das an den Kreisvertreter zu melden. Wir haben bereits die ersten Briefe mit „unbekannt verzogen" zurückerhalten. Die kleine Mühe der Adressenänderung sollte doch jeder auf sich nehmen. Bei den hohen Portokosten sind das unnütze Ausgaben. — Wer steht noch in Verbindung mit französischen Kriegsgefangenen und kann uns die Anschriften senden? — Sind mir schon alle Lycker gemeldet, die heute in der SBZ leben? — Zur Festsetzung Ihres Urlaubs merken Sie bitte vor: 16./17. August Hauptkreistreffen in der Patenstadt Hagen mit Einweihung der Abstimmungssteine und Treffen der Kriegshinterbliebenen.

Otto Skibowski, Kreisvertreter
357 Kirchhain

Osterode

Wochenendfreizeit in Hamburg

Das diesjährige Wochenendtreffen Osteroder Jugendlicher findet am 29. Juni in Hamburg, Jugendherberge „Auf dem Stintfang", statt. Am 30. Juni nehmen die Jugendlichen geschlossen am Hauptkreistreffen in Hamburg-Jennfeld teil. Anreise bis 12 Uhr. Unkostenbeitrag je Teilnehmer 5 DM. Nähere Einzelheiten werden nach Anmeldung mitgeteilt werden, die aus dem norddeutschen Raume sofort zu richten sind an: Kurt Kuessner, Kiel-Gaarden, Bielenbergstraße 36.

Wochenlehrgang in der Patenstadt Osterode (Harz)

im Rahmen der politischen Bildung Jugendlicher unserer Kreisgemeinschaft findet statt vom 28. September bis 6. Oktober im „Haus der Jugend", Scheerenberger Straße 34. An diesem Jugendlehrgang (Freizeit) können Jugendliche der Kreisgemeinschaft aus dem Bundesgebiet und West-Berlin teilnehmen. Mindestalter 16 Jahre, Höchstalter 25 Jahre. Unkostenbeitrag je Teilnehmer 25 DM. Fahrtkosten werden erstattet. Verpflegung und Unterkunft frei. Da in diesem Jahre nur eine begrenzte Teilnehmerzahl Aufnahme finden kann, sind Anmeldungen möglichst sehr zeitig vorzunehmen. Die Anmeldungen werden der Reihe nach bearbeitet. Nach der Anmeldung, die mittels Postkarte geschehen kann, werde ich weitere Einzelheiten mitteilen. Anmeldungen erbeten an: Kurt Kuessner, stellv. Kreisvertreter und Jugendbeauftragter, Kiel-Gaarden, Bielenbergstraße 36

Kreisrundbrief

Wiederum ist eine größere Anzahl der Rundbriefe für die Post als „nicht bestellbar" zurückgekommen, da die erbetenen Anschriftenänderungen nicht mitgeteilt wurden. Es sind aus Osterode-Stadt:

Hinweise zum Bundestreffen

am 15./16. Juni in Düsseldorf

Das Büro der Landsmannschaft

für die Vorbereitung des Bundestreffens befindet sich ab sofort in: Düsseldorf, Messegelände, E-Halle, Intendantenzimmer. Anfragen zum Bundestreffen werden selbstverständlich auch telefonisch beantwortet. Die Nummer ist: Düsseldorf 48 03 80.

Gemeinschaftsfahrt mit der Bundesbahn

Anmeldungen zur Gemeinschaftsfahrt mit der Bundesbahn von Ludwigshafen (Rhein) zum Bundestreffen in Düsseldorf nimmt ab sofort der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe von Ludwigshafen, A. Rimek (Ludwigstraße 6 II, Tel. 6 41 52), entgegen. Als Vorauszahlung sind 15 DM zu entrichten.

Sonderbusse ab Berlin

Zu günstigen Fahrpreisen wird die Landesgruppe Berlin Sonderomnibusse für die Teilnahme der Landsleute aus der alten Reichshauptstadt einsetzen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Landesgruppe Berlin in der Stresemannstraße 20/102 (Telefon 18 07 11) werktäglich von 9 bis 13 Uhr entgegen. Die Sonderbusse werden bereits am Abend des 14. Juni Berlin verlassen und von Düsseldorf wieder am 17. Juni zurückfahren

Angehörige der Schutzpolizei

und des Polizei-Präsidiums Königsberg, die an einer Zusammenkunft beim Bundestreffen am 15./16. Juni in Düsseldorf teilnehmen möchten, werden gebeten, Nachricht an Emil Rohde in 455 Bramsche, Maschstraße 23, zu geben.

Eine preisgünstige Gemeinschaftsfahrt

unternimmt die landsmannschaftliche Gruppe Bremen nach Düsseldorf. Der Fahrpreis beträgt nur 22,50 DM. Umgehende Anmeldungen erbittet die Geschäftsstelle im „Deutschen Haus" dienstags von 15 bis 18 Uhr.

Bus ab München

Eine Busfahrt ab München unternimmt die Münchener Bezirksgruppe für alle Landsleute aus der bayerischen Landeshauptstadt, die am Bundestreffen in Düsseldorf teilnehmen wollen. Anmeldungen erbittet der 1. Vorsitzende: Alfred Schmidtke, München-Karlsfeld, Parkstraße 19.

Aus dem Saarland

werden viele Landsleute mit verbilligten Omnibussen nach Düsseldorf fahren. Wie der Vorstand der Landesgruppe mitteilt, werden die erwachsenen Fahrtteilnehmer je Person nicht mehr als 15 DM für die Hin- und Rückfahrt aufzubringen haben. Die ostpreußische Jugend aus dem Saarland reist mit der Bahn. Die Fahrtkosten werden hierfür lediglich 7 DM betragen. Sie wird in Jugendherbergen und in Zelten bei kostenloser Warmverpflegung untergebracht.

Sonderzug ab Ulm

Die Landesgruppe Baden-Württemberg plant den Einsatz eines elektrischen Sonderzuges für die Landsleute mit Zusteigemöglichkeiten in Ulm, Göppingen, Plochingen und Stuttgart bei einer Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent. Örtliche Gruppen wenden sich mit der Mitteilung der ungefähren Teilnehmerzahl bis spätestens 25. April an Landsmann Korinth in 75 Ulm (Donau), Blücherstraße 19. Die Fahrt nach Düsseldorf ist für den 15. Juni (nachmittags) und die Rückfahrt am 16. (abends) vorgesehen.

Otto Beeskow, bisher Gliemarode; Siegfried Geyer Essen; Meta Grolla, Wattenscheid; Irma Grunow Hamburg-Wilhelmsburg; Irmgard Pelz, Neumünster Gerhard Thomer, Duisburg; E. Striewe, Eickum, A. Trzczak, Kaltenberg; Franziska Wurm, Regensburg; Max Augustin (Gilgenburg), bisher Bielefeld; Berta Trox (Hirschberg), Baden-Baden; Albert Schimanski (Sensujen), Geisenkirchen, Brigitte Thau-Lebahn (Liebemühl), bisher Essen; Friederike Czichon (Steffenswalde), Koblenz; Gerhard Keuchel (Taberbrück), Gelsenkirchen. — Erbitte Meldungen. Ferner wird g e s u c h t : Kurt Nachtigall, Art.-Ob.-Wachtmeister, Zivilberuf Schmied, letzter Truppenteil (März 1945) Andernach, s. Abt. Art.-Rgt. 1818, davor 12. A.-R. 353 aus Osterode

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
Lübeck, Goerdelerstraße 12

Ortelsburg

Lehrer und Lehrerinnen

In den letzten Tagen des Monats Februar habe ich an Sie ein Rundschreiben geschickt mit der Bitte, zur Ausgestaltung der Heimatstube in der neuen Patenstadt Wanne-Eickel einen Beitrag zu liefern. Von den Briefen kam ein großer Teil zurück. Sie trugen den Vermerk „Unbekannt verzogen". Ich bitte Sie, Änderungen Ihrer Anschrift bei Wohnungswechsel u. a. mir mitzuteilen, damit ich die Kartei der ehemaligen Lehrer des Kreises Ortelsburg in Ordnung bringen kann. Für die schon erfolgten Zuschriften sage ich allen herzlichen Dank. Meine Anschrift: Otto Kassing, Hauptlehrer a. D., 336 Osterode (Harz), Seesener Straße 6

Ortelsburger Nachrichten

Liebe Ortelsburg, wir wären Ihnen überaus dankbar, wenn Sie uns ab sofort sämtliche Familiennachrichten (Geburtstage ab 75, Verlobungen, Vermählungen, Silberne und Goldene Hochzeiten, Todesfälle, bestandene Prüfungen usw.) für die Ortelsburger Nachrichten mitteilen würden. Frühere Heimatanschrift im Kreise Ortelsburg und genaue jetzige Adresse nicht vergessen!

Max Brenk, Kreisvertreter
328 Bad Pyrmont, Postfach 120

Pr.-Eylau

Bürgermeister a. D. Fritz Schröder 75 Jahre

Am 27. März wird Bürgermeister a. D. Fritz Schröder, Sohn des Bauern und Kaufmannes Hermann Schröder in Mühlhausen, 75 Jahre alt. Nach dem Besuch der Landwirtschaftsschule Heilsberg erlernte er die Landwirtschaft auf dem zu der Begüterung Knauten gehörenden Gut Luisenthal. Er wurde mit der Beackerung schwersten Bodens vertraut. Seine Dienstzeit leistete er bei der Ostpr. Train-Abteilung Nr. 1 ab. Als Unteroffizier rückte er in den Ersten Weltkrieg; im Zweiten Weltkrieg hat er am Polenfeldzug teilgenommen. Zwischen den beiden Weltkriegen war er Oberinspektor auf großen Betrieben, bis er 1935 bei der Aufteilung von Schultitten einen Betrieb von 250 Morgen übernahm. Hier wurde er bei seiner großen Erfahrung Bürgermeister der Gemeinde Schrombehnen. Am 26. Januar 1945 mußte er die Flucht aus der Heimat antreten. Heute lebt er in 24 Lübeck, Artlenburger Straße 31. Er war einer der Gründer der Ostpreußengruppe in Lübeck und erhielt mit seiner Frau, welche er 1962 durch den Tod verloren hatte, die Mitgliedsnummer 1 und 2. Auch für unseren Kreis war er stets tätig. Er wurde zunächst Ortsbeauftragter für die Gemeinde Schrombehnen und später Bezirksbeauftragter für die Amtsbezirke Schrombehnen und Mühlhausen. In beiden Stellungen hat er sich durch seine Einsatzbereitschaft und durch seine zuverlässige Mitarbeit allseitiges Vertrauen erworben, so daß er als Bezirksvertrauensmann in den Kreistag und den Kreisausschuß gewählt wurde. Der Kreis Pr.-Eylau wünscht seinem Fritz Schröder weiterhin alles Gute.

Hauptkreistreffen und Bundestreffen

Das Hauptkreistreffen findet am 11. August bei unserem Patenkreis in Verden statt. Ich bitte, diesen Tag für das Zusammensein in Verden vorzumerken, damit eine gute Beteiligung gesichert ist.

Am 16. Juni ist das Bundestreffen in Düsseldorf. Ich erwarte, daß die Kreiseingesessenen durch ihre Teilnahme an der Kundgebung ihre Liebe zu der Heimat erneut bekunden.

v. Elern-Bandels, Kreisvertreter
Königswinter, Ferd.-Mülhens-Straße 1

Jugendkreis

Auch in diesem Jahre führt der Jugendkreis ein Treffen in unserem Patenkreis Verden in dem „Sachsenhain" bei Verden vom 1. bis 11. August durch wozu ich alle kreisangehörigen Jugendlichen im Alter von 16 bis 25 Jahren sehr herzlich einlade. Durch Vorträge über unsere Heimat und politische Gegenwartsfragen wollen wir in Aussprachen uns mit den Aufgaben der Vertriebenenjugend in heutiger Zeit vertraut machen. Darüber hinaus werden Lichtbildervorträge, Sport, Gesang, Heimabende sowie Wanderungen, Besichtigungen und eine Fahrt in die Lüneburger Heide die Tage des Treffens sehr abwechslungsreich gestalten und uns, wie auch in anderen Jahren, zu einer frohen Heimatgemeinschaft verbinden. Ich bitte schon jetzt den Termin (1. bis 11. 8.) in die Urlaubs- bzw. Ferienzeit einzuplanen und die Anmeldungen bald an mich zu senden. Hierbei bitte ich anzugeben: Geburtsdatum, Beruf, Heimatwohnort, jetzige Anschrift und für nicht volljährige Teilnehmer die Einwilligungserklärung des Erziehungsberechtigten beizufügen. Unterkunft, Verpflegung und Bahnfahrt auch für Berliner Jugendliche, sind frei bzw. werden ersetzt; lediglich ein Unkostenbeitrag von 20 DM je Teilnehmer, der aber auf Antrag bei Bedürftigkeit erlassen werden kann, ist zu entrichten. Ich hoffe auf recht großes Interesse durch rege Beteiligung und baldige Anmeldung an Gerhard Doepner, Jugendobmann, Lübeck-Moisling, Knusperhäuschen 5.

Pr.-Holland

Gustav Ehlert-Schönborn und Alfred Lemke-Baarden †

Wieder hat der Tod in dem Kreis unserer Mitarbeiter eine Lücke gerissen: Am 16. Februar verstarb in Hemme über Heide der Ortsvertreter der Heimatgemeinde Schönborn, Gustav Ehlert, im Alter von 79 Jahren, und am 5. März in Urmitz/Rhein (Bahnhof, über Koblenz, Landstraße 10) der Ortsvertreter der Heimatgemeinde Baarden, Alfred Lemke, im Alter von 73 Jahren. Seit Gründung der Landsmannschaft haben beide den Vertrauensposten eines Ortsvertreters ihrer Heimatgemeinde versehen, sich stets für ihre anvertrauten Landsleute eingesetzt und auch mit uns vertraulich zusammengearbeitet. Sie waren stets bei unseren Treffen anwesend. Durch ihre stete Einsatzbereitschaft gaben sie unserer Jugend immer ein leuchtendes Beispiel.

Beiden Landsleuten wird die Kreisgemeinschaft ein ehrendes Andenken bewahren.

Eingegangene Vorschläge

Auf Grund unserer Aufforderung für die Neubesetzung des Vertrauenspostens eines Ortsvertreters für die Heimatgemeinde Schmauch im Ostpreußenblatt wurden uns folgende Vorschläge eingereicht: 1. Kreisausschußmitglied und Kirchspielsvorsitzender Landsmann Fritz Conrad-Hartböhn, Post Rutenmühle, Kreis Soltau. 2. Landsmann August-Wilhelm Lobitz-Godshorn-Hannover, Kielenkamp 64 (in der Heimat Kreisjugendwart). 3. Landsmann Emil Neuber (Abbau)-Beutelsbach, Kreis Waiblingen, Hindenburgstraße 17. — Wahlberechtigte Personen aus der Heimatgemeinde Schmauch werden hiermit aufgefordert, bis spätestens den 6. April ihre Stimme für einen der Vorgeschlagenen abzugeben und bei Abgabe der Stimme ihren Namen mit vollständiger Anschrift anzugeben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Die Abgaben der Stimmen werden vertraulich behandelt.

Wahlvorschläge

Da durch den Tod der beiden Ortsvertreter von Baarden und Schönborn eine Neuwahl erforderlich ist, werden gemäß § 7 unserer Satzung wahlberechtigte Personen aus den Heimatgemeinden Baarden und Schönborn aufgefordert, einen Nachfolger hierfür bis ebenfalls spätestens 6. April vorzuschlagen. Die Vorschläge müssen enthalten: Zu- und Vorname, Beruf, Heimatort und genaue jetzige Anschrift des Vorgeschlagenen. Jeder Wahlberechtigte darf nur einen Vorschlag einreichen. Den einzureichenden Vorschlägen ist die Zustimmung des Vorgeschlagenen, daß er die Wahl annimmt, beizufügen. Falls keine Vorschläge eingereicht werden, ist der Kreisausschuß berechtigt, die Neubesetzung von sich aus vorzunehmen.

*

G e s u c h t werden die Kinder Gertrud, Gerhard und Paul Brandt der Eltern Brandt, Pr.-Holland, Schlageterstraße 2. Die Eltern sollen in Thüringen wohnen. — Frau Anna Penski, geb. Pawlowski, sowie Karl und Paul Pawlowski, wohnhaft gewesen in Grünhagen bzw. Umgegend. — Familie Gerhard Elter-Mühlhausen, im Oktober 1962 von Pommern nach Recklinghausen ausgesiedelt. — Familie Karl Hübner-Powunden. — Familie Friedrich Lehnert-Dargau. — Wer kann Auskunft geben über den Bauernsohn Gustav Marquardt-Hermsdorf geb 9. 10. 1927? Die Ehefrau Elisabeth Borowski und Angehörige des im Dezember 1962 in Berlin verstorbenen Josef Borowski-Pr.-Holland-Treifelde. — Die Familie H. Stobbe, Versicherungsagentur, Pr.-Holland, Bergstraße. — Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle: Landsmann Gottfried Amling, 2214 Hohenlockstedt über Itzehoe, Drosselweg 5.

Arthur Schumacher, Kreisvertreter
Kummerfeld, Kreis Pinneberg

Rastenburg

Kinderferienlager 1963

Die für das Ferienlager vom 21. Juli bis 1. August zur Verfügung gestellten Plätze sind durch die inzwischen eingegangenen Anmeldungen alle belegt, weitere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Kinder, die an dem Ferienlager teilnehmen, haben Nachricht erhalten. Die Teilnehmer erhalten von der Rastenburger Geschäftsstelle in Wesel rechtzeitig einen Rundbrief, in welchem alle Nähere mitgeteilt wird. Leiter des Ferienlagers: Lehrer Karl Heinz Briese.

Suchmeldungen

Gesucht werden aus Neu-Rosenthal: Alexander, Berta; Baumgart, Karl und Hermann; Behrend, Antonie; Bludau, Karl und Helene; Brand, Friedrich und Karl; Eisermann, Anna; Friese, Paul; Gehrmann, Heinrich; Görke, Herbert; Gottschling, Albert; Gutt, Gustav; Hinz, Anna; Hübner, Paul; Jendreyzig, Ernst; Karasinski, Theobald; Kasimir, Karl; Kibbert, Friedrich; Kussin, Franz; Komotowski, Franz; Lawatzki, Ernst; Liedig, Clara; Maruhn, Karl und Hermann; Rakowski, Gustav; Rußland, Gustav; Schäfer, Ernst; Schönies, Robert; Senk, Gustav; Soya, Gustav; Tiede Eheleute; Wessel, Hermann; Windelboth, August; Wölk, Berta. — Nachricht über die Gesuchten an die Geschäftsstelle Rastenburg in 423 Wesel.

Das Hauptkreistreffen

findet am 21. Juli in Wesel statt. Termin vormerken, auch alle alten Freunde sind herzlich eingeladen. Ein besonders großer Tag wird es für die beiden Oberschulen, die zu einem großen Treffen aufrufen.

Hilgendorff, Kreisvertreter
Flehm, Post Kletkamp üb. Lütjenburg (Holst)

Rößel

G e s u c h t wird Frau Lucie Kullick, geb. Tomzik, geb. im März 1903 in Schwentainen, Kr. Ortelsburg, aus Bischofsburg, Rosengasse 9. Zuschrift erbittet:

Erich Beckmann, Kreisvertreter
2 Hamburg 22, Börnestraße 59

Schloßberg (Pillkallen)

Vorausbesteller des Heimatbuches

Die den übersandten Heimatbüchern von dem Verlag Holzner (Würzburg) beigefügten Rechnungen über 17/12 DM Einzelpreis gehen die Vorausbesteller nichts an. Mit der Vorauszahlung ist das Buch bezahlt, das heute einen Ladenpreis von 17 DM hat.

Wechsel des Geschäfts- und Karteiführers

Wie bereits mehrfach bekanntgegeben, hat mit dem 1. Oktober 1962 Landsmann Erich Friedrich, 209 Winsen (Luhe), Riedebachweg 29, als Nachfolger des erkrankten Landsmannes Albert Fernitz Kreiskartei- und Geschäftsführung übernommen.

Ostpreußische Herdbuchgesellschaft

Von 197 ehemaligen Herdbuchmitgliedern aus dem Kreise Schloßberg haben bisher erst 10 den erbetenen Bericht an den Vorsitzenden Ulrich von Saint Paul, 8221 Lambach bei Seebruck, eingereicht. Ich bitte dringend, diese kleine Mühe auf sich zu nehmen und den Bericht beschleunigt einzureichen, damit das geplante und für Ostpreußen außerordentlich wichtige Buch der Ostpr. Herdbuchgesellschaft herausgegeben werden kann.

Dr. E. Wallat-Willuhnen, Kreisvertreter
314 Lüneburg, Wilhelm-Reinecke-Straße 68

Sensburg

Das Treffen in Hamburg

Am 10. März fand in Hamburg das erste diesjährige Kreistreffen statt, an dem etwa 400 Landsleute teilnahmen. Oberpostmeister a. D. Pohl (Peitschendorf) hatte wieder die Organisation übernommen. Nach einer Ansprache des Kreisvertreters und den Grußworten des Vertreters der Patenstadt Remscheid, Bürgermeister a. D. Ernst Böhm, und einem gemeinsamen Gesang blieben die Teilnehmer bis zum Abgang der Abendzüge beisammen. Man sah eine große Anzahl von Landsleuten, die erst in letzter Zeit aus der Heimat ins Bundesgebiet gekommen waren und über die derzeitigen Zustände in der Heimat berichten konnten.

Jugendfreizeit

In diesem Jahre soll in der Zeit vom 28. Juli bis 11. August in Remscheid wieder eine Jugendfreizeit für Teilnehmer im Alter von 16 bis 25 Jahren stattfinden. Die Teilnehmer werden diesmal nicht in der Jugendherberge, sondern bei Remscheider Familien untergebracht. Schon jetzt erbitte ich Anmeldungen unter Angabe des Geburtsdatums und des Heimatortes zu Hause und der hiesigen Anschrift an Siegfried Reck in 8703 Ochsenfurt, Hauptstraße Nr. 41. Spätester Meldetermin: 15. April. Reisekosten werden erstattet, ebenso ist die Unterbringung kostenlos.

Suchmeldung

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von Kaufmann und Makler Friedrich Sakries, Sensburg, Königsberger Straße?

Kreistreffen in Remscheid

Zum Kreistreffen am 11. August in Remscheid soll in diesem Jahre wieder ein Sonderbus eingesetzt werden. Bei ausreichender Beteiligung kostet die Fahrt 23 DM (für Hin- und Rückfahrt). Abfahrt: 10. August, 6 Uhr früh ab Hamburg, Hauptbahnhof (Schauspielhausseite), Rückkehr am 12. 8., früh. Meldungen an Landsmann Alois Pompetzki in Hamburg-Fuhlsbüttel, Woermannsweg 9.

Teilnehmer am Bundestreffen am 15./16. Juni melden sich bei ihren örtlichen Gruppen, da von verschiedenen Städten aus Sonderbusse laufen werden.

Albert Frhr. v. Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 11

Tilsit-Ragnit

Suchmeldungen

Gesucht werden aus Allingen: Gustav Kukoreit (Kennziffer W 7/63) — Ansten: Fr. Ballaszus (G 17/63). — Birkenhain: Gerda Bergmann, die sich dem Vernehmen nach in Holland aufhalten soll. Die Eltern der Gesuchten hatten in Birkenhain eine Altmaterialhandlung (B 78/62). — Großfelde: Willy Erich Girrulat, geb. 25. 11. 1920 (L 27/63). — Klipschen: Julius Redetzki (W 7/63). — Königskirch: Familie Raudszus (W 7/63). — Luise Skambraks, geb. Kumutat, geb. 12. 2. 01 (D 11/63). — Loten: Angehörige des gefallenen Herbert Rasukat (D 28/63. — Trappen: Alfred Bublat, geb. 11. 11. 1935 (D 4/63). — Ulmental: Otto Neubauer (W 7/63). — Ohne Wohnortangabe: In welcher Gemeinde des Kreises wohnte der Landwirt Heinrich Kullat und was ist über seinen jetzigen Verbleib bekannt (B 10)? — Alle Landsleute, insbesondere die Gemeindebeauftragten unseres Heimatkreises, die über den Verbleib der gesuchten Personen irgendwelche Hinweise geben können, werden hiermit zur Mithilfe aufgefordert und gebeten, sich umgehend unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an unsere Geschäftsstelle zu wenden.

Wehlau

Unser Jugendtreffen

Wer will, daß die Verzichtspolitiker recht behalten? Wer will, daß unsere jungen Menschen außerhalb unserer ostpreußischen Tradition bleiben und ihre Werte als unwichtig abtun? Wer möchte aber nicht gern das Seine dazutun, daß die heute in der Bundesrepublik wohnenden jungen Wehlauer sich zusammenfinden, sich kennenlernen und sich dann kennen werden, wie es dereinst den Erwachsenen selbstverständlich gewesen ist? Es besteht die Chance, dies zu verwirklichen! Zusammen mit unserem Patenkreis führen wir ein Jugendtreffen in Bassum durch, und zwar vom

5. bis 10. August.

Die Fahrtkosten werden ersetzt. Man hat nirgends in der Bundesrepublik eine so günstige Gelegenheit, für so wenig Geld eine Woche lang zu verreisen. Denn der Eigenbetrag ist nur 15 Mark hoch! Bitte, schickt so schnell wie möglich Eure Anmeldungen an einen der Unterzeichneten!

Strehlau, Kreisvertreter
75 Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

Reinhard Kuhnert, Jugendreferent
2358 Kaltenkirchen, Haus Kolberg

Suchanzeigen

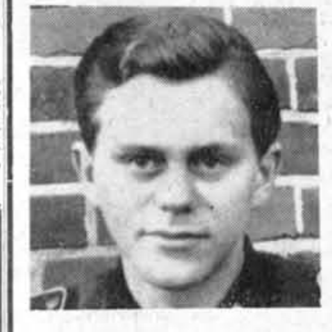
In Rentensache suche ich Herrn **A. Scharfetter,** früher Gutsbesitzer Albertshof b. Groß-Dirschkeim/Samland. Zul. wohnh. i. Oldenburg od. Umgegend. Erb. Meld. an Edgar Passarge, 1 Berlin 21, Salzwedeler Straße 15 I.



Suche meinen Bruder, Gefr. **Ernst Renz,** geb. 2. 8. 1925 in Großwarnau, Kr. Lötzen, Ostpreußen, FPNr. 48 109 C, Panzerjäger Frankreich (Marseille). Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. bitte an Frau Anni Czybulinski, 4272 Kirchhellen-Grafenwald, Vossundern Nr. 35.



Wer kann Auskunft geben über meinen Sohn, Leutnant **Heinrich Trox,** geb. 21. 1. 1919? Letzte Nachr. v. 12. 1. 1945 aus Libau, Offiziers-Reserve der Heeresgruppe Nord. FPNr. 30 818. Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Frau Martha Trox, 28 Bremen, Lilienthaler Heerstr. 306 I.



Suche meinen Bruder, **Erich Habermann,** geb. 18. 6. 1925 i. Königsberg Pr., Schleiermacherstraße 34. Von Beruf Finanzanwärter. Er war bei der Infanterie. Letzte Nachr. aus Rumänien i. August od. Anf. September 1944, seitdem verschollen. Vielleicht können Kameraden irgendeine Nachr. geb. an Erika Habermann, 2 Hamburg-Altona, Otzenstraße 3, b. Madaus.

Wer kann Auskunft geben über **Gerda Zimmermann,** geb. Lepsien, geb. 12. 4. 1902, und deren Kinder **Ilse, Dietmar** und **Ingrid,** zuletzt wohnh. in Thorn, sowie **Mieze Pizarka,** geb. Kreutzberger, zul. wohnh. i. Großudertal, Kr. Wehlau, Ostpr.? Sie werden gesucht von Anneliese Kreutz, 403 Ratingen, Gerhardstraße 67.

Suche Herrn **Otto Loreit** aus Gilge, Kr. Labiau, jetzt angebl. wohnh. in Osnabrück od. Umgegend. Die Adresse wird dringend benötigt. Nachr. erb. Frau Emma Rogeit, 414 Rheinhausen, Kiefernstraße 3.

Bekanntschaften

Ostpreuße, 30/1,72, dklbld., wellig. Haar, Tiefbauarbeiter, sucht Bauerntochter, die Einheirat bietet i. d. Landwirtschaft. Zuschr. erb. u. Nr. 31 815 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Witwer, ev., 65 J., mit Behelfsheim u. Garten, sucht einsame Landsmännin, 50 b. 65 J. Zuschr. erb. u. Nr. 31 813 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Witwer, 58/1,78, ev., alleinsteh. (Han.), mit schöner 3-Zim.-Neubauwohnung, sucht ehrl. Landsmännin, v. 40 b. 52 J., zw. gemeins. Haushaltsführung. Möglichst Bildzuschr. erb. u. Nr. 31 693 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostvertriebener, ehemaliger, selbst. Landwirt, Anf. 60/1,78, ev., led., solide, mit eig. Wohn-Geschäftshaus, sucht nette, ehrl., strebs. Bauerntochter bzw. Witwe, mögl. v. Lande stammend, bis 50 J., zw. Heirat (Raum Köln—Düsseldorf). Etwas Vermög. erwünscht. Ernstgemeinte, ausführl. Bildzuschrift erb. u. Nr. 31 969 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Handwerker, mögl. Meister, ev., ab 30 J., findet Lebensstellung durch Einheirat. Bitte ausf. Zuschr. erb. u. Nr. 31 903 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche eine liebevolle Witwe mit Rente, eig. Wohnung od. Haus, ohne Anh., zw. gemeinsam. Haushaltsführung. Bin auch Rentner (75 J.). Zuschr. erb. u. Nr. 31 812 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bess. ostpr. Landwirtssohn, Junggeselle, ev., strebs. u. gut, 60/1,70 (Niedersachs.), sucht ehrliche Bekanntsch. einer ehrl. ostpr. Bauerntochter od. Wirtschafterin, b. 41 J. Eig. Wohnung vorhanden, berufstätig. Zuschr. erb. u. Nr. 31 808 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum Rheinland-Pfalz. Ostpreuße, Witwer, 62/1,78, ev., alleinsteh., sucht Bekanntschaft zw. Heirat m. aufricht. ev. Landsmännin, v. 55 b. 62 J., alleinst. u. ortsungebund. Habe ein Eigenheim. Zuschr. erb. u. Nr. 31 695 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bankbeamter möchte gebild. 35- b. 45jähr., ohne Anh., nur im Raum Köln (Rhein) kennenlernen. Zuschrift. erb. u. Nr. 31 691 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Unterfranken. 61/1,72, ev., blond, ohne Anh., kl. landw. Betrieb, der in Auflösung ist (mit 65 J. Rentner), wünscht eine Ostpreußin im Alter v. 50 b. 60 J., ohne Anh., ev., gesund. Witwe angenehm, z. Frau. Zuschr. erb. u. Nr. 31 847 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwer, Ostpreuße, 67 J., ev., Rentner, sucht Bekanntschaft m. einer Frau (50 b. 60 J.) zw. gemeinsam. Haushaltsführung. Wohnung mit 2 Zimmer u. Küche vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 31 846 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Witwer, 58/1,68, ev., w. d. Bekanntsch. m. einer aufr. ev. Dame zw. Wohngemeinsch. Evtl. auch Heirat. Bildzuschr. erb. unt. Nr. 31 849 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum Düsseldorf. Junge kfm. Angestellte, 31/1,64, ev., natürlich, wünscht auf dies. Wege d. Bekanntsch. eines christl. gesinnt. Landsmannes m. d. Ziel einer harm. Ehe. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 32 059 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 42 J., ev., gesch., gute Hausfrau, wünscht sich einen charakterf. Ehepartner, der ihren beiden Kindern ein guter Vater sein möchte (Unterhalt wird gezahlt). Wohnung vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 31 851 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin. Verw.-Angest., 39/1,68, ev., schlk., wünscht Bekanntsch. eines netten, aufr. Ehekameraden. Ersparnisse u. Aussteuer vorh. Bildzuschr. (mögl. Nordrh.-Westfalen) erb. u. Nr. 31 913 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwe, 52/1,65, ev., alleinstehend, m. schön. Rente, Haus u. Garten i. d. Pfalz, wünscht sich einen treuen u. lieben Lebenskameraden, bis 65 J., ohne Anh., nicht ortsgebunden. Zuschr. erb. u. Nr. 31 816 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer möchte mein Leben erleichtern? Württ., Ostpreußin, Büroangest., 32 J., ev., dkl., natürl., häusl., gut auss., Schuld. durch Hausumbau, sucht solid., charakterf. Lebensgefährt. pass. Alters. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 31 814 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meine Nichte, 35/1,60, Beamtentocht., Kontoristin, Vermögen u. Aussteuer vorhanden, Bekanntschaft. Zuschr. mit Bild erb. u. Nr. 31 850 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junge Witwe, 37/1,63, Sekretärin, sehr naturverbunden, m. viel Gemüt u. Humor, einem nett. Jungen u. schöne Wohng., sehnt sich nach Geborgenheit u. möchte heiraten. Wird sie den idealen Gefährten finden? Zuschr. erb. u. Nr. 31 810 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Stellenangebote

Haushaltshilfe
in Einpersonenhaushalt ganz- oder halbtätig nach Reutlingen (Württ) gesucht. Zimmer mit fließendem Wasser, Ölheizung und Radio vorhanden. Hedwig Leins, Reutlingen, Walter-Rathenau-Straße 30.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin. Dr Matthee. Berlin SW 61. Stresemannstraße 90—102 (Europa-

24. März, 15 Uhr. **Heimatkreis Gerdauen,** Kreisgruppentreffen im „Haus der ostdeutschen Heimat", Saal 210 (Stresemannstraße 90/102); Busse 24 29, 75, U-Bahn Hallesches Tor, Gleisdreieck und Möckernbrücke.

30. März, 16 Uhr. **Heimatkreis Bartenstein,** Kreistreffen im Lokal „Vereinshaus Heumann" (Nordufer 15); U-Bahn Amrumer Straße, Bus A 16.
17 Uhr, **Heimatkreis Lötzen,** Kreistreffen (Bunter Abend) im Lokal „Schultheiß am Fehrbelliner Platz" (Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 5); U-Bahn Fehrbelliner Platz, Busse 1, 4 und 21. Straßenbahnen 3, 44.

31. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Allenstein,** Kreistreffen im Lokal „Hansa-Restaurant" (Alt-Moabit Nr. 47/48); Straßenbahnen 3, 44.
16 Uhr, **Heimatkreis Königsberg** / Bezirke Charlottenburg, Spandau, Moabit, Wedding, Reinickendorf, Bezirkstreffen im Lokal „Sport-Kasino" (Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 63).
15 Uhr, **Ostpreußengottesdienst** in der Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche im Hansaviertel, Pfr. Buhre.

Sonderomnibusse zum Bundestreffen

Die Landesgruppe Berlin nimmt am Bundestreffen am 15./16. Juni in Düsseldorf teil. Hierzu fahren Sonderomnibusse zu günstigen Fahrpreisen. Abfahrt am 14. abends; Rückfahrt ab Düsseldorf am 17. Juni mittags. Anmeldungen erbittet schon jetzt die Geschäftsstelle (Berlin 61, Stresemannstraße 90/102, Telefon 18 07 11) in der Zeit von 9 bis 13 Uhr (außer sonnabends).

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto 96 05.

Bezirksgruppen:

Hamm-Horn: Freitag, 22. März, 20 Uhr, im Sportkasino (Hammer Park): Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Bergedorf: Sonnabend, 30. März, Frühlingsfest im Lokal „Holsteinischer Hof" (Lohbrügge, Alte Holstenstraße 50)

Wandsbek: Mittwoch, 27. März, 20 Uhr, nächster Heimatabend im Bezirkslokal Lackemann (Wandsbek, Hinterm Stern 14). Alle Landsleute sind herzlich eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wird auch Näheres über den Sommerausflug bekanntgegeben.

Harburg-Wilhelmsburg: Sonnabend, 30. März, 20 Uhr, im Logenhaus Harburg (Eißendorfer Straße Nr. 27): Jahreshauptversammlung mit Vorstandsneuwahl, anschließend Filmvortrag

Gumbinnen: Sonnabend, 30. März, 20 Uhr, im Feldeck (Feldstraße 60), gemeinsames Beisammensein. Rege Beteiligung erwünscht.

Jugendgruppen

Die ostpreußische Jugend trifft sich immer donnerstags, 19 Uhr, im Jugendheim Winterhuder Weg Nr. 11 zu ihren Gruppenabenden. Auch Jugendliche, die noch nicht teilgenommen haben, sind herzlich eingeladen. Auskunft erteilt Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10 (Telefon 67 12 46).

Neuer Leiter

Oberregierungsrat Dr. Streller, der langjährige stellvertretende Amtsleiter des Amtes für Vertriebene und Kriegsgeschädigte (jetzt in Hamburg 1, Spaldingstraße 160, Eingang A) ist zum Leiter dieses Amtes ernannt worden.

Der Ostpreußenchor

nimmt nach wie vor noch Mitwirkende gern auf. Übungsstunden sind jeden Donnerstag um 20 Uhr im Haus der Heimat (Vor dem Holstentor 20).

BREMEN

Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögelstraße Nr. 46.

Bremen. Treffen der Frauengruppe am 21. März, 16 Uhr, im Deutschen Haus. — Teilnahme der Landsleute an der Fahrt zum Bundestreffen nach Düsseldorf. Fahrpreis 22,50 DM. Anmeldungen erbittet schon jetzt die Geschäftsstelle im Deutschen Haus jeweils dienstags von 15 bis 18 Uhr. — 10. April, 20 Uhr: Dichterlesung von Hertha Burmeister im Deutschen Haus. Eintritt frei. — 4. bis 5. Mai: Zweitagesfahrt ins Sauerland. Fahrpreis einschließlich Übernachtung und Frühstück 34 DM. — Die Jugendgruppe trifft sich immer donnerstags, 20 Uhr, im Kolpinghaus. — 22. Juni: Fahrt zur Sonnenwendfeier nach Mayenburg.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Günther Petersdorf, Kiel, Niebuhrstraße 26. Geschäftsstelle: Kiel, Wilhelminenstraße 47/49. Telefon 4 02 11

Kiel. An der Jugendtagung der DJO-Kreisgruppe nahmen dreißig Vertreter teil. Im Jahresbericht spiegelte sich das starke Interesse der Jugend für den deutschen Osten wider. Sechzehn Gruppenführer wählten als Delegierte zum neuen Kreisgruppenführer Horst Nottke. Stellvertreter sind Kreismädelsführerin Tuti Nottke und Kreisjungenschaftsführer Gunter Trulsen. Kassenführer wurde wiederum Hans Walter. Kreisgruppenwart ist Brigitte Frodermann.

Heiligenhafen. In der Jahreshauptversammlung wurde ehrend der verstorbenen Landsleute gedacht. Gedichte von Agnes Miegel und Lieder wurden vorgetragen. Kulturwart Kurt Wetzel zeigte mehrere Filme. Er kennzeichnete die Bedeutung der Landsmannschaft. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Zahnarzt Dr. Fritz Strehlow (Markt), Stellvertreter Hermann Sokoll (Am Sackenkamp), Kulturwart Konrektor Kurt Wetzel (Brückstraße 1), Schriftführer Frau Frieda Wiednelt (Eichholzweg), Kassenführer Karl Ziehl (Niobestraße), Leiterin der Frauengruppe Frau Warstat (Brückstraße).

Lübeck. Am 22. März, 20 Uhr, spricht im „Haus Deutscher Osten" Rektor Hans-Rolf Dräger (Kiel) über „Zielsetzung des III. Parteiprogramms der KPDSU und die derzeitige Situation der Sowjetunion".

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Königsworther Platz 3; Telefon: 7 46 51; Postscheckkonto Hannover 1238 00

Celle. Frühlingsfest am 6. April, 19 Uhr, im großen Saal der Städtischen Union unter Mitwirkung von Hermann Bink, der Tanzschule Hofmann sowie der DJO-Gruppe. In der von 130 Landsleuten besuchten Jahreshauptversammlung sprach die Referentin für Frauenfragen der Landesgruppe, Frau Poletschny, über „Aufgaben der Frau im Rahmen der heimatpolitischen Arbeit". Frau Kraschweski übernahm die Leitung der gegründeten Frauengruppe. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Während der Kaffeetafel wurden zwei Filme über Ostpreußen gezeigt.

Fallingbostel. In der Jahreshauptversammlung der Gruppe „Ordensland" wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Fritz Mross (Soltauer Straße 4), Stellvertreter Otto Grunwald (Düshorner Straße), Kassierer Frau Amling (Breslauer Straße 8). Der Posten des Schriftführers blieb beim 1. Vorsitzenden. Rektor Steinau hat sein Amt als 1. Vorsitzender krankheitshalber niedergelegt.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 62 25 14.

Regierungsbezirk Aachen

Im Anschluß an die Landesdelegiertentagung findet am 23. März, 15.30 Uhr, die 1. Vorstandstagung für den Regierungsbezirk Aachen in der Stadt Aachen im „Haus des Deutschen Ostens" (Franzstraße Nr. 74) statt. Der 1. Vorsitzende der Bezirksgruppe, Foerder, spricht über die Vertriebenenorganisationen im Jahre 1963.

Aachen. In einer Feierstunde wurde der Dichterin Agnes Miegel gedacht. Studienrat Ernst Schink sprach über ihre Werke. Den Abschluß bildete das Gedicht „Es war ein Land".

Bochum. Farblichtbildervortrag der Kreisgruppe über Ostpreußen und die Memelkreise am 20. März, 19 Uhr, im Saal der neuen Gaststätte Humboldteck-Marienstraße (Inhaber Schmidt) von Otto Stork. Anschließend geselliges Beisammensein. Das Lokal ist zu erreichen mit den Straßenbahnen 8/18-7/17, Bus 53/54 — bis Südring.

Gr.-Dortmund. Jahreshauptversammlung am 29. März, 20 Uhr, im St.-Josefs-Haus (Herholdstraße Nr. 13), mit Neuwahlen. Festlegung eines Veranstaltungsplanes und Besprechung über Gemeinschaftsfahrt nach Düsseldorf zum Bundestreffen. Anschließend geselliges Beisammensein.

Gütersloh. Am 27. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Katholischen Vereinshaus. Stadtoberinspektor Feuerborn spricht über den Lastenausgleich.

Unna. Am 5. April Versammlung der Kreisgruppe. — Am 6. April Treffen in Unna-Königsborn. — Am 18. April zwangloses Beisammensein mit den Spätaussiedlern im Durchgangswohnheim in Massen. — In der Jahreshauptversammlung wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzende König, Stellvertreter Ostermann, Brandt 1. Schriftführer. Kultur- und Pressewart ist Schlobies, für die soziale Betreuung ist Landsmann Hartog zuständig. Die Frauengruppe leitet Frau Draheim, die Jugend Fräulein Jenczio. Über das Trakehner Pferd wurde ein Lichtbildervortrag gehalten. — Marion Lindt veranstaltete einen Abend mit den Spätaussiedlern. Ferner sprach der Direktor der Siedlerschule Katlenburg.

Duisburg. In der Delegiertenversammlung der Kreisgruppe sprach der 1. Vorsitzende, Harry Poley, über die heimatpolitsche Situation. Er teilte mit, daß sich die Gruppe an zwei größeren Flugblattaktionen mit einer Werbung für die ostpreußischen Heimatprovinzen beteiligt habe. Die Zusammenarbeit auch mit dem Kreisbeirat für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen sowie mit der Volkshochschule bezeichnete er als positiv. Um die soziale Betreuung der Landsleute haben sich vor allem die Mitglieder Hilger und Schilling verdient gemacht. Landsmann Poley wurde einstimmig wiedergewählt, ebenfalls die Stellvertreter Dr. Gugath, G. Taschenberg und K. Soyka; die Kasse verwaltet Irmgard Beyer. Neue Schriftführerin wurde Frau Charlotte Stanislaw.

Hagen. Mit einem Gedenken an die verstorbenen Landsleute leitete der 1. Vorsitzende, Alfred Matejit, die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe ein. Er dankte der Kassenwartin, Frau Anni Ewert, für ihre uneigennützige Arbeit. Die Neuwahl ergab: 1. Vorsitzender Alfred Matejit, Stellvertreter Ernst Hanke, 1. Schriftführer Erich Sass, Kassenwart Anni Kuhnke, Kulturwarte Herbert Gell und Dr. Hugo Marquardt, Pressewart Hans Roßmann. Frau Alice Lunau sprach über die Frauenarbeitstagung in Bad Pyrmont. Farbdias von Landsmann Roßmann zeigten beide Teile Berlins. Der Schmalfilm vom 1. Vorsitzenden erinnerte noch einmal an die Winterwanderung.

Viersen. Jahreshauptversammlung am 30. März, 20 Uhr, in der Pschorrbräu-Gaststätte (Lindenstraße). Anschließend Tonfilmvorführung und Mitteilungen über das Bundestreffen der Landsmannschaft in Düsseldorf.

Wattenscheid. Jahreshauptversammlung am 30. März, 19.30 Uhr, bei Floren-Futter (Voedestraße Nr. 84). Anschließend Filme über Ostpreußen.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, An der Liebigshöhe 20. Tel. 37 03

Frankfurt. Vorstandssitzung am 25. März, 20 Uhr, in der Gaststätte „Wiener Wald" auf dem Römerberg. — Viele ostpreußische Frauen sahen Lichtbilder über die Kurische Nehrung. Anschließend gedachten sie Agnes Miegel zum 84. Geburtstages.

RHEINLAND-PFALZ

1. Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Werner Henne, 675 Kaiserslautern, Barbarossaring 1. Tel.: 22 08

Boppard. Fleckessen der Gruppe im Forsthaus Buchenau am 5. April. Anmeldungen bis 3. April an Dr. Schlimm (Angertstraße 48).

Frankenthal. Am 23. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Saal der Wirtschaft „Zum Sonnenbad" (Fontanesistraße) zur Vorbereitung der Fahrt zum Bundestreffen nach Düsseldorf am 15./16. Juni, des Tanzes in den Mai und der sonstigen Sommerveranstaltungen. Anschließend geselliges Beisammensein

Ludwigshafen. Gemeinschaftsfahrt zum Bundestreffen in Düsseldorf am 15./16. Juni mit der Bahn. Anmeldungen sind schon jetzt zu richten an den 1. Vorsitzenden der Gruppe, A. Rimek (Ludwigstraße 6 II, Telefon 6 41 52). Vorauszahlung 15 DM.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, Saarbrücken 2, Neunkircher Straße 63. Geschäftsstelle: Völklingen (Saar), Moltkestraße 61. Telefon 34 71 (Hohlwein)

Teilnahme am Bundestreffen

Am 31. März, 15 Uhr. Zusammenkunft der ostpreußischen Jugend im Dechant-Metzdorf-Haus in **Saarbrücken** mit Aussprache über die Teilnahme am Bundestreffen in Düsseldorf.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Erster Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Max Voss, Mannheim, Zeppelinstraße Nr. 42

Stuttgart. Außerordentliche Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe am 28. März, 20 Uhr, im Torhospiz (Torstraße 6) für alle Mitglieder. Anschließend geselliges Beisammensein.

Ravensburg. Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe am 30. März mit Neuwahlen und Filmvorführungen.

Reutlingen. Beim heimatpolitischen Abend sprach der 1. Vorsitzende, A. de la Chaux-Palmburg, über die Wiedervereinigung. Dabei trat er allen Verzichtstendenzen scharf entgegen. Anschließend würdigte er das Leben und Wirken von Agnes Miegel. Über die Schicksalstage altpreußischer Geschichte sprach Oberstudienrat Dr. Harguth. Ein Tonfilm führte zurück in die Rominter Heide. Frau Elsa Buchholtz umrahmte diese Veranstaltung durch ihr Spiel am Flügel.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern: Walter Baasner, München 23, Cherubinstraße 1 (Telefon-Nr. 33 67 11). Geschäftsstelle ebenfalls dort. Postscheckkonto: München 213 96.

Die Landesgruppe

hat ihre Delegiertentagung am 18. und 19. Mai in **München.** Schon jetzt wird auf folgende Veranstaltungen hingewiesen: Ausstellung anläßlich des Jugendwettbewerbs, Heimatabend im Hackerkeller (Theresienhöhe) mit dem Rosenau-Trio, Großkundgebung im Hackerkeller.

Gundelfingen. Heimatabend am 20. April, 20 Uhr, im Gasthaus zur Kanne. — In der letzten Zusammenkunft unterrichtete der 1. Vorsitzende, Banglack, die Landsleute über eine gemeinsame Busfahrt mit der Gruppe Burgau. Zur Formulierung einer Stellungnahme gegen die Verzichtspolitiker wurden Landsmann Rudzik und Landsmann Kukat bestimmt.

Nördlingen. Jahreshauptversammlung am 21. April, 15 Uhr, im Hotel „Fadenherrn". — Die Kulturveranstaltung der Kreisgruppe mit Beiträgen ostpreußischer Landsleute war ein voller Erfolg. Unter den Gästen befand sich auch der Kulturreferent des Stadtrats, Dr. Hermann Keßler.

Zwei Brüder fanden sich

Durch eine Todesanzeige, die in der Folge 7 vom 16. Februar im Ostpreußenblatt als Nachruf für die verstorbene Frau Minna Wowerat (Wilhelmshaven) aus **Alsnappen** im Kreise **Schloßberg** (Pillkallen) von Otto **Wowerat** aufgegeben worden ist, fanden sich über einen langen Umweg nach 20 Jahren endlich wieder zwei Brüder.

Diese Anzeige las in München auch die Tochter von Otto Wowerats Bruder, der in der sowjetisch besetzten Zone lebt und seit zwei Jahrzehnten nichts mehr von seinem Bruder Otto Wowerat in Wilhelmshaven gewußt hat. Sie schickte diese Anzeige in die SBZ. Ihr Vater schrieb umgehend nach Wilhelmshaven. Es stellte sich heraus, daß der Anzeigenauftraggeber Otto Wowerat tatsächlich sein Bruder ist. Wie die anschließenden brieflichen Mitteilungen ergaben, hatte auch Otto Wowerat noch bis vor wenigen Jahren ebenfalls in der sowjetisch besetzten Zone gelebt — und zwar ganz in der Nähe von seinem jetzt wiedergefundenen Bruder.

Kinder aus Ostpreußen, die von Angehörigen gesucht werden

Aus Königsberg, Unterhaberberg 10 wird Rosemarie **Thiel**, geb. am 22. 6. 1941 in Schloditten, Kreis Pr.-Eylau, gesucht von ihren Großeltern Friedrich und Maria **Lapehn**. Die Mutter von Rosemarie, Frau Anna Thiel, geb. Lapehn, ist im Jahre 1947 im Siechenhaus von Pr.-Eylau verstorben; der Vater ist ebenfalls verstorben. Eine Bekannte, die sich zum Umsiedlertransport gemeldet hatte, wollte Rosemarie mitnehmen. Folgende Personen, die über den Verbleib des Kindes nähere Angaben machen könnten werden noch gesucht: Frau Gertrud **Müller** mit Sohn Wolfgang, zuletzt Vorwerk Bögen; Meta **Wüsenburg**, geb. Homfeld, aus Pr.-Eylau; Hedwig **Kalks**, geb. Matern, mit Tochter Hannelore, aus Pr.-Eylau, Walter-Fink-Straße 42.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird gegeben über . . .

. . . Herbert **Joswich**, geb. am 19. 3. 1922 in Goldap. Gesucht werden der Vater, Wilhelm Joswich, aus Goldap, Markt 16, oder sonstige Angehörige für die Deutsche Dienststelle in Berlin

. . . Heinz **Krack** oder **Kraak** (geb. etwa 1927) aus Duhnau, Kreis Labiau. Gesucht werden der Vater Albert Kraak oder sonstige Angehörige für das Deutsche Rote Kreuz in München (Todesmeldung).

. . . Peter **Hermann** (geb. 10. 9. 1892), Landwirt aus Nordenburg, Kreis Gerdauen. Gesucht werden die Angehörigen.

. . . Heinrich **Truschel** (geb. 22. 7. 1893), Landarbeiter, aus Schmiedehnen, Kreis Königsberg. Gesucht werden die Angehörigen.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten über . .

. . . Gustav **Becker** (geb. 26. 5. 1890 in Waszeninken), wohnhaft gewesen in Althof, Kreis Insterburg. Er war beim Volkssturm und gab die letzte Nachricht am 23. 1. 1945 aus Friedland, Kreis Bartenstein.

. . . Lilli **Borowski** (geb. 6. 9. 1935) aus Auglitten, Kreis Lyck. Sie ist zuletzt in Grabenau, Kreis Allenstein, gesehen worden.

. . . Siegfried-Karl **Rekowski** (geb. 20. 10. 1928) aus Steinhof, Kreis Sensburg. Er wurde Anfang Februar 1945 von den Russen verschleppt und ist seitdem vermißt.

. . Paul **Ruschanski** (geb. 18. 3. 1928) aus Sensburg, Radikalhufen 6. Er ist 1945 von den Russen zum Viehtreiben mitgenommen worden und gilt seitdem als vermißt

. . . Willy Kurt **Scheller** (geb. 13. 7. 1920 in Zollernhöhe, Kreis Sensburg), wohnhaft gewesen in Insterburg, Immelmannstraße. Er war Obergefreiter bei der Gen.-Marsch-Komp. I 161/20 (Feldpostnummer 33 732 F) und ist am 10. 4. 1944 in Bessarabien zwischen Chisinau und Jassi als vermißt gemeldet worden.

. . . Erwin **Schultz** (geb. 13. 12. 1920) aus Arnsdorf, Kreis Gerdauen. Er war Obergefreiter bei der Einheit Feldpostnummer 08 654 und befand sich im Einsatz in Polen; seine letzte Nachricht ist vom Januar 1945

. . . Reinhold **Triebe**, Tochter Karin sowie Sohn Bernd aus Königsberg, Gebauhrstraße. Die Genannten werden von Frau Johanna Triebe, geb. Hennig, die sich jetzt noch in Litauen befindet, gesucht.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86.

„Kamerad, ich rufe dich!"

L. Flak-Abt. 71 (mot S) — bis 1938: II./Flakregiment 11, Königsberg, Neuendorfer Straße, Boelcke-Kaserne. Ostersonnabend und -sonntag Bundestreffen. Das Ehrenpräsidium leitet der erste Abteilungskommandeur, General a. D. Odebrecht. Tagungslokal und Quartieranmeldung Hotel Marienberg (Inh. Geschw. Heydkamp) in 5424 Kamp-Bornhofen (Rhein), Telefon 3 50. Teilnehmer treffen sich am 13. April, ab 16 Uhr. Nähere Einzelheiten über das Programm teilt mit: Heinz Stobbe in 35 Kassel, Murhardstraße 12.

Nachrichten-Abteilung 1. Die Traditionskameradschaft Nachr.-Abt. 1, ehemals im Verband der 1. (Ostpr.) Inf.-Division, Friedensstandort Insterburg, wird ihr 12. Jahrestreffen am 11. Mai in Wuppertal-Elberfeld, Restaurant Schön, Boettinger Weg 2 (Stadion/Zoo) durchführen. Am Sonntag (12.) Feierstunde und Kranzniederlegung am Ehrenmal der 1. Inf.-Division. — Kameraden, die noch keine Verbindung zu unserer Vereinigung aufgenommen haben, wenden sich an Otto J. Monck, 56 Wuppertal-Barmen, Bogenstraße 68.



GLÜCKLICHE ABITURIENTEN

Herzlichen Glückwunsch unseren jungen Landsleuten

Abromeit, Horst (Kaufmann Adolf Abromeit und Anna, geb. Schoder, aus Altenkirch, Kreis Tilsit-Ragnit), 404 Neuß am Rhein, Fürtherhofstraße 46. Rethel Gymnasium in Düsseldorf.

Adamaszek, Ulrich (Gast- und Landwirt Erich Adamaszek und Helene, geb. Spiess, aus Seemen, Kreis Osterode), 433 Mülheim/Ruhr-Speldorf, An der Rennbahn 40. Städtisches Gymnasium.

Amonat, Haymo (Landwirt Emil Amonat und Klara, geb. Ruschewsky, aus Rothbach, Kreis Lyck), Herringen, Albert-Funk-Straße 74. Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, Hamm.

Bachler, Margitta (Lehrer Friedrich Bachler und Lydia, geb. Darms, aus Balsken, Kreis Angerapp), 3405 Rosdorf über Göttingen, Mühlengrund. Gymnasium für Mädchen zu Göttingen.

Bamberg, Horst (Regierungsrat Helfried Bamberg † und Herta, geb. Bastian, aus Lötzen, Antonsdorf, Seubersdorf und Zwickau/Sa), 4931 Spork-Eichholz bei Detmold, Grünental 6a.

Barsuhn, Horst-Ekkehard (Regierungsamtmann Arthur Barsuhn und Liselotte, geb. Peter, aus Tilsit, Kleffelstraße 4a), 5105 Laurensberg, Roermonder Straße 42. Einhard-Gymnasium in Aachen (Elektrotechnik).

Bayer, Eckhardt (Dr. med. Wilhelm Bayer und Christel, geb. Rick, aus Königsberg), Worms, Pestalozzistraße.

Behring, Hannelore (Fleischermeister Franz Behring † und Maria, geb. Schulz, aus Königsberg, Sackheim 11/12), Reutlingen/Württ., Heilbronner Str. 182. Isolde-Kurz-Gymnasium.

Behrendt, Hans-Jürgen (Maschinenbaumeister Erich Behrendt und Gertrud, geb. Saat, aus Nordenburg), 293 Varel/Olbd., Georg-Russeler-Straße.

Birkhoff, Regine (Landwirt Heinrich Birkhoff † und Olga, geb. Rostek, aus Kunchengut bei Hohenstein, Kreis Osterode), Cloppenburg, Stettiner Straße.

Blendeck, Manfred (Bilanzbuchhalter Friedrich Blendeck † und Edith, geb. Willuweit, aus Pillau), Worms, Neuhauserweg 24.

Blennreiter, Gabriele (Dr. med. Werner Blennreiter und Frau Ingrid, geb. Schultz, aus Königsberg, Landhofmeisterstraße 19 und Schillfelde, Kreis Schloßberg), Mainz, Hindenburgstr. 20. Medizin.

Bödder, Eugen (Stadtoberinspektor a. D. Otto Bödder und Magdalena, geb. Kwade, aus Königsberg, Hoverbeckstraße), 313 Lüchow, Am Berge 17.

Boese, Friedrich Karl (Leiter eines Ersatzteillagers Heinz Boese und Margarete, geb. Wenck, aus Königsberg, Brehmstraße 2), Bad Cannstatt, Terrotstraße 24. Gottlieb-Daimler-Gymnasium.

Broede, Jürgen (Studienrat Gert Broede und Wera, geb. Thimm, aus Königsberg, Hardenbergstraße 24), Hamburg-Fu 1, Rübenhofstraße 22. Wilhelms-Gymnasium (Diplom-Ingenieur).

Broschat, Gernot (Landesbankbevollmächtigter Erich Broschat und Anna, geb. Damerau, aus Königsberg, Forstweg 7), 6 Frankfurt 21, Hadrianstr. 11.

Brutzer, Jutta (Major Gregor Brutzer † und Gisela, geb. Pohlmann, aus Braunsberg), Karlsruhe-Durlach, Funkerstraße 11. Wirtschaftsoberschule.

Czeczka, Margarete (Johann Czeczka und Anna, aus Passenheim, Kreis Ortelsburg), Düsseldorf, Düsseldorfer Straße 144.

Cziesla, Bernd (Amtsrat Gustav Cziesla und Helene, geb. Grube, aus Königsberg und Gumbinnen), Bonn, Brucknerstraße 24.

Dikty, Rüdiger (Gemeindeamtsleiter Rudolf Dikty und Gertrud, geb. Nickel, aus Ukta, Kreis Sensburg), 4 Düsseldorf, Schlesische Straße 55. Lessing-Gymnasium.

Dost, Siegfried (Diplomingenieur Siegfried Dost, aus Seeburg), 585 Hohenlimburg, Herrenstraße 9. Städtisches Gymnasium in Hohenlimburg.

Ehrentraut, Isolde (Major der Schutzpolizei † und Frau, geb. Deptolla, aus Ortelsburg, Jägerstraße 57), Bad Sooden-Allendorf, Königsberger Straße 5

Fischer, Peter (Kaufmann Julius Fischer und Margarete, geb. Heimbucher, aus Allenstein, Hohenzollerndamm 2), Goslar, Harz, Erlenweg 9. Insel-Gymnasium in Wangerooge/Nordseebad.

Glatzel, Roswitha (Geschäftsführer Heinz Glatzel und Gisela, geb. Zarnack, aus Königsberg, Aweider Allee 94), Bochum W, Saladin-Schmitt-Straße 58. Bibliothekarin.

Gaede, Regina (Hauptmann Gerhard Gaede und Cristel, geb. Birth, aus Königsberg, Löben. Langgasse 38/39, Karlsruhe, Ettlinger Str. 11a. Jura.

Gappa, Dagmar (Ernst Gappa und Helene, geb. Roßbandt, aus Allenstein, Sandgasse 6), Duisburg, Gottfried-Kinkel-Straße 21. Heinrich-Hertz-Gymnasium in Bad Godesberg (Zahnmedizin).

Gapski, Martin (Kreismedizinalrat Dr. Georg Gapski und Dorothea, geb. Nieswand, aus Königsberg, Derfflingerstr. 40), 475 Unna, Lortzingstr. 51.

Gehrigk, Marion (Dr. med. Hubert Gehrigk und Hildegard, geb. Ganswind, aus Allenstein, Roonstraße 53), Oeding, Kreis Ahaus, Winterswyker Straße 18. Marienschule Bocholt.

Golditz, Manfred (Prüfamtsmeister Erwin Golditz und Ilse, geb. Rodmann, aus Labiau und Gumbinnen), 2371 Klint bei Fockbek. Freie Waldorfschule in Rendsburg. Vermessungsingenieur.

Groell, Gerhard (Kreisinspektor Otto Groell und Helene, geb. Groß, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 43), 437 Marl, Dr.-Brüll-Str. 4. Freiherr-vom-Stein-Schule, Staatl. Aufbaugymnasium in Recklinghausen (Medizin).

Hausmann, Christian (Tierarzt Dr. Alfred Hausmann und Monika, geb. Schmidt, aus Rastenburg), Staufen/Brsg., Krozinger Straße 3.

Hefft, Heinrich (Mittelschullehrer Friedrich Hefft und Gerda, geb. Hefft, aus Gumbinnen, Bismarckstr. 69), Celle, Buchenweg 4. Ernestinum-Gymnasium.

Herrmann, Ingrid (Landwirtschaftlicher Kreisberater und Hauptmann a. D., aus Heinrichswalde), 3015 Wennigsen, Hegemannstraße 10.

Heyse, Eberhard (Regierungsrat Frid Heyse und Lotte geb. Preiskorn, aus Königsberg und Elbing), Frankfurt/Main, Rudolf-Presber-Straße 15. Humanistisches Lessing-Gymnasium in Frankfurt.

Hoeft, Hans-Joachim (Oberregierungsrat Ulrich Wolfgang Hoeft und Irma-Louise, geb. Schelong, aus Allenstein, Kaiserstr. 30), Lüneburg, Von-der-Mölen-Straße 9. Johanneum Lüneburg (Chemiker).

Hohendahl, Uta (Oberstleutnant Kurt Hohendahl und Liselotte, geb. Lange, aus Königsberg, Hoffmannstraße 18), Karlsruhe, Hagenstraße 10.

Hellmich, Rüdiger (Strickmeister Heinrich Hellmich † und Lena, geb. Sommerey, aus Memel), 7402 Kirchentellinsfurt, Haldenweg 2. Johannes-Kepler-Gymnasium in Reutlingen.

Hendrichs, Irena (Ludwig Hendrichs † und Hilde, geb. Todtenhaupt, aus Königsberg, Aweider Allee 120), Ritterhude, Bez. Bremen, Grüne Str. 7.

Herzog-Meyhoeffer, Ulrike (Gutsbesitzer und Oberleutnant d. Res. Wolfgang Herzog-Meyhoeffer † und Katharina, geb. v. Proeck, Eichkamp, Kreis Ebenrode), Hannover, Matthiasstraße 3.

Heske, Dieter (Otto Heske und Anna, geb. Ting, aus Königsberg-Aweiden), 7932 Münderhingen, Minister-Schmid-Straße 9. Gymnasium Riedlingen.

Hoffmann, Dagmar (Verwaltungsleiter Paul Hoffmann und Elfriede, geb. Guschewski, aus Hauptgestüt Trakehnen), 672 Speyer, Ludwigstraße 11. Dipl.-Dolmetscherin.

Hupka, Hans-Peter (Rechtsanwalt und Notar Waldemar Hupka † und Maria, geb. Menzel, aus Guttstadt, Kreis Heilsberg), 3101 Winsen, Kantstr. 5. Herrmann-Billung-Schule Celle.

Jäkel, Jörg Reimar (Ministerialdirektor Dr. Gerhard Jäkel und Ria, geb. Dunst, früher Lyck und Königsberg), Bad Godesberg, Neckarstraße 33.

Jonigkeit, Eberhard (Dr. med. Bruno Jonigkeit und Annelise, geb. Porsch, aus Ragnit), Hannover, Am Graswege 25. Marineoffizier.

Joppien, Sieghard (Handlungsbevollmächtigter Gerhard Joppien und Anna, geb. Lemke †, aus Königsberg, Hagenstraße 90), Wedel/Holstein, Kronskamp 91.

Keyser, Martin (Dr. med. Erwin Keyser und Renate, geb. Herpell, aus Goldap und Lyck), Berlin-Zehlendorf, Königstraße 43a. Herder-Gymnasium in Berlin-W.

Kapp, Joachim-Friedrich (Wolfgang Kapp, aus Pilzen, Kreis Pr.-Eylau), Essen-Heisingen, Am Langensleben 10.

Krüger, Dagmar (Rektor Helmut Krüger und Gerda, geb. Matern, aus Ragnit und Königsberg), 315 Peine, Sundernstraße 44a. Mädchen-Gymnasium (Mittelschullehrerin).

Kubelke, Brigitte (Bauingenieur Werner Kubelke und Christel, geb. Sprengel, aus Rastenburg und Rhein), 6452 Steinheim a. Main, Am Laubersberg 22. Karl-Rehbein-Schule zu Hanau (Philologie).

Kuhnigk, Joachim und Manfred (Landwirtschaftlicher Oberinspektor Joseph Kuhnigk und Maria, geb. Huhmann, aus Aftinten, Kreis Gerdauen), 614 Bensheim a. d. Bergstraße, Freiherr-vom-Stein-Straße 5.

Kandt, Heinz-Günter (Apothekenbesitzer Erich Kandt und Annemarie, geb. Schall, aus Pr.-Holland, Mohrungen und Pillau), Bremen-Neue Vahr, Severingstraße 52.

Klimmeck, Klaus (Fleischermeister Walter Klimmeck † und Minna, geb. Waschke, aus Angerburg, Koehlnerstr. 5a) Germersheim, Reußstr. 12. Staatl. Neusprachliches Gymnasium.

Kolw, Dagmar (Major Günter Kolw und Inge, geb. Hildenhagen, aus Königsberg, Goltzallee 19a), 895 Kaufbeuren/Allgäu, Augsburger Str. 10.

Korinth, Gudrun (Hauptmann der Schutzpolizei a. D. Hermann Korinth und Helene, geb. Wohlfeil, aus Heiligenbeil), 7808 Waldkirch, Hebelstraße 28. Goethe-Gymnasium, Freiburg.

Krajewski, Joachim (Oberinspektor Hans Krajewski † und Elme Koch, geb. Sender, aus Lindenwalde, Kreis Osterode, später Bartenstein), Kiel, Gerhardtstraße 9.

Kraschinski, Sabine (Mittelschullehrer Hellmut Kraschinski und Gewerbelehrerin Annemarie, geb. Westphal †, aus Allenstein), Berlin-Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 101/103. Heinrich-von-Kleist-Schule (Pädagogik).

Krispin, Herbert (Maschinenbaumeister August Krispin und Gertrud, geb. Gawrisch, aus Gehlenburg und Paulshagen, Kreis Johannisburg), 2057 Schwarzenbek, Sachsenwaldring 22. Wirtschaftsoberschule Hamburg, Berliner Tor.

Kröber, Manfred (Kaufm. Angestellter Otto Kröber und Margarete, geb. Tinsner, aus Königsberg, Arnoldstr. 10), Lübeck, Hansestraße 61. Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium.

Kruppa, Erika-Roswitha (Otto Kruppa † und Erna, geb. Lippke, aus Insterburg, Kyffhäuserring/Gerichtsstraße 16), 315 Peine, Falkenberger Str. 22 D. Gymnasium für Mädchen, Peine.

Kühnast, Claus-Henning (Lehrer Fritz Kühnast und Edelgard, geb. Kuhnke, aus Kl.-Stürlack, Kreis Lötzen), 2851 Hahnenknoop über Bremerhaven. Wilhelm-Raabe-Schule (Theologie).

Lach, Gabriele (Zollamtmann Willy Lach und Charlotte, geb. Flach, aus Königsberg und Tilsit), 6 Frankfurt 20, Wickenweg 74. Ziethen-Realgymnasium (Gewerbestudienrätin).

Laskowski, Rainer (Ministerialrat Werner Laskowski und Ursula, geb. Fischer, aus Goldap), Kiel, Bülowstraße 4.

Luther, Irmtraut (Landwirtschaftsrat Dr. Herbert Luther und Waltraut, geb. Eyber, aus Königsberg, Gerhardtstraße 8), Osterholz-Scharmbeck, Hafenstraße 1. Gymnasium a. d. Karlstraße in Bremen.

Merker, Ilse (Ing. Rudolf Merker und Hildegard, geb. Rentel, aus Heiligenbeil, Bochum, Karl-Friedrich-Straße 67.

Mieck, Marlies (Architekt Heinz Mieck und Gertrude, geb. Wieberneit, aus Kalgen-Königsberg), 6451 Bruchköbel/Hanau, Brückenstr. 2. Realgymnasium Aufbauschule Friedberg/Hessen (Dipl.-Ing. im Bauwesen).

Möller, Horst-Volker (Emil Möller und Liesbeth, geb. Nikolay, aus Königstal, Kreis Johannisburg), 5141 Hetzerath, Pötzelstraße 43. Städt. Gymnasium Erkelenz.

Mucke, Jörg (Oberregierungs-Vermessungsrat Walter Mucke und Hildegard, geb. Gindler, aus Wartenburg), 3327 Salzgitter-Bad, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 28. Gymnasium in Salzgitter-Bad.

Mellin, Dietrich (Friedrich Mellin † und Rosemarie, geb. Riebensahm, aus Königsberg, Luisenhöh 1b), Hildesheim, Feldstraße 54.

Melzner, Gerlinde (Maler und Restaurator Wilhelm Melzner und Gertrud, geb. Mauerhoff, aus Johannisburg), Düsseldorf, Merowingerstr. 167. Luisenschule (Philologie).

Mett, Barbara (Landwirt Emil Mett und Erna, geb. Baumgarth, aus Justinenhof, Kreis Insterburg), Nordkirschen/Westf., Mädchengymnasium in Lüdingshausen.

Meyer, Manfred (Bundesbahnobersekretär Gerhard Meyer und Lydia, geb. Liedtke, aus Rehfeld, Kreis Heiligenbeil), 6945 Großsachsen/Bergstr., Bundesbahnhof.

Mohr, Edeltraud (Postangestellter Franz Mohr und Gertrud, geb. Dreier, aus Königsberg und Insterburg-Sprindt), 7562 Gernsbach/Murgtal, Austr. 47. Ludwig-Wilhelm-Gymnasium Rastatt (Pharmazie).

Nesslinger, Wolf-Burckhard (Oberregierungsvermessungsrat Ernst Nesslinger und Elly, geb. Masurat, aus Tilsit), 5407 Boppard, Oberstraße 62. Neusprachliches Gymnasium (Geophysik).

Nagel, Jutta (Schulleiter Artur Nagel † und Elfriede, geb. Nolde, aus Alt-Thalau, Ragnit), Göppingen, Nordring 18.

Necker, Gerlind (Diplom-Volkswirt Dr. Kurt Necker und Hildegard, geb. Gruber, aus Blumenthal, Kreis Schloßberg), Düsseldorf-Oberkassel, Schorlemerstraße 36. Theodor-Fliedner-Schule in Düsseldorf.

Neumann, Bernd (Helmut Neumann und Ursula, geb. Wurzel, aus Königsberg-Ponarth, Wiesenstr. 49), Wennigsen (Deister), Postl. 3015. Wiesenstr. 3. Humboldtschule Hannover.

Ogilvie, Burkhart (Landwirt Wilhelm Ogilvie † und Brigitte, geb. Schlopsnies), Düsseldorf, Mühlenstraße 12. Staatl. Max-Planck-Gymnasium.

Preuß, Erika (Diplomingenieur Werner Preuß und Gisela, aus Königsberg, Hufenallee 6/8), Kiel, Seeblick 16.

Puchner, Fritz (Anton Puchner † und Emilie Post, geb. Eckl, verw. Puchner), 435 Recklinghausen, Rottstraße 105b. Diplom-Chemiker.

Panteleit, Peter (Christian Panteleit † und Johanna, geb. Haase, aus Waldhausen, Kreis Insterburg), 79 Ulm, Weinbergweg 236. Lehrer.

Pondorf, Uwe (Prokurist Kurt Pondorf und Ursula, geb. Soldat, aus Königsberg), Detmold, Annastraße 58. Kriminalist.

Pramann, Götz (Else Pramann, geb. Keller, aus Osterode, Senden 2), Berlin-Zehlendorf, Mörchingerstraße 26.

Riedel, Ulf-Dietmar (Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden Dr. med. Gerhard Riedel und Anneliese, geb. Klinger, aus Königsberg), Limburger Hof bei Ludwigshafen/Rh., Schwetzinger Straße 22.

Reiter, Herbert (Steueroberinspektor Herbert Reiter und Maria, geb. Neumann, aus Neidenburg), 33 Braunschweig, Gliesmaroderstr. 125. Hoffmann-von-Fallersleben-Schule (Diplomsportlehrer).

Reszat, Siegfried (Hermann Reszat und Grete, geb. Hempler, aus Tilsit, Flottwellstraße 16), Berlin 41, Bergstr. 73; Sophie-Scholl-Gymnasium in Berlin-Schöneberg (Jura).

Roese, Günter (Schmiedemeister Richard Roese und Frida, geb. Scheller, aus Hochfeld, Kreis Schloßberg), 2161 Agathenburg bei Stade.

Romanowski, Lothar (Paul Romanowski, aus Morren, Kreis Heiligenbeil), 588 Lüdenscheid-Bierbaum, Ringstr. 75.

Ruhnke, Christa (Gerhard Ruhnke und Gertrud, geb. König, aus Königsberg, Korinthendamm 1), 2860 Osterholz-Scharmbeck, Am Weißen Sande 15. Gymnasium „Kleine Helle" in Bremen.

Schindowski, Gisa (Lehrer Bruno Schindowski † und Dora, geb. Hoffmann, aus Insterburg), 44 Münster, Schenckingstraße 16. Ostseegymnasium Timmendorfer Strand.

Schlonski, Albrecht (Dienststellenleiter Kurt Schlonski und Anny, geb. Steffen, aus Königsberg), Münster, Stettiner Straße 22.

Schöttke, Jürgen (Franz Schöttke und Martha, geb. Schöttke, aus Zimmerbude, Kreis Samland), Kiel-Wik, Husumer Weg 11. Hebbelschule.

Smollich, Siegfried (Hauptmann a. D. Rudolf Smollich und Martha, geb. Plaschke, aus Langendorf, Kreis Sensburg), 62 Wiesbaden, Niederwaldstraße 32.

Salewski, Albrecht (Pfarrer Gert Salewski und Dorothea, geb. Guddas, aus Lindenau, Kreis Heiligenbeil), 723 Schramberg im Schwarzwald, Ev. Pfarramt.

Schipule, Witold und Schipule, Horst (Königsberg, Wilhelmstr. 8), 219 Cuxhaven, Segelckestr. 55.

Schirmann, Kerstin (Dietrich Schirmann und Liselotte, geb. Struppeck, aus Wormen und Königsberg, Landhofmeisterstr. 23), Karlsruhe, Brauerstraße 47 (Philologie).

Schob, Uwe (Lehrer Ernst Schob und Erna, geb. Gambalat, aus Kleinangerapp, Kreis Angerapp), 3101 Bollersen, Kreis Celle.

Speicher, Karin (Ingenieur H. Speicher † und Margarete, geb. Rohde, aus Puschdorf, Kreis Insterburg und Königsberg-Tannenwalde), 434 Mühlheim/Ruhr, Muhrenkamp 107. Volksschullehrerin.

Sprengel, Christine (Dr. Fritz Sprengel und Margarete, geb. Liedtke, aus Böttchersdorf, Kreis Bartenstein), Werne a. d. Lippe, Cappenberger Str. 6. Geschw.-Scholl-Gymnasium, Lünen (Dipl.-Bibliothekarin).

Stiege, Dieter (Amtsgerichtsrat Kurt Stiege und Elisabeth, geb. Lüneburg, aus Neidenburg, Hindenburgstraße 8 I), Königslutter, Poststraße 2 I.

Symannek, Brigitte (Kreisoberrentmeister Karl Symannek und Marta, geb. Schartner, aus Klein-Jerutten/Ortelsburg, Hubert-Gercke-Straße 9), 592 Berleburg, Alte Warte 8a. Johannes-Althusius-Gymnasium in Berleberg (Pädagogin).

Thiel, Ulrich (Landwirt Robert Thiel † und Margarete, geb. Templin, aus Aweyden, Kreis Sensburg), 753 Pforzheim, Antoniusstr. 6. Kepler-Gymnasium.

Trapp, Gunther (Dr. Lothar Trapp und Annemarie, geb. Rosinsky, aus Königsberg), 7920 Heidenheim/Brenz, Ulmer Straße 21.

Voigdt, Wolf-Eckhardt (Rittergutsbesitzer Werner Voigdt und Emma, geb. Lorscheid, aus Eibenburg (Dombrowken, Kreis Angerapp), 8964 Fischersäge über Nesselwang/Allgäu.

Walter, Gerd (Getreidekaufmann Arnold Walter und Rohtraut, geb. Dill, aus Tilsit), 3500 Kassel, Birkenkopfstraße 2.

Wapler, Karl-Ludwig (Joachim Wapler † und Gerda, geb. Guttmann, aus Fuchshöfen, Kreis Königsberg), 763 Lahr/Schwarzw., Tiergartenstr. 10. Humanistisches Scheffel-Gymnasium.

Wagner, Jutta (Verw.-Ger.-Dir. Hans Wagner und Elsbeth, geb. Freund, aus Königsberg), Hamburg 13, Isestraße 27.

Weller, Ulrich (Martin Weller und Charlotte, geb. Pillokat, aus Königsberg-Hufen), 792 Heidenheim-Mergelsretten, Ziegelstr. 15.

Welter, Barbara Christine (Landwirt H. U. Welter und Eva Gabriele, geb. von Kalckstein, aus Wogau, Kreis Pr.-Eylau), Bassenheim, Kreis Koblenz. Buchhändlerin.

Wenda, Gabriele (Pfarrer Herbert Wenda und Christa geb. Seemann, aus Schloßkirche zu Königsberg), 4 Düsseldorf-Heerdt, Heerdter Landstr. 30. Jura.

Wenghoffer, Barbara (Oberst a. D. Walter Wenghoffer und Hildegard, geb. Reiter, †, aus Laukničken, Kreis Fischhausen), 62 Wiesbaden, Sonnenberger Straße 75.

Wichert, Hans Joachim (Kriegerwitwe Martha Wichert aus Königsberg), Buxtehude, Beim wilden Schwein Nr. 6.

Wilke, Günter (Major Gerhard Wilke † und Ellinor, geb. Boehm, aus Lötzen, Schwarzer Weg 12), 334 Wolfenbüttel, Lange Herzogstraße 44.

Woischwill, Jürgen (Werner Woischwill und Charlotte, geb. Forstreuter, aus Ragnit, Bahnhofstraße Nr. 9a), Mannheim-Sandhofen, Johannesmühlerstraße 1.

Der Königsberger Hinz kam aus dem Straigefangenenlager Potma

Acht Ostpreußen noch in Sowjethaft

Wie der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in Hamburg auf Anfrage des Ostpreußenblattes mitteilte, befinden sich unter den 109 von den Sowjets zu langjähriger Strafarbeit verurteilten Deutschen noch insgesamt acht Landsleute aus Ostpreußen und den Memelkreisen. Bei drei weiteren Inhaftierten ist ebenfalls anzunehmen, daß sie aus unserer Heimatprovinz stammen. Soweit sie Angehörige in der Bundesrepublik haben, stehen sie mit ihnen auch in schriftlicher Verbindung.

Der aus dem sowjetischen Strafgefangenenlager Potma bei Moskau dieser Tage entlassene 110. „Strafgefangene", der Ostpreuße Alfred Hinz, wurde dieser Tage mit einem Flugzeug in die Bundesrepublik geflogen. Hinz, der 1948 als Zivilist in Königsberg von den Sowjets verhaftet und zu 25 Jahren Straflager verurteilt wurde, landete mit dem Flugzeug auf dem Rhein-Main-Flughafen bei Frankfurt. Er wurde dort von der Frankfurter DRK-Kreisstelle empfangen und zu seiner Familie nach Neustadt a. d. Weinstraße (Schlachthofstraße 28) gebracht. Landsmann Hinz, der leidgezeichnet sich erst ganz langsam in der wiedererlangten Freiheit zurecht finden muß, ist durch einen Gnadenerlaß der sowjetische Regierung entlassen worden.

Wie wir dazu ergänzend vom Hamburger Deutschen Roten-Kreuz-Suchdienst erfuhren, hatten sich sowohl die Bundesregierung mit Hilfe der deutschen Botschaft in Moskau als auch der Suchdienst in enger Verbindung mit der in Neustadt a. d. Weinstraße lebenden Familie um einen Gnadenerlaß in Moskau bemüht.

Georg Brenke



Es ist schon länger als 40 Jahre her: Das „Prussia-Samland-Trio" Baaske, Brenke, Paulat gewann in Königsberg bei Meisterschaften oft mehr als sechs Wettbewerbe. Der braungebrannte Georg Brenke war in erster Linie Stabhochspringer, aber auch sonst ein hervorragender Mehrkämpfer, vor allem stark im Speerwerfen, Hoch- und Weitsprung. So ist Georg Brenke den alten Leichtathleten aus der Zeit um 1920 noch in bester Erinnerung. Die nächste Generation kannte ihn als Organisator der internationalen Leichtathletiksportfeste mit den Weltrekordlern Nurmi (Finnland) und Dr. Peltzer (Stettin) am Start, dann auch als den ersten Rundfunksprecher für Sport beim Sender Königsberg.

Georg Brenke (am 23. März 1893, also vor 70 Jahren), wurde auf dem Rittergut Dubinnen unweit von Gumbinnen geboren und gehörte schon vor 1914 zu dem kleinen Stamm erfolgreicher Leichtathleten in Ostpreußen. Nach dem Ersten Weltkrieg (Leutnant und Flugzeugführer) folgte seine große Königsberger Zeit als Spitzenleichtathlet. 1945 wurde er als Kriegsteilnehmer im Majorsrang nach Hamburg verschlagen wo er beruflich bald einer Bank mit ausschließlich ostpreußischem Personal als Direktor vorstand. Er war es auch, der 1947 bereits die Vereinigung ostpreußischer Rasensportler e. V. gründete.. In dem nach ihm benannten Sportlerheim in Hamburg-Sülldorf trafen sich die ostpreußischen Sportler. Aber auch noch heute schlägt sein Herz für die Leichtathletik. Oft ist er Gast der Traditionstreffen ostdeutscher Leichtathleten. Ebenso nimmt er gern an den erweiterten Vorstandssitzungen der Traditionsgemeinschaft teil.

Die Jugend der ostpreußischen Leichtathletik sollte wissen, daß sie es in erster Linie Georg Brenke zu verdanken hat,e. wenn sie 1962 zu den Traditionswettkämpfen nach Hamburg reisen konnte. Denn er hatte größten Anteil an der Spendenaktion für die Reisekasse. Viele Landsleute, voran die alten Sportler, werden Georg Brenke (Hamburg-Bramfeld Goldaper Kehre 12) fest und dankbar in ihrer Erinnerung behalten.

W. Ge.

In Rendsburg bestanden an den höheren Schulen folgende ostpreußische Oberprimaner das Abitur

Besteck, Dietlind (Soldau/Neidenburg), Pattburger Straße 17.

Ehlert, Dietrich (Königsberg).

Els, Heike (Elbing), Danziger Straße 20.

Gronert, Hannelore (Allenstein), Nienstadtstraße 10.

Horn, Armin (Tapiau, Kreis Wehlau), Stegen 3a.

Jesswein, Jürgen (Königsberg), Osterrönfeld bei Rendsburg.

Kresin, Erich (Danzig), Osterrönfeld bei Rendsburg, Bokelholmer Chaussee 25.

Reinke, Wolfgang (Königsberg), Gerhardtstraße 20.

Thiel, Jürgen (Heiligenbeil).

Wiemer, Frank-Thomas (Königsberg), Dr.-Eckener-Straße 24.

Ziemek, Bernd (Kölmersdorf, Kreis Lyck), Apenrader Weg 76.

Victoria-Luise-Schule für Mädchen

Freisleben, Eike (Kaufmann Erich Freisleben), Hameln, Ritterstraße 4.

Grau, Ursula (Pastor Johannes Grau † und Herta, geb. Borm, aus Gumbinnen), Pyrmonter Straße 45. Dolmetscherin.

Langheld, Lindheide (Oberleutnant Fritz Langheld † und Ursula, geb. Grundmann, aus Elbing), Hess.-Oldendorf, Nachtigallenweg 5. Mittelschullehrerin.

Nickel, Doris (Prediger Adam Nickel † und Magdalene, geb. Fanslau, aus Rippin), Harderode Nr. 4. Volksschullehrerin.

Mahn, Käthe (Dr. Walter Mahn, Facharzt — HaNaO — und Susanne, geb. Delitsch, aus Allenstein), Springe (Deister), Bahnhofstraße 1b. Sonderschullehrerin.

Ott, Brigitte (Pastor Helmut Ott, vermißt, und Herta, geb. Prill, aus Schöneck, Kreis Berent), Afferde, Breslauer Weg 8. Lehrerin.

Pogge, Barbara (Landwirt Carl-Friedrich Pogge † und Eva, geb. Kuwert-Behrenz, aus Poganen), Bisperode Nr. 119. Volksschullehrerin.

Sobottka, Rosemarie (Landwirt Kurt Sobottka und Lotte, geb. Posega, aus Reihershorst, Kreis Johannisburg), Börry Nr. 25. Inspektorin.

Wendt, Christel (Angestellter a. D. Heinrich Wendt und Hildegard aus Neumark), Hemeringen Nr. 119. Juristin.

Wodke, Astrid (Dr. Hans Wodtke, prakt. Arzt, und Elisabeth, geb. Westphal, aus Mohrungen), Bad Münder, Angerstraße 44. Ärztin.

Wirtschaftsgymnasium

Rothkamm, Rüdiger (Lehrer Herbert Rothkamm † und Charlotte, geb. Stege, aus Pogegen), Brahmsweg Nr. 4.

Nimmermüde Ostpreußin erhielt Bundesverdienstkreuz

In einer Feierstunde überreichte Ministerialdirektor Dr. Otto im Vertriebenenministerium in Kiel der 60jähr. Gemeindeschwester Martha Dziedo (Kiel, Gutenbergstraße 5), das ihr vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande zum Verdienstorden der Bundesrepublik. Schwester Martha stammt aus Nikolaiken. Hier hat sie mit ihren 3 Töchtern den Einfall der Sowjets erlebt, nachdem ihr Mann, der Landwirt Willy Dziedo aus Lübeckfelde (Kreis Lyck), nach Kriegsende verschleppt worden war. In Nikolaiken versah sie bis 1960 als Schwester des Gesundheitsamtes 15 Jahre lang die oft übermenschlichen Dienste in einer zumeist unzulänglichen Gesundheitspflege. So hat sie die Impfung in Nikolaiken allein durchgeführt und oft die Hebamme und den Arzt ersetzt. Auch im Dienste der protestantischen Kirchengemeinde war sie vorbildlich tätig. Sie leitete auch den Konfirmandenunterricht. Nimmermüde und unerschrocken hat diese Ostpreußin vornehmlich ihre verängstigten Landsleute seelisch betreut. Für jeden, der ihrer Hilfe bedurfte — ob Deutschen oder Polen — hat Schwester Martha Ausweg und Trost gewußt.

E.v.L.

Wir gratulieren...

zum 93. Geburtstag

Roeckner, Anna, geb. Abramowsky, aus Forsthaus Moditten (wo das Kanthäuschen stand), jetzt bei ihren Kindern Gerda und Franz Kollecker in 872 Schweinfurt, Bachstraße 2, am 27. März. Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit und geistiger Frische. Sie nimmt regen Anteil am Wohlergehen ihrer Kinder, Enkelkinder und auch am Zeitgeschehen.

zum 91. Geburtstag

Fiedler, Hans, Lehrer a. D., früher Schulleiter in Erlenthal, Kreis Treuburg, später in Königsberg, am 28. März. Der Jubilar wohnt jetzt bei Herrn Foss in Mölln, Fliederweg 24.

Loesch, Karl, aus Pr.-Eylau, Domnauer Straße, jetzt in Meinerzhagen, Feldstraße 3. Der Jubilar erfreut sich geistiger und körperlicher Frische.

zum 90. Geburtstag

Arndt, Franz, Stellmachermeister a. D., aus Braunsberg, Fließstr. 19, jetzt bei seiner Tochter Hertha Salewski in 7631 Heiligenzell über Lahr, St.-Georgs-Weg 4, am 13. März. Der Jubilar erfreut sich guter geistiger und körperlicher Frische.

Markowski, Berta, geb. Taschau, aus Jäglack, Kreis Rastenburg, jetzt in Stockelsdorf bei Lübeck, Parkweg 27, am 20. März.

zum 89. Gebutstag

Welsch, Bertha, geb. Freihoff, aus Memel, Simon-Dach-Straße 9, jetzt in 282 Bremen-Lesum, Wollinstraße 10, am 29. März.

Werthmann, Marie, aus Tilsit, Dragonerstraße 5, jetzt bei ihren Töchtern Edith und Erna in Meppen/Ems, Friedrichstraße 28, am 27. März.

zum 88. Geburtstag

Boehm, Luise, geb. Gutzeit, Witwe des Lehrers Otto Boehm aus Friedland, Kreis Bartenstein, jetzt bei Tochter Eva und Schwiegersohn Heinrich Kramer in Dortmund-Huckarde, Huckarder Straße 332, am 28. März. Die Jubilarin war tätig als wissenschaftliche und Turnlehrerin in Goldap, Friedland und Königsberg, zuletzt unterrichtete sie im Kinderpflegerinnenseminar von Fräulein Else Krause in Königsberg.

Moschull, Maria, geb. Sahm, aus Stolzhagen, Kreis Heilsberg, jetzt in Bergisch-Neukirchen, Kantstraße, am 28. März.

Parotat, Johanna, geb. Grinsch, aus Friedenswalde (Alt-Lubünen, Kreis Tilsit), jetzt in 473 Ahlen (Westf), Wetterweg 111, am 23. März.

Starak, Wilhelmine, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt bei Tochter und Schwiegersohn Bruno Seislowski in Recklinghausen, Börsterweg 60 f, am 27. März.

zum 87. Geburtstag

Buchholz, Johanna, geb. Armgott, jetzt bei ihrer Tochter und Schwiegersohn Paul Eisenmeyer in 6112 Groß-Zimmern, Kreis Dieburg, Ober-Ramstädter Weg 13, am 25. März.

Nischke, Julius, Lehrer i. R., aus Kukukswalde, Kr. Ortelsburg, jetzt in 1 Berlin 47, Wochenendweg 3, am 25. März.

Salomo, Eduard, aus Labiau, jetzt in 242 Eutin-Neudorf, Plöner Straße 174, am 22. März. Der Jubilar erfreut sich geistiger und körperlicher Frische und nimmt regen Anteil am Weltgeschehen.

zum 86. Geburtstag

Gusella, Karl, aus Cranz, Otto-Reinke-Straße 12, Kr. Fischhausen, jetzt in Lübeck, Hansering 28, am 28. März.

Sager, Anna, geb. Schirrmacher, aus Gut Battau bei Neukuhren, jetzt bei ihrem Sohn Hellmuth in Ratzeburg, Domhof 12, am 28. März.

zum 85. Geburtstag

Baumgart, Gustav, Justizobersekretär, aus Allenstein, Kronenstraße, jetzt in 705 Waiblingen, Ludwigsburger Straße 5, am 20. März. Er war bei dem Amtsgericht und der Staatsanwaltschaft in Allenstein tätig und gehörte als aktiver Sänger der Liedertafel an.

Dettmann, Max, aus Swareitkehmen, Kreis Tilsit, jetzt in Minden, Königswall 47, am 31. März.

Hoffmann, Ida, geb. Gronau, Witwe des Mittelschullehrers Franz Hoffmann aus Neuhausen-Tiergarten, Kreis Königsberg, jetzt zu erreichen durch Frau W. Rattay, 344 Eschwege, Schlesienstraße 13, am 23. März.

Naused, Ernst, aus Loye, Kreis Elchniederung, jetzt in Frankenthal-Mörsch, Beindersheimer Straße 21, am 22. März. Seine Ehefrau kann am 12. April ihren 78. Geburtstag begehen.

Teßmann, Marie, geb. Neumann, aus Hagenau, Kreis Mohrungen, jetzt bei ihrem Sohn Bernhard in Dortmund-Rahm, Lippmannstraße 14, am 27. März.

Timnik, Anna, Witwe des Fleischermeisters Otto Timnik aus Sensburg, jetzt zu erreichen durch Kurt Timnik, München, Scharfreiterplatz 13, am 16. März.

Werder, Georg, aus Aweyden, Kreis Sensburg, jetzt in Lübeck, Giselherweg 2, am 22. März.

zum 84. Geburtstag

Radszuweit, Paul, Hauptlehrer i. R., aus Norkitten, Kreis Insterburg, dann Königsberg, Burowstraße 7a, jetzt in Brackwede, Grüner Weg 32, am 10. März.

zum 83. Geburtstag

Kursch, Else, aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Jürgensgaarder Straße 56, am 30. März.

Pletat, Berta, aus Argenbrück, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Essen-Stoppenberg, Schwanhildenstraße 14, am 23. März. Die Jubilarin würde sich über Briefe von Bekannten aus der Heimat sehr freuen.

Riemann, Marie, geb. Tollkühn, aus Königsberg, Nasser Garten 110, jetzt bei Tochter und Schwiegersohn Paul Wegner in Eutingen/Pforzheim, Rembachstraße 3.

zum 82. Geburtstag

Boeffel, Bertha, geb. Kowalewski, aus Rastenburg, Witwe des Kaufmanns Gottlieb Boeffel, jetzt in Goslar (Harz), Fritz-Reuter-Weg 19, am 21. März.

Brandtstädter, Helene, geb. Derkorn, Kaufmannswitwe, aus Saalfeld, Kreis Mohrungen, jetzt in Bad Oeynhausen-Melbergen, Rosenstraße 14.

Hofer, Bertha, geb. Neubauer, aus Gumbinnen, Roonstraße 15, jetzt bei ihrer Tochter Gertrud Endrulat in 216 Stade, Pommernstraße 14, die sie liebevoll betreut, am 22. März.

Leppert, Henriette, aus Lorenzen, Kreis Schloßberg, jetzt in Ellenberg, Kreis Salzwedel, am 23. März.

Witting, Hermann, früher Königsberg, Gartenstadt Schönfließ-Ost, jetzt in 44 Angelmodde bei Münster, Annettestraße 7, am 24. März.

zum 81. Geburtstag

Domscheit, Elisabeth, geb. Veit, aus Königsberg, Friedmannstraße 1, jetzt bei Tochter Charlotte und Schwiegersohn Fritz Burk in Salzgitter-Lebenstedt, Stahlstraße 10, am 28. März.

Springer, Karl, aus Königsberg, Monkengasse 2, jetzt in Lübeck, Gr. Kiesau 15, am 27. März.

zum 80. Geburtstag

Bonacker, Maria, geb. Naused, aus Elchwerder, Kr. Labiau, jetzt in Oldenburg (Holst), Ostlandstraße Nr. 34, am 26. März.

Brausewetter, Oscar, aus Saalfeld, Kreis Mohrungen, jetzt mit seiner Schwester in Neumünster, Veilchenweg 3. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

Doebler, Heinrich, aus Königsberg, Lieper Weg 7, jetzt in 2241 Süderholm über Heide (Holst), am 26. März.

Erdmann, Berta, geb. Neumann, früher Lötzen, jetzt bei ihrer ältesten Tochter Frau Lilo Borris in 2178 Otterndorf (Niederelbe), v.-Klenk-Straße 20, am 16. März.

Holz, Marie, Witwe des Schneidermeisters Otto Holz, aus Adlersdorf, Kreis Lötzen, jetzt bei ihrer Tochter Hildegard Schmieg in 7107 Bad Friedrichshall, Heilbronner Straße 18, am 1. April.

Krause, Gustav, Kriminalsekretär a. D., aus Albrechtsdorf, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Frankfurt (Main), Corneliusstraße 13, am 22. März.

Krogall, Hermann, Landwirt, aus Weinsdorf, Kreis Mohrungen, jetzt zu erreichen durch Frieda Hoffmann, 6689 Uchtelfangen, Wiesbacher Straße 12, am 24. März.

Lange, Therese, aus Königsberg, jetzt in Nürnberg, Johannisstraße 33, Bl. VI/Zi. 312, am 28. März. Die landsmannschaftliche Kreisgruppe gratuliert herzlich.

Lindemann, Anna, aus Steinwalde, Kreis Angerburg, jetzt in Berlin-Neukölln, Briesestraße 12, am 16. März. Ihr Ehemann, Fritz Lindemann, feiert am 23. März seinen 83. Geburtstag.

Oredath, Frau A., aus Lötzen, Königsberger Straße Nr. 16, jetzt bei ihrer Tochter Erna Basche in 23 Kiel-Ellerbek, Nissenstraße 11.

Scharmacher, Franz, aus Rositten, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in 4793 Büren, Sebastianstraße 25, am 21. März.

Stanke, Julius, aus Blumenthal, Kreis Schloßberg, jetzt in Bordesholm, Kreis Rendsburg, Bahnhofstraße, am 17. März.

Uzatis, Karl, aus Reimannswalde, Kreis Treuburg, jetzt in 5152 Buchholz, Bezirk Bergheim, am 25. März.

Windt, Richard, aus Mulden, Kreis Gerdauen, jetzt in 4509 Nordhausen über Bohmte, am 12. März.

zum 75. Geburtstag

Baginski, Friedrich, Bahnbeamter, aus Wiecken, Kr. Angerapp, jetzt in Regensburg, Dandlstraße 1, am 31. März.

Beyer, Albert, Lehrer, aus Röschken, Kreis Osterode, jetzt zu erreichen über Ursel Gilde, Herzberg (Harz), Asternstraße 3.

Block, Toni, Witwe des Kaufmanns Emil Block, aus Treuburg, jetzt in Altenhof über Eberswalde, Bergstraße 8a, am 24. März. Sie würde sich über Nachrichten von Bekannten sehr freuen.

Bolus, Kurt, aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Ostseebadweg 2, am 26. März.

Göritz, Amalie (genannt Köcks Male), aus Heiligenbeil-Rosenberg, jetzt in 7241 Börstingen, Kr. Horb, Caritasheim, am 25. März.

Gudatke, Maria, aus Pelkeninken, Kreis Wehlau, jetzt in Lübeck-Kücknitz, Solmitzstraße BH 10, am 23. März.

Kroll, Johann, aus Reihersdorf, Kreis Johannisburg, jetzt in 585 Hohenlimburg, Piepenstockstraße 33, am 25. März. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und nimmt regen Anteil an Veranstaltungen der Landsmannschaft.

Kuck, Anton, ehemaliger Angehöriger der KWS aus Königsberg, Dirschauer Straße 22, jetzt bei seinem Sohn in 334 Wolfenbüttel, Max-Planck-Straße 23, am 27. März.

Mertins, Hugo, früher Oswald (Bartscheiten), Kreis Elchniederung, jetzt in 8 München, Hiltenspergerstraße 27, am 30. März.

Naujoks, Amalie, geb. Axnick, früher Gallingen, Kr. Bartenstein, jetzt in Burg (Wupper), Am Wasserturm 5, am 27. März.

Nautsch, Margarete, geb. Michel, aus Königsberg-Ponarth, jetzt in Gladbeck, Lützenkampstraße 11, am 24. März.

Neumann, August, ehemaliger Bürgermeister aus Gr.-Keylau, Kreis Wehlau, jetzt mit seiner Familie in 5351 Disternich, Kreis Düren, Talstraße 104, am 27. März.

Scherello, Maria, geb. Milewski, aus Ramatten, Kreis Lyck, jetzt mit ihrem Ehemann in 519 Stolberg (Rheinl), Siegwurtstraße 6, am 26. März.

Schillack, Otto, Zugführer i. R., aus Königsberg, Speichersdorfer Straße 141, jetzt in Siegen (Westf), Friedrich-Wilhelm-Straße 182, am 24. März.

Schimkus, Helene, aus Tilsit, Bismarckstraße 3, jetzt in Berlin-Schlachtensee, Reifträgerweg 1—5, am 30. März.

Schröder, Fritz, aus Schultitten, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Lübeck, Artlenburger Straße 31, am 27. März.

Tulowitzki, Gustav, Stellmachermeister, aus Omulefofen, Kreis Neidenburg, jetzt in 4791 Neuenbeken Nr. 193 bei Paderborn, am 23. März.

Wosimsky, Rosina, aus Taplacken, Kreis Samland, jetzt bei ihrer Tochter Waltraud in 8901 Zusmarshausen, am 10. März.

Goldene Hochzeiten

Blöck, Friedrich und Ehefrau Anna, geb. Romahn, aus Königsberg, Oberhaberberg 71, und Pillau, Güterbahnhof, jetzt in 2 Hamburg, Amsinckstraße Nr. 27, am 18. März.

Bodenbinder, Friedrich und Frau Elisabeth, geb. Kaschubat, aus Springen, Kreis Gumbinnen, jetzt in 45 Osnabrück, Tiefstraße 32, am 24. März.

Fischhöder, Walter und Ehefrau Elisabeth, geb. Bondzio, aus Gehlenburg, Kreis Johannisburg, jetzt in 2 Hamburg-Rissen, Gerlindweg 14, am 22. März.

Goerke, Otto und Ehefrau Anna, geb. Lupke, aus Königsberg, Gerlachstraße 100b, jetzt in 3445 Waldkappel, Leipziger Straße 75, am 15. März. Landsmann Goerke war 35 Jahre bei der Firma L. Steinfurt in Königsberg tätig.

Riedel, Karl, Oberbahnhofsvorsteher i. R., und Frau Bertel, geb. Wenk, früher Passenheim und Gerdauen, jetzt in Mülheim (Ruhr), Ludwig-Bender-Straße 15, am 2. April.

Salecker, Emil und Ehefrau Elisabeth, geb. Jung, aus Angerhöh, Kreis Gumbinnen, jetzt bei der jüngsten Tochter in 3101 Scheuen 33 bei Celle, Neue Straße Nr. 11, am 28. März. Die Heimatkreisgemeinschaft gratuliert herzlich.

Teske, Landsmann, und Ehefrau Hulda, geb. Poehlke, aus Hohenstein, Kreis Bartenstein, jetzt in 3035 Hodenhagen über Walsrode, An der Brink 3, am 19. März.

Tiedtke, Albert und Frau Marie, geb. Heina, früher Altkirschen, Kreis Ortelsburg, jetzt in Walsum, Friedrichstraße 22, am 25. März.

Jubiläum

Hübner, Kurt, Regierungsoberinspektor, früher Osterode, Artilleriestraße 2, jetzt in Kiel-Wellingdorf, Schönberger Straße 110, beging am 16. März sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Ernennungen

Didzus, Eva, Tochter des Fürsorgers Hans Didzus aus Königsberg, jetzt in Berlin 19, Friedbergstraße 36, wurde nach bestandener Verwaltungsprüfung zur Stadtinspektorin z. A. beim Bezirksamt Charlottenburg ernannt.

Kuessner, Helmut, Landesoberinspektor bei der LVA Hannover, früher Domkau, Kreis Osterode, jetzt in Hannover-Vahrenheide, Gothaer Straße 70, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1963 zum Landesamtmann ernannt.

Bestandene Prüfungen

Bargen, Ulrich, Sohn des Ingenieurs Rudolf Bargen und seiner Ehefrau Klara, geb. Vorrath, aus Wernsdorf, Kreis Mohrungen, jetzt in Volmarstein, Nachtigallenstraße 11, bestand an der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen in Hagen das Ingenieur-Examen in der Fachrichtung Architektur.

Barsuhn, Erwin, Sohn des Landwirts Gustav Barsuhn und seiner Ehefrau Auguste, geb. Buikat, aus Ossafelde, Kreis Elchniederung, jetzt in Düren (Rheinland), Samlandweg 8, bestand an der Kfz.-Meisterschule in Aachen die Meisterprüfung im Kraftfahrzeugmechanikerhandwerk mit Erfolg.

Betsch, Anna-Maria, Tochter der Eheleute Gustav Betsch und Frau Erna, geb. Ratzenberger, aus Barwiese, Kreis Osterode, jetzt in Bad Hersfeld, Bekkersgraben 14, bestand in Wettbergen (Han), die zweite Lehrerprüfung mit der Auszeichnung „gut".

Helmig, Eberhard, Sohn des Lehrers Franz Helmig und seiner Ehefrau Martha, geb. Karaus, aus Sonntag-Warpuhnen, Kreis Sensburg, jetzt in Wittlaer-Zeppenheim, Post Kaiserswerth, bestand in Karlsruhe die Prüfung als Dipl.-Ingenieur. Helmig, Volker bestand an der Staatlichen Ingenieurschule in Wuppertal die Prüfung als Ingenieur für Elektrotechnik.

Hoffner, Hartmut, Sohn des Gerichtsvollziehers Bruno Hoffner und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Sablowsky, aus Tilsit und Pillkallen, zuletzt Allenstein, Langgasse 23, jetzt in Lüneburg, Gravenhorststraße 2, bestand vor der Pädagogischen Hochschule in Lüneburg die Lehrerprüfung.

Janert, Dietrich Friedrich-Carl, Sohn des verstorbenen Landwirts Fritz Janert und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Janert, aus Pohiebels, Kreis Rastenburg, jetzt in Hamburg-Eidelstedt, Wulbenweberstieg 8, bestand an der Ingenieurschule in Hamburg die Prüfung zum Schiffsingenieur I/C 6.

Schroeder, Klaus, Sohn des Gendarmerie-Hauptwachtmeisters i. R. Gustav Schroeder und Ehefrau Emma, geb. Gergolla, aus Hohenstein, Erich-Koch-Straße 3, jetzt in Hagen, Straßburger Straße 21, bestand das Examen als Bauingenieur mit der Auszeichnung „gut".

Rowlin, Heinz-Günther, Dipl.-Kfm., Sohn des verstorbenen Oberzollsekretärs August Rowlin und seiner Ehefrau Martha, geb. Grübner, aus Goldap, Töpferstraße 39, jetzt in 505 Porz-Urbach, Werther Straße 10, hat an der Universität in Graz zum Doktor rer. pol. promoviert.

Siebert, Beate, Tochter der Lehrerwitwe Edith Siebert aus Memel, Lotsenstraße 5, jetzt in 29 Oldenburg, Münnichstraße 17, bestand an der Päd. Hochschule in Oldenburg das Lehrerinnenexamen.

Thamm, Bernd-Rüdiger, Sohn des Kaufmanns Aloys Thamm und seiner Ehefrau Klara, geb. Groß, aus Wartenburg, jetzt in Mönchengladbach, Richard-Wagner-Straße 127, bestand das Examen als Bauingenieur an der Staatl. Ingenieurschule für Bauwesen in Aachen mit Auszeichnung.

Das Abitur bestanden

In Hameln haben folgende Oberprimaner das Abitur bestanden: Schiller-Gymnasium für Jungen.

Billigmann, Frank-Rainer (Akt. Offizier Heinrich Billigmann † aus Hohenstein), Am Brückenkopf 3. Studienrat.

Biella, Klaus-Reinhard (Pastor Hans Biella aus Rotwalde, Kreis Lötzen), Völksen, Kirchstraße 3. Theologie.

Busch, Bernd Rüdiger (Volksschullehrer Herbert Busch aus Damerau/Schobersee), Bad Münder, Lange Straße 83. Mittelschullehrer.

Gruhn, Christian (Kaufmann Hans Gruhn aus Mehlsack), Karlstraße 56. Arzt.

Kleinschmidt, Konrad (Arzt Dr. med. Werner Kleinschmidt aus Königsberg), Deisterallee 10. Arzt.

Rundfunk und Fernsehen

In der Woche vom 24. bis zum 30. März

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Deutschlandfunk. Sonnabend, 20.00: Die Zeit der Schuldlosen. Hörspiel von Siegfried Lenz.

Hessischer Rundfunk. Montag bis Freitag, 15.20: Deutsche Fragen.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 11.30: Die Frische Nehrung. Ein landschaftliches Paradies in Ostpreußen. Manuskript von Helmut Will.

Südwestfunk. Freitag, 11.30: Alte Heimat. Hans Niekrawietz, Mann auf der Landstraße 1945.

Bayerischer Rundfunk. Montag, 16.45: Osteuropa und wir. — Mittwoch, 2. Programm, 19.20: Zwischen Elbe und Oder. — Sonnabend, 2. Programm, 14.00: Das ostdeutsche Tagebuch.

Deutsches Fernsehen

Sonntag, 12.00: Der internationale Frühschoppen. — 17.00: Das Dritte Reich. VII. Die Blitzkriege. — Montag, 21.50: Diesseits und jenseits der Zonengrenze.

Agnes Miegel dankt

Agnes Miegel, die am 9. März ihren 84. Geburtstag beging, ist leider durch ihre Krankheit noch immer an das Bett gefesselt. Sie hat uns deshalb gebeten, allen Gratulanten auf diesem Wege ihren herzlichen Dank zu sagen für ihr Gedenken, vor allem den Kreisgruppen der Landsmannschaft Ostpreußen und vielen Frauen- und Jugendgruppen, die ihr so viele Glückwünsche übermittelten, daß sie ganz überwältigt war.

Frau Miegel hat sich besonders darüber gefreut, daß die kleine Bitte, die in unserem Text auf der Seite 8, Folge 10, enthalten war, auf so fruchtbaren Boden gefallen ist: Im Gegensatz zu früheren Jahren haben die Gratulanten von persönlichen Besuchen bei der Dichterin abgesehen. Daß der Geburtstag von Agnes Miegel trotz ihrer zurückgezogenen Lebensweise auch diesmal wieder nicht vergessen wurde, davon zeugen die 591 Päckchen, Briefe und Glückwunschkarten, die in die stille Wohnung in Bad Nenndorf gebracht wurden.

Aus der Geschäftsführung

Warnung!

Ein Mann namens Walter Dollase läßt sich in zahlreichen Orten der Bundesrepublik als Abonnent für das Ostpreußenblatt werben. Die W. Dollase daraufhin zugesandten Exemplare des Ostpreußenblattes haben ihn nie erreicht, da er entweder inzwischen schon wieder weitergereist war oder die angegebenen Anschriften einfach nicht stimmten. Das Ostpreußenblatt, Abt. Vertrieb, nimmt daher Werbungen für Walter Dollase nicht mehr entgegen. Ferner hat er in einigen Fällen sich von Landsleuten, die ihn „geworben" haben, Geldbeträge bis zu 50 DM leihweise geben lassen. Eine Rückzahlung ist bisher nicht erfolgt. Gegen Herrn Dollase ist Anzeige erstattet worden.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein interessanter, bunter Prospekt über Kaffee und delikate Oster-Süßigkeiten der Firma BRILLANT, Kaffeerösterei und Versand, 28 Bremen 8, Postfach 2034, bei. Wir bitten unsere Leser um besondere Beachtung.

Verschiedenes

Welcher pensionierte **Maurer** würde Reparaturen ausführen gegen 2 Monate freien Aufenthalt? Ehefrau willkommen. Gleichzeitig grüße ich alle Freunde und Leidensgenossen von Ostpreußen, Kopenhagen Blaavand in altbekannter Weise: führend, helfend, lachend. Gertrud Weissang, früher Herziger, Cuttle Mill Farm, Towcester Northants, England.

Alleinsteh. Rentnerin, ev., gesund, **50 b. 60 J.,** findet gemütl. **Zuhause** bei älteren ostpr. Ehepaar. Näh. Ang. erb. u. Nr. 31 902 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Als Erben gesucht werden:

1. Die Verwandten von Karl und Ida KRÖHNERT und ihrem Sohn Kaufmann Rudolf HORN aus Kaukehmen (Kuckerneese) bzw. Braunsberg.

2. Der Zollwachtmeister Rudolf STECKEL und dessen Ehefrau Liesbeth, geb. RUHR, bzw. deren Nachkommen, zuletzt Osterode, Ostpreußen, Cäcilienstraße 7.

3. Die Verwandten der 1881 in Lötzen geborenen Johanna HOHENSTEIN, später verehelichte ELKAN.

Meldungen erbeten an J.-F. Moser, 757 Baden-Baden, Zeppelinstraße 36, Telefon 36 39.

Anzeigen bringen immer Erfolg!

Suche kleines, altes Häuschen, noch gut bewohnbar, unabhängig, ländlich, mit etwas Garten, zu bescheidenem Preis zu kaufen. Angebote erb. u. Nr. 31 901 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Klein-Rentnerin mit Körperfehler, 45 J., ev., sucht eine Heimat als Haushälterin. Leerzimmer müßte vorhanden sein. Angeb. erb. unt. Nr. 31 852 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Scharbeutz. Timmendorfer Strand. Wo kann jung. Ehepaar i. Juli—August 3 Woch. bei ostpr. Landsleuten wohnen? Zuschr. erb. u. Nr. 31 811 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin 49 J., schlk., rüstig, sucht **kl. Wohnung** geg. Mithilfe. Angeb. erb. u. Nr. 31 914 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Übersetzungen aus der polnischen in die deutsche Sprache sowie das Beschaffen von Urkunden aus der alten Heimat erledige ich für Sie in kürzester Zeit. **Winfried Lipscher,** 349 Bad Driburg (Westf), Nordfeldmark 4, staatlich anerkannter Dolmetscher für die polnische Sprache.

Ältere, ruhige Ostpreußin, sucht z. Herbst 1963 **ein Leerzimmer** mit Zubehör in ruhigem Hause, bei aufrichtigen Leuten, mögl. Raum Lüneburg. Angeb. sofort erb. an Familie Waldschütz, 314 Lüneburg, Planckstraße 37.

Am 25. Februar 1963 ist unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Emma Augat

geb. Rosemowitz
früher Tilsit

im gesegneten Alter von 82 Jahren sanft verschieden.

In Liebe und Dankbarkeit

Ella Jaschin, geb. Augat
Emden
Dr. Herbert Augat
Otterndorf (Niederelbe)
Heinz Augat, München

Emden, Hinter dem Rahmen 5a

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Großtante

Ida Hübner

geb. Schlenther

im Alter von 88 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Fritz Pechbrenner und Frau Ella
geb. Hübner

Elmshorn, am 7. März 1963

Die Beisetzung hat am 11. März 1963 stattgefunden.

Am 25. Februar 1963 entschlief nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, herzliebe Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Stattaus

geb. Labenski

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Willy Stattaus
Egon Stattaus
Dieter Stattaus
und die übrigen Anverwandten

4156 Oedt, Gastesstraße 26
früher Callehnen, Kreis Wehlau

Die Beerdigung fand statt am 1. März 1963.

Ein edles Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat am 21. Februar 1963 unseren lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Berg

früher Lichtenhöhe
bei Königskirch, Kreis Tilsit

plötzlich und unerwartet im Alter von 86 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Er folgte seiner treuen Lebensgefährtin, Frau

Emilie Berg

geb. Bublies

die ihm 1955 voranging.

Sie ruhen im Familiengrab in Kleinostheim.

In stiller Trauer

Gerhard Berg
Kanada, z. Z. Kleinostheim
Familie Max Schulz
Familie Ernst Günther
Emmi Berg
Schwiegertochter
Schwanditz, Bez. Leipzig
eine Schwägerin und treue Pflegerin Helene Bublies

Kleinostheim üb. Aschaffenburg
Im Wingert 7

Wie war so reich Dein ganzes Leben,
an Müh' und Arbeit, Sorg' und Last;
wer Dich gekannt, muß Zeugnis geben,
wie treulich Du gewirket hast.
Gott zahlt den Lohn für Deine Müh',
in unseren Herzen stirbst Du nie.

Gott der Herr rief plötzlich und unerwartet, nach einem Verkehrsunfall am 28. Februar 1963 um 12.05 Uhr, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Mann und Vater

Kurt Brosch

im Alter von 40 Jahren heim in die Ewigkeit.

In stillem Gedenken

August Brosch und Frau
Berta, geb. Plewa
Ulrich Brosch
Horst Brosch nebst Familie
4052 Dülken (Rheinland)
Bahnhofstraße 51
Lange Straße 25a
Willi Brosch nebst Familie
786 Schopfheim
Roggenbachstraße 22
Gerd Kleiner und Frau
Waldtraut, geb. Brosch
nebst Kindern
2 Seehof, Kreis Neuruppin
Marianne Brosch
geb. Berendahl
nebst Kindern
4051 Boisheim (Rheinland)
Neue Straße 5

Die Beisetzung fand am 5. März 1963 stattgefunden.

Einst waren wir so glücklich
und hatten ein Heim, jetzt
sind wir vertrieben, verlassen,
allein. Das Liebste entrissen,
zerstört alles Glück, das kehrt
nun nie wieder zu uns zurück.

Kurz vor Vollendung 25jähriger, glücklicher Ehe starb plötzlich und unerwartet am 6. März 1963 mein inniggeliebter Mann und Lebenskamerad, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Bohrmeister

Emil Woelk

im 54. Lebensjahre.

In tiefer, stiller Trauer

Elli Woelk, geb. Glase

Welda, Kreis Warburg (Westf)
früher Königsberg Pr.
Jerusalemer Straße 14

Ein goldiges und humorvolles Herz hat aufgehört zu schlagen.

Am 7. März 1963 ist meine liebe Schwester, unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Johanna Mix

im Alter von fast 83 Jahren nach einem arbeitsreichen aber stets mit Zufriedenheit getragenem Leben sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Marie Rage, geb. Mix
Gertrud Eisenblätter
geb. Rage
mit Sohn und Familie
7 Stuttgart-Lederberg
Unter den Birken 12
Elsa Sauerbaum, geb. Rage
mit Familie

746 Balingen, Talstraße 42
früher Königsberg Pr.
Korinthendamm 10

Fern seiner geliebten Heimat entschlief unerwartet nach schwerer, langer Krankheit und mit Geduld ertragenem Leiden am Sonnabend, dem 23. Februar 1963, um 22 Uhr mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Albert Minge

aus Steinheide, Kreis Goldap
Ostpreußen

im Alter von 87 Jahren.

In tiefer Trauer

Berta Minge, geb. Pinnau
Kinder und alle Verwandten

4901 Eilshausen 57c

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 28. Februar 1963, um 14 Uhr von der Kirche Eilshausen aus statt.

In schmerzlichem Gedenken

Am 23. März 1962 ist meine über alles geliebte, gute Mutter

Bäuerin

Maria Koch

früher Eichendorf
Kreis Johannisburg

für immer von uns gegangen.

Gleichzeitig gedenke ich meiner drei Brüder, die aus dem Kriege nicht wiedergekommen sind, und meines Vaters, der auf der Flucht starb.

Hedi Rosenhoff
geb. Koch

587 Hemer-Landhausen
Kreis Iserlohn, Heide 45

Dein Wille geschehe.

Nach vollendetem 75. Lebensjahre entschlief am 8. März 1963 nach schwerer Operation unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Korn

Die trauernden Hinterbliebenen

Anneliese Korn
Wolfgang Schmitz und Frau
Gerda, geb. Korn
Wilhelm Hoop und Frau
Ingrid, geb. Korn
Elisabeth Korn
Gustav Korn und Frau
Helene, geb. Krüger
Christine als Enkeltochter

Brietlingen 70, Kr. Lüneburg
früher Topprienen
Kreis Pr.-Eylau

Am Donnerstag, dem 14. März 1963, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Hauswald

früher Rantau, Kreis Samland

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Fritz Hauswald

Timmendorf, den 15. März 1963

Kein Arzt fand Heilung mehr
für mich,
doch Jesus sprach:
„Ich heile dich."

Heute entschlief nach einer schweren Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Gustav Ewert

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer

Frieda Ewert
geb. Borbe
Kinder und Anverwandte

Dinslaken, Klarastraße 44
den 26. Februar 1963
früher Schönlinde
Kreis Heiligenbeil

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,
zwei nimmermüde Hände ruh'n für immer.

Nach kurzem, schwerem Leiden, entschlief am 4. März 1963 unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Bähr

geb. Will

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Willy Bähr und Frau
Franz Korn und Frau
Erna, geb. Bähr
und alle Anverwandten

7301 Weilheim bei Tuttlingen
früher Schönaich bzw.
Schadehnen bei Liebstadt
Ostpreußen

Am 25. Februar 1963 entschlief unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater

Landwirt

Otto Heinrich Sturm

im Alter von 85 Jahren.

Im Namen aller Trauernden

Charlotte und Harry Sturm

Freilaubersheim
üb. Bad Kreuznach, Kr. Alzey
Philipp-Wehr-Straße 3
früher Schneckenwalde
Kreis Elchniederung

Am 31. Januar d. J. ist mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Conrad Zallmann

früher Rößel, Ostpr.
und Breslau, Gellertstraße 10

nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Charlotte Zallmann
geb. Miethe
und Angehörige

Solingen, Nibelungenstraße 58
Berlin, Bremen
Villingen (Schwarzwald)

Geliebt, beweint,
nie vergessen!

Gott der Herr erlöste nach schwerem Leiden am 6. Dezember 1962 meine geliebte Frau, unser gutes, treues Mamchen, Omi und Uromi

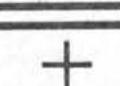
Henriette Brodowski

aus Zeisen
Kreis Lyck, Ostpreußen

In tiefem Schmerz

Johann Brodowski
Töchter
Enkel und Urenkel

Rönsahl, Am Wernscheid 22



Der Herr über Leben und Tod hat heute nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute, allezeit geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Berta Kaminski

geb. Bremsat

früher Talussen, Kreis Lyck

im 62. Lebensjahre zu sich heimgerufen.

In stiller Trauer

Otto Kaminski
Gerda Nabholz
geb. Kaminski
Franz Nabholz
Joachim als Enkelkind

Buchenberg, 12. März 1963
Kreis Villingen (Schwarzwald)
Überlingen a. B., Mühlenstr. 7

Zum Gedenken

Geliebt und unvergessen!

Am 21. März 1963 jährt sich der 1. Todestag meiner lieben Frau, unserer herzlieben Mutti und Omi

Herta Lottermoser

geb. Bleyer

In Dankbarkeit
und tiefer Trauer

Max Lottermoser
und Angehörige

3041 Wintermoor Ch. 56
Kreis Soltau

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten,
was man hat, muß scheiden.

Gretel Fleischhauer

geb. Pawelzik
früher Ortelsburg, Ostpreußen
geb. 23. März 1922
gest. 25. Oktober 1962

In tiefer Trauer

Gustav und Wilhelmine Pawelzik
Gertrud Kwasny
geb. Pawelzik
Ilse Urban
geb. Pawelzik
Elfriede Prahl
geb. Pawelzik
Günter Pawelzik
sowie alle Angehörigen

Wohltorf bei Aumühle
Bezirk Hamburg

Am 8. März 1963 entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Maria Naujok

geb. Danull

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Anna Jahnke
Elsa Besmehn
Luise Naujok
sowie alle Anverwandten

Hamburg-Volksdorf
Im Berge 22

Am 17. Januar 1963 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Opa

Otto Strube

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer

Helene Strube, geb. Fromberg
Kurt Strube und Frau Ilse
geb. Merkel
Hannelore Strube
Ingeborg Strube
Werner, Silvia und Kurt
als Enkel
und alle Angehörigen

Celle, Hattendorffstraße 131
früher Königsberg Pr.
Aweider Straße 113/115



Nach langem, schwerem Leiden entschlief meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Ida Pucks

geb. Schwarz

Herdecke (Ruhr), Marktgasse 6
früher Königsberg-Rosenau
Tharauer Straße 12

im Alter von 62 Jahren.

In stiller Trauer

Richard Pucks
Kinder, Enkelkinder
und alle Anverwandten

Herdecke (Ruhr), Marktgasse 6
den 8. März 1963

Die Trauerfeier und Beisetzung fanden am Dienstag, dem 12. März 1963, um 15 Uhr in der Friedhofskapelle zu Herdecke statt.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 4. März 1963 im Alter von 84 Jahren unsere liebe, immer für uns sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Lucie Steeg

geb. Brandhoff

früher Königsberg Pr., Gerhardtstraße 10

In stiller Trauer

Charlotte Schmidt, geb. Steeg
Gottfried Schmidt
43 Essen-Steele, Bochumer Straße 224
Margarete Steeg, geb. Bergmann
Heinz Steeg
2 Hamburg-Wandsbek, Lomerstraße 67
Werner Schwarz
Eckard und Anneliese Schwarz
als Enkelkinder
7 Stuttgart 13, Richard-Koch-Straße 5

Essen-Steele, den 4. März 1963

Du hast gesorgt, geschafft,
gar oft noch über Deine Kraft;
nun ruhe aus, Du gutes Herz,
der Herr wird lindern unseren Schmerz.
Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat erlöste heute ein sanfter Tod unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Emma Agurks

geb. Witt

kurz vor ihrem 80. Lebensjahre.

Witwe des am 16. Februar 1947 verstorbenen Klempnermeisters Gustav Agurks aus Ragnit, Ostpr., Hindenburgstraße 37

In tiefer Trauer

Alfred Agurks und Frau Grete, geb. Borawski
mit Tochter Edelgard
48 Bielefeld, Oldentruper Straße 22
Gertrud Schack, verw. Forstreuter, geb. Agurks
mit Sohn, Schwiegertochter und Enkel
2 Hamburg 36, Kurze Straße 6
Paula Pfeiffer, geb. Agurks
mit Sohn, Schwiegertochter und Enkel
285 Bremerhaven-Mitte, Zeppelinstraße 11
Charlotte Meyhöfer, geb. Agurks
Theo Meyhöfer
1 Berlin-Tempelhof Bosestraße 35
Gerda Agurks, geb. Zempel, **mit Kindern**
Berlin-Neuenhagen, Niederheider Straße 8

Bielefeld, den 12. März 1963
früher Ragnit, Ostpreußen, Hindenburgstraße 37

Am 6. März 1963 verstarb unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Gertrud Saßnick

geb. Ruediger

nach einem erfüllten Leben im 86. Lebensjahre.

Sie folgte ihrem Gatten, dem früheren Direktor der Bank der Ostpreußischen Landschaft

Paul Saßnick

nach vier Jahren in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Siegfried Saßnick und Frau Hilde
geb. Lenning
Rudolf Dominik und Frau Christine
geb. Saßnick
Gerhard Kulikowski und Frau Roswitha
geb. Saßnick
Johann-Friedrich Saßnick und Frau Christa
geb. Tintemann
Karl-Heinz Muth und Frau Sabine
geb. Saßnick
Ursula und Gisela Dominik
Peter und Katja Kulikowski
Felicitas und Alexander Saßnick
Regine Muth

Hannover, Bischofsholer Damm 142
Königsberg Pr., Gluckstraße 1

Am 27. Februar 1963 entschlief nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Omi

Wilhelmine Kruczewski

geb. Motal

im 85. Lebensjahre

Sie folgte ihrem Mann, der 1945 auf der Flucht in Danzig verstorben ist.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hedwig Fischer, geb. Kruczewski

Lübeck, im März 1963
früher Königsberg Pr.

Ich schaue auf zu den Bergen,
von denen mir Hilfe kommt.

Plötzlich und unerwartet entschlief am Sonntag, dem 3. März 1963 meine liebe Frau

Marie Schiemann

geb. Pienack

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer
Albert Schiemann, Sattlermeister
alle Schwestern und Anverwandten

Seestermühe über Elmshorn, im März 1963
früher Drengfurt, Kreis Rastenburg

Am 25. Februar 1963, 22 Uhr, entschlief ganz unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Ottilie Annighöfer

geb. Druskat

im 86. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Clara Annighöfer
Magdalene Annighöfer
Rudolf Annighöfer und Frau
Bernd Annighöfer und Frau
Dietrich Annighöfer

325 Afferde bei Hameln (Weser), Berliner Straße 10
früher Sensburg, Ostpreußen

Meine liebe, gute Mutter und immer treusorgende, geliebte Omi, Frau

Anna Böhmer

geb. Krämer

ist vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres von uns gegangen. Die heiligen Sterbesakramente gaben ihr Trost während ihrer Krankheit und Frieden zu ihrem letzten Weg.

In stiller Trauer

Erna Struß, geb. Böhmer
Wolf-Dieter als Enkel

Hamburg-Altona, Arnoldstraße 60
früher Allenstein, Ostpreußen

Die Beisetzung hat am 15. März 1963 stattgefunden.

Nach einem erfüllten Leben, in steter Sorge um ihre Lieben, entschlief am 3. März 1963 nach langem, schwerem Leiden in festem Gottvertrauen meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Soll

geb. Domscheit

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer

Adolf Soll
Ilse Mertins, geb. Soll
Traute Berens, geb. Soll
Günther Mertins
Ludwig Berens
und die übrigen Anverwandten

Köln-Sülz, Blankenheimer Straße 57
früher Molkerei Nickelsdorf, Kreis Wehlau

Die Beisetzung erfolgte am 8. März 1963 in Köln-Zollstock auf dem Südfriedhof.

Am 5. März 1963 ist unsere liebe Schwägerin und Tante, Frau

Helene Lettau

geb. Actun

früher Landskron, Ostpreußen

für uns ganz unerwartet infolge eines Herzschlages im Alter von 70 Jahren entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Frau Anna Actun, geb. Rautenberg

Hagen, Flurstraße 11, den 10. März 1963

Die Trauerfeier fand Freitag, den 8. März 1963, um 11.15 Uhr in der Andachtshalle des Friedhofes Hagen-Delstern statt; anschl. Beisetzung.

Am 2. März 1963 entschlief plötzlich und unerwartet im Alter von 77 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Emma Grau

geb. Schlemminger

früher Königsberg Pr., Dinterstraße 4

Sie folgte ihrem Ehemann

Ernst Grau

nach elf Jahren.

In stiller Trauer

Lieselotte Grau
Ernst Grau
und Anverwandte

Köln-Mülheim, Adamsstraße 74
Köln-Kalk, Eythstraße 24

Nach schwerer Krankheit entschlief am 8. März 1963 meine liebe Frau, Tochter, Schwester und Tante

Margarete Pohl

geb. Meller

im Alter von 52 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Bruno Pohl

Minden i. W., Piwittskamp 32
früher Königsberg Pr.-Ponarth-Prappeln

Die Beerdigung fand am 12. März 1963 statt.

Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Omi und Schwester

Frau Margarete v. Mülmann

geb. Thieler

aus Treuburg, Morgenstraße 9

ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit am Ende ihres 80. Lebensjahres von uns gegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Dr. v. Mülmann und Frau Ursula
geb. Wenke

Syke, den 9. März 1963

Die Beisetzung hat auf dem Friedhof in Heiligenloh am 13. März 1963 stattgefunden.



Charlotte Sudau

geb. Nelson-Sprenglienen

* 5. 3. 1901 † 9. 3. 1963

Meine inniggeliebte Frau, mein bester Kamerad hat mich für immer verlassen.

In tiefer Trauer

Kurt Sudau

3352 Einbeck, Holunderweg 18

Nach schwerer Krankheit, jedoch unerwartet und viel zu früh, ist unsere liebe Mutti

Emma Liedtke

geb. Kaminski

im Alter von erst 62 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer

die Kinder
Brunhilde
Oskar mit Gattin
Gertraude Lipp mit Gatten
Toronto

Kleinglattbach-Nordbahnhof, Mörikestraße 4
früher Barweise, Kreis Osterode, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am 22. Februar 1963 statt.

Am 6. März 1963 entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und einem arbeitsreichen, schicksalsschweren Lebensweg, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Martha Kreuzmann

geb. Haasler

kurz nach Vollendung des 79. Lebensjahres.

Im Namen aller Angehörigen

August Kreuzmann

7566 Au i. Murgtal, Ortsstraße 68, Post Weisenbach
früher Königsberg Pr., Jägerhof 7

Die Beerdigung fand am 9. März 1963 in Au statt.

Am 25. Februar 1963 starb im gesegneten Alter von 93 Jahren in Mitteldeutschland unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

August Liedtke

früher Zohlen, Kr. Pr.-Eylau

Im Namen aller Angehörigen

Sein Sohn Franz Liedtke

2881 Golzwarderwurp b. Brake
Kreis Wesermarsch

Am 5. Februar 1963 entschlief plötzlich unsere liebe Schwester, Frau

Gertrud Osmialowski

fr. Königsberg Pr., Steinstraße

In stiller Trauer
im Namen der Geschwister

Alice Ehlert

239 Flensburg, Weichselstieg 8

Am Sonntag, dem 10. März 1963, verschied im Alter von 62 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutti, Schwiegermutter und Omi

Schneidermeisterin

Maria Sallach

geb. Aron

früher Gehlenburg

In stiller Trauer

Wilhelm Sallach	
Hanna Lange geb. Sallach, **Hans Lange**	Trittau
Gerhard Sallach, **Marianne Sallach** geb. Rattay	Harksheide
Hans Sallach, **Elisabeth Sallach** geb. Grau	Berlin
Klaus Sallach, Hamburg 34	
und Enkelkinder	

Hamburg 34, Weg 49 Parzelle 164

Die Beerdigung fand am 14. März 1963 in Trittau statt.

Plötzlich und unerwartet verschied heute mein lieber Vater, Schwiegervater, unser guter Großvater

Reichsbahnamtmann a. D.

Arthur Gruenhagen

im Alter von 81 Jahren.

Er folgte seiner am 14. Februar 1963 verstorbenen geliebten Ehefrau.

In tiefer Erschütterung

Dr. Werner Gruenhagen
Anneliese Gruenhagen, geb. Meusel
Martin und Ulrich als Enkelkinder

Krefeld, den 5. März 1963
Kempen (Niederrh), Burgring 43
früher Königsberg Pr., Schrötterstraße 12

Wer treu gewirkt,
bis ihm die Kraft gebricht,
und liebend stirbt,
ja, den vergißt man nicht.

Wenn Liebe könnte Tote
wecken, würde Dich, mein
lieber Mann, nicht die kühle
Erde decken.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 16. Februar 1963 mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Landwirt

Nikodemus Dittrich

In stiller Trauer

Ehefrau Martha Dittrich
geb. Schlebrowski
Tochter Margarethe Dittrich
Söhne Gerhard und Herbert Dittrich

68 Mannheim-Rheinau, Relaisstraße 113
früher Reuschhagen bei Wartenburg

Am 9. März 1963 entschlief sanft unser lieber, guter, lebensfroher Vater, Schwiegervater und Opi

Arthur Schrang

früher Königsberg Pr., Georgstraße 8

im gesegneten Alter von 83 Jahren in Oldenburg (Oldb).

Es trauern um ihn

Eugen Hempel und Frau Hildegard
geb. Schrang
Oldenburg (Oldb), Münnichstraße 58
Waldemar Gottschalk und Frau Agnes
geb. Schrang
Hamburg-Othmarschen, Philosophenweg 27
Margot, Alfred und Burghart als Enkelkinder

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 22. Dezember 1962, an seinem 62. Geburtstage, mein lieber Mann und bester Lebenskamerad, mein gütiger Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Kaulbars

Regierungs-Hauptsekretär

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Irma Kaulbars, geb. Lops
Lüneburg, Am Kreideberg 31a
Anneliese Kaulbars, Mölln, Uhlengrund 9
Erich Lops, Mölln, Uhlengrund 9

Lüneburg, Am Kreideberg 31a
Königsberg, Charlottenstraße 14
Wir haben unseren lieben Entschlafenen in Mölln (Lbg.) zur letzten Ruhe gebettet.

Plötzlich und unerwartet ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Wilhelm Urban

im Alter von 73 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer

Auguste Urban, geb. Schlagowski
und Kinder

Seestermühe, Kreis Pinneberg, den 27. Februar 1963
früher Streudorf, Kreis Insterburg

Nach einer Woche schweren Leidens entschlief heute im 61. Lebensjahre mein lieber Mann, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Landwirt

Hans Werner

früher Deihornswalde, Ostpreußen

In stiller Trauer

Anne-Lise Werner, geb. Reichert
Renate Werner
Dr. Bernhard Werner
und alle Angehörigen

Schwarzenbek, Eichenweg 1, den 10. März 1963

Unerwartet wurde uns am 8. März 1963 mein herzensguter Mann und bester Lebenskamerad, unser so lieber Schwager

Christian Steinau

durch den Tod genommen.

In tiefer Trauer

Helene Steinau, geb. Boeckel
Albert Schmerberg und Frau
Charlotte, geb. Boeckel

8201 Vagen (Oberbay)
früher Heiligenbeil, Ostpreußen, Dietrich-Eckart-Straße 22

Nachruf

Am 12. März 1945 verstarb in Charkow (Rußland) an den Folgen der Verschleppung mein lieber, unvergessener Mann, unser guter Vater

Landwirt

Gustav Samorski

geb. 17. 3. 1903 gest. 12. 3. 1945

früher Kl.-Jerutten, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen

In stillem Gedenken

Emma Samorski, geb. Deptolla
Elisabeth Osigus, geb. Samorski
und Familie
Siegfried Samorski

5309 Lüftelberg über Rheinbach, Flersheimer Straße 7

Nach kurzer, schwerer Krankheit erlöste Gott der Herr meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Lissowski

früher Jeckstein, Kreis Gumbinnen

fern seiner geliebten Heimat im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer

Emma Lissowski, geb. Tielert
Sohn Dieter
und alle Verwandten

3101 Burg/Celle 30, im März 1963

Die Beerdigung fand am 4. März 1963 um 14 Uhr auf dem Friedhof in Altencelle bei Celle statt.

Fern seiner geliebten Heimat verstarb am 7. März 1963 nach schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater

Justizoberinspektor

Bernhard Schwarz

früher Fischhausen

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Else Schwarz
und Kinder

2155 Jork, Am Gräfengericht 1

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöste Gott der Herr am Montag, dem 4. März 1963 meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Otto Krupinski

früher Saiden, Kreis Treuburg

im 71. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Luise Krupinski, geb. Kloß

Worms-Horchheim, Untere Hauptstraße 47

Am Montag, dem 18. Februar 1963, ist meine innig geliebte Frau, mein treuer Lebenskamerad, meine geliebte Mutter, unsere liebe, gütige Großmutter, Schwägerin, Tante, Großtante und Kusine

Frieda Gisewski

geb. Schröder

früher Königsberg Pr., Bachstraße 17

im Alter von 74 Jahren nach Gottes unerforschlichem Willen aus dem Leben abberufen worden.

In tiefer Trauer

Erich Gisewski, Mittelschullehrer i. R.
Irene Gisewski, geb. Gisewski
Dipl.-Kfm. Inge Just, geb. Gisewski
Assessor Oskar Just
cand. rer. pol. Frank Gisewski
und alle Angehörigen

Grone-Göttingen, Holtenser Landstraße 4 c

Am 2. Februar 1963 entschlief unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Erich Jankowski

früher Saalfeld, Ostpreußen

im 82. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Clara Jankowski

Bielefeld, Steubenstraße 10 a, den 9. März 1963

Nach einem erfüllten Leben entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Ida Sender

geb. Koriath

aus Allenstein

im 82. Lebensjahre.

Martin Sender
Anne-Dore Sender, geb. Unterkötter
Thea Sender, geb. Iversen
Eva Kayser, geb. Sender
Prof. Dr. Hans Kayser
Hildegard Hoffmann, geb. Sender
Emil Hoffmann
Ruth Wirtz, geb. Sender
Dr. Heinrich Wirtz
Rosemarie von Hesse, geb. Sender
Ilse Leyendecker, geb. Sender
Oberforstrat Dr. Heinz Leyendecker
20 Enkel und 6 Urenkel

465 Gelsenkirchen, Elisenstraße 25, den 2. März 1963
Düsseldorf, Flensburg, Berlin, Essen, Frankfurt a. M.
Lampertheim

Die Trauerfeier fand am 5. März 1963 im Krematorium Bochum im engsten Familienkreise statt.

Beisetzung der Urne auf dem Waldfriedhof in Hann. Münden.

Am 10. März 1963 folgte meine Mutter

Anna Polkowski

geb. Piotrowski

im Alter von 73 Jahren meinem am 13. Januar 1963 verstorbenen Vater in die Ewigkeit.

Im Namen aller

Annelotte Koch, geb. Polkowski

Berlin-Schöneberg, Sachsendamm 40
früher Kölln-Drigelsdorf, Kreis Johannisburg

Am 18. Januar 1963 entschlief in Mitteldeutschland unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Marta Strauß

geb. Hippler

früher Kahlau, Kreis Mohrungen, Ostpreußen

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer

Else Strauß
Paul Groß und Frau Grete
geb. Strauß
Robert Weiß und Frau Erna
geb. Strauß
Kurt Ritter und Frau Irmgard
geb. Strauß
sechs Enkelkinder

Picher, Kreis Hagenow (Meckl)
Remmighausen bei Detmold

Mit tapferem Herzen und mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden ist unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ilse Feyerabend

im 42. Lebensjahre sanft entschlafen.

Edith Feyerabend, geb. Krieger
Elisabeth Beckurts, geb. Feyerabend
Peter Beckurts
Barbara Rode, geb. Feyerabend
Klaus Rode
Katharina Notherby
Anne Notherby
Hans-Peter Beckurts
Ursula Beckurts

Hamburg-Gr.-Flottbek, Papenkamp 17 d, den 13. März 1963
früher Dorbnicken/Palmnicken

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 19. März 1963, 12.30 Uhr, auf dem Gr.-Flottbeker Friedhof, Stiller Weg, statt.

Am 7. März 1963 starb plötzlich und unerwartet

Dr. med. Horst Reuter

Augenarzt

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der Familie

Margot Krafft, geb. Reuter

Bad Kreuznach, Kurhausstraße 16
früher Königsberg Pr., General-Litzmann-Straße 22



Am 19. Februar 1963 entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. kath. Kirche, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Kaufmann

Aloys Pohlmann

Er starb fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Olga Pohlmann, geb. Zagermann
Valeria Boenert, geb. Pohlmann
Erich Boenert (vermißt)
Alfons Pohlmann und Frau Hanni geb. Schönau
Erich Pohlmann
Waltraud Stockhaus als Braut
Enkel- und Urenkelkinder
und alle Anverwandten

Halle (Westf), Postfach 15
früher Wusen, Kreis Braunsberg, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 22. Februar 1963, von der Friedhofskapelle aus statt.

Gott der Allmächtige nahm am 4. März 1963 meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Fleischermeister

Carl Gehrmann

kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres, wohlvorbereitet durch die Gnadenmittel unserer hl. kath. Kirche, zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer

Rosa Gehrmann, geb. Bartsch
Ursula Träupmann, geb. Gehrmann
Rolf Träupmann mit Stefani und Susanne
Hildegard Mönnich, geb. Gehrmann
Ulrich Mönnich
Karl-Heinz Gehrmann
Brunhilde Gehrmann, geb. Struk
mit Matthias und Beatrice
Waltraut Gehrmann
Hans A. Gehrmann und Braut
Brigitte Schwarze

Dortmund-Mengede, Im Schlingen 1
Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg und Kassel
früher Braunsberg, Ostpreußen, Langgasse 8

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 1. März 1963 mein lieber, herzensguter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Adolf Heidemann

im 89. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Johanne Heidemann, geb. Hennig

Hamburg-Horn, Stoltenstraße 41
früher Königsberg Pr., Baczkostraße 6

Die Beerdigung hat am 8. März 1963 auf dem Friedhof in Hamburg-Ohlsdorf stattgefunden.

Infolge tragischen Unfalles im Beruf, für uns noch unfaßbar, ist mein lieber, guter Sohn, der

Schießhauer

Gerhard Lischitzki

früher Thyrau, Kreis Osterode, Ostpreußen

im blühenden Alter von 34 Jahren am 1. März 1963 von uns gegangen.

In tiefem Schmerz

Erich Lischitzki als Vater
Ursula Lischitzki als Frau
Erwin Jung und Frau Irmgard geb. Lischitzki

Goslar (Harz), Wohldenberger Straße 1.

Mein über alles geliebter Mann, mein lieber Bruder, unser guter Vetter

Gustav Czibulinski

hat uns heute plötzlich aus vollem Schaffen im Alter von 66 Jahren für immer verlassen.

In tiefer Trauer

Helene Czibulinski, geb. Dowideit
Hedwig Dressler, geb. Czibulinski

Hamburg-Altona, Suttnerstraße 6
früher Tilsit/Lötzen

Für uns alle noch unfaßbar entschlief plötzlich am 28. Februar 1963 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

August Zimmermann

Bundesbahnassistent a. D.
früher Ebenrode, Ostpreußen

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer

Frida Zimmermann, geb. Bade
Lübeck
Ilse Wazinski, geb. Zimmermann, **und Kinder**
Sutthausen bei Osnabrück
Helga Wendelstorf, geb. Zimmermann
Hamburg

Lübeck, Goebenstraße 17 I

Die Beerdigung fand am 5. März 1963 in Lübeck statt.

Am 16. Januar 1963 ist nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Paul Engelke

Kaufmann

kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres in die Ewigkeit abgerufen worden.

In tiefer Trauer

Anna Engelke, geb. Rohrigk
Gerda Krause, geb. Engelke, **mit Familie**
Horst Engelke mit Familie
Edith Rothe, geb. Engelke, **mit Familie**
Heinz Engelke mit Familie
und alle Anverwandten

7315 Weilheim/Teck, Bahnhofstraße 15
früher Hohenstein, Ostpreußen

Nach langem, schwerem Leiden erlöste Gott heute morgen meinen geliebten Mann, unseren guten Bruder, Schwager, Neffen und Onkel

Otto Dormeyer

im Alter von 51 Jahren.

Er folgte seiner lieben Schwester

Charlotte Stein

geb. Dormeyer, vorher Germau

die am 9. März 1962 verstorben ist.

In stiller Trauer
Hedwig Dormeyer, geb. Rosowski
und Angehörige

Senne I, Tulpenweg 1622, den 4. März 1963
4814 Post Windelsbleiche, Kreis Bielefeld
früher Allenburg, Kreis Wehlau

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, nach einem erfüllten Leben voll Liebe und Güte entschlief am 5. März 1963 mein herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Postinspektor a. D.

Johann Greitschus

aus Gumbinnen, Ostpreußen

kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Marie Greitschus, geb. Schmidtke
Kurt Greitschus und Familie
Waltraud Greitschus
und Anverwandte

Lauenbrück, Bezirk Bremen

Am 9. März 1963 verstarb der frühere langjährige Kreisvertreter der Heimatkreisgemeinschaft Rößel, unser Landsmann

Paul Wermter

In den schweren Jahren des Aufbaus unserer Landsmannschaft hat er an unserer Seite gestanden und für unsere Ostpreußen und für unsere Landsleute Arbeitskraft und Zeit geopfert.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Der Bundesvorstand
der Landsmannschaft Ostpreußen

Dr. Gille, Sprecher

Am 6. Februar 1963 verstarb plötzlich und unerwartet, fern der geliebten Heimat, im Alter von 68 Jahren mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Julius Heydasch

Schlewecke/Nette

Es trauern um ihn

Ottilie Endermann, geb. Heydasch
Oldersum, Kreis Leer
Ida Heydasch, Schlewecke
Neffen und Nichten

Seine Beerdigung hat am 9. Februar 1963 in Schlewecke stattgefunden.

Die Trennungsstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist am 3. November 1962 mein lieber Mann, mein bester Lebenskamerad, unser lieber Bruder und Schwager, unser lieber Schwiegersohn und Onkel, der

Landmaschinenmechanikermeister

Richard Eggert

früher Kumehnen, Samland

im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Meta Eggert, verw. Mäder, geb. Kludszuweit

Owschlag, Kreis Eckernförde, im März 1963
früher Bersbrüden, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

Die Todesstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb mein lieber, treusorgender Mann, mein guter Vati, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Weiß

im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer

Elly Weiß, geb. Utzat
Lothar Weiß
und alle Angehörigen

Lilienthal-Trupermoor, Uppen Barg 4, den 21. Januar 1963
früher Wilhelmsberg, Kreis Angerapp, Ostpreußen

Gott der Herr erlöste am 23. Februar 1963 unseren lieben Vater, Schwiegervater, unseren guten Opa, den

Schuhmachermeister

Franz Gritzka

früher Neunassau, Kreis Insterburg

von seinem langen, schweren Leiden und holte ihn im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Hermann Kracke und Frau Eva geb. Gritzka
Johann Winsemann und Frau Elfriede geb. Gritzka
Meinhard und Christina Kracke als Enkelkinder

Dörverden, Kreis Verden

Heute abend entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Vater, Schwiegervater, Schwager, Bruder, Onkel und unser lieber Opa

Gustav Herrmann

im 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Artur Herrmann und Familie
Martha Bastian und Angehörige

2449 Petersdorf auf Fehmarn, den 6. März 1963
früher Wenden, Kreis Rastenburg, Ostpreußen